



SITUATIONSZUSTAND DER "WALLISER LANDWIRTSCHAFT"

**CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS**

Département de l'économie, de l'énergie et du territoire
Service de l'agriculture

Departement für Volkswirtschaft, Energie und Raumentwicklung
Dienststelle für Landwirtschaft

"Je n'ai que des questions à
vos réponses"

Pierres Desproges

Fotos: Feinschmecker Wallis
DLW

Ort: Conthey-Châteauneuf

Datum: 3. April 2014

Inhaltverzeichnis

1. Die Walliser Landwirtschaft in Zahlen: Rück- und Ausblick	3
2. Agrarpolitik 2014-2017 und Direktzahlungen	5
3. Die Walliser Landwirtschaft in Zahlen	8
3.1 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Wallis und in der Schweiz	9
3.2 Landwirtschaftliche Betriebe mit Nutztieren (Rinder, Schafe, Ziegen)	10
3.3 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Obstbau	13
3.4 Landwirtschaftliche Nutzfläche im Wallis	16
3.5 Bodennutzung im Wallis	19
3.6 Entwicklung der Obst-, Gemüse- und Beerenanbauflächen im Wallis	21
3.7 Struktur des Walliser Rebbaus und der Walliser Weinproduktion	25
3.8 Umstellung des Rebbaus	28
3.9 Überwachung der Quarantänekrankheiten	30
4. Walliser Landwirtschaftspolitik	33
4.1 Unterstützung für Strukturverbesserungen	34
4.2 Aus- und Weiterbildung	37
4.3 Umstellung und Modernisierung der Walliser Obst- und Gemüsekulturen	40
4.4 Auszeichnungen für Walliser Weine	42
4.5 Agrotourismus	44
4.6 Bienenzucht	46
4.7 Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte	48
5. Produktion und Vermarktung der Walliser Produkte	49
5.1 Verkauf der Walliser Weine bei den Schweizer Grossverteilern im Jahr 2013	50
5.2 Umsatz der Walliser Weinbranche	52
5.3 Produktion und Vermarktung im Obst- und Gemüsebau	53
5.4 AOP und IGP: zwei offizielle Gütesiegel für typische Walliser Produkte	56
5.5 Fleur d'Hérens, eine achtjährige Erfolgsgeschichte	57
6 Entwicklung des Bruttoertrags	59
6.1 Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft	60
7. Entwicklung der Direktzahlungen	62
7.1 Entwicklung der Direktzahlungen	63
8. Wertschöpfung in der Walliser Landwirtschaft und Buchhaltungsergebnisse	65
8.1 Wertschöpfung in der Walliser und Schweizer Landwirtschaft	66
8.2 Buchhaltungsergebnisse 2010-2012 der Walliser Tierhaltungen im Berggebiet	72



1. Die Walliser Landwirtschaft in Zahlen: Rück- und Ausblick

- ▶ Der strukturelle Umbruch bei den Walliser Landwirtschaftsbetrieben geht weiter. Zwischen 2000 und 2012 sank die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Wallis um 30.3% auf 3'635. Im Wallis befinden sich 6.4% aller Schweizer Betriebe. Der Druck auf die landwirtschaftlichen Nutzflächen (LN) nimmt im Wallis weiter zu, besonders beim offenen Ackerland im Talgebiet, wo zwischen 2000 und 2012 ein Rückgang von 557 ha (-19.7%) zu beobachten war. In diesem Zeitraum ging der Anteil des offenen Ackerlandes an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche von 7.4% auf 6.3% zurück.
- ▶ Im Jahr 2013 hat die kantonale Dienststelle für Landwirtschaft (DLW) ihre personellen und finanziellen Ressourcen prioritär für die Vorbereitung der Landwirte auf die neue Agrarpolitik 2014-2017 eingesetzt (10 Arbeitsstellen und fast CHF 900'000). Ziel dieser Anstrengungen, die mit den bestehenden Ressourcen unternommen werden, ist es, den Anteil der Direktzahlungen für das Wallis in den nächsten acht Jahren zu erhöhen.
- ▶ Zwischen 2011 und 2012 ging der Schafbestand im Wallis um 5.2% zurück. Etwas besser sah es beim Rinderbestand aus, obwohl es auch hier zu einem Rückgang von 2.6% kam. Im Gegensatz dazu nahm der Ziegenbestand um ganze 8.6% zu. Die Walliser Obstbaubetriebe, die im Haupterwerb bewirtschaftet werden, haben gute Zukunftsperspektiven. Gemäss einer Umfrage der DLW aus dem Jahre 2012 haben 90% dieser Betriebe strukturmässig eine Zukunft. Das Wallis spielt mit 34% aller Schweizer Obstanbauflächen eine wichtige Rolle als Fruchteproduzent für unser Land. Die Gemüseanbauflächen gehen seit 10 Jahren kontinuierlich zurück, insbesondere aufgrund der grossen Entfernung der Absatzmärkte. Die Hors-sol-Kulturen entwickeln sich dank den Beiträgen für die Umstellung und Modernisierung der Obst- und Gemüsekulturen kräftig weiter.
- ▶ Im Hinblick auf die Agrarpolitik 2014-2017 fördert der Kanton gezielt die Finanzierung von Infrastrukturen und regionalen Entwicklungsprojekten, damit die Landwirte ihre Produktionsanlagen bedarfsgerecht und bestimmungskonform auf den neuesten Stand bringen können, um so für die künftigen Herausforderungen bereit zu sein. Im Jahr 2013 wurden in diesem Sinne 8 Mio. Franken kantonale A-fonds-perdu-Beiträge für landwirtschaftliche Strukturverbesserungen gewährt und 5.3 millions Franken Agrarkredite.
- ▶ Die Walliser Landwirtschaftsschulen in Châteauneuf und Visp bildeten wiederum über 200 Lernende aus und boten letztes Jahr 89 Weiterbildungskurse an, die von über 1'000 Personen besucht wurden.

- ▶ Der Agrotourismus erfreut sich immer grösserer Beliebtheit. Mittlerweile sind auf www.feinschmecker-wallis.ch 376 Anbieter registriert. Zwischen 2007 und 2013 subventionierte der Kanton 23 Agrotourismus-Projekte.

- ▶ 2013 war ein gutes Jahr für die Bienenzucht: Sowohl die Honigproduktion als auch die Anzahl Bienenvölker und der Durchschnittspreis für den Honig nahmen zu. Der Kanton setzte für die Beratung und Unterstützung der Imker im Jahr 2013 einen namhaften Betrag ein (fast CHF 135'000). Die Walliser AOP- und IGP-Produkte zeigen eine erfreuliche Entwicklung. So verzeichnete man beim Raclette du Valais AOP beispielsweise ein Wachstum von 33% (seit 2010). Für die Vermarktung ihrer Produkte hat der Kanton im Jahr 2013 ebenfalls mehr als 1.4 Mio. Franken an die Berufsorganisationen ausbezahlt.

- ▶ Der Bruttoertrag ging gegenüber dem Vorjahr um 2.9 Mio. Franken (-0.9%) zurück. Der deutliche Rückgang des Bruttoertrags im Rebbau konnte durch die guten Resultate in der Tierproduktion und im Obst- und Gemüsebau grösstenteils kompensiert werden. Die Weinlese fiel im Jahr 2013 so mager aus wie seit den 1950er-Jahren nicht mehr (-19% gegenüber 10-Jahres-Durchschnitt). Der Bruttoertrag des Rebbaus ging denn auch von 166 Mio. Franken im Jahr 2012 auf 148 Mio. Franken im Jahr 2013 zurück (-10.8%). Der Umsatz des Rebbaus verringerte sich seit 2010 drei Mal in Folge und betrug im Jahr 2012 noch 390 Mio. Franken.

- ▶ Seit 2009 haben sich die Direktzahlungen im Wallis zwischen 107 und 108 Mio. Franken pro Jahr eingependelt (2013: 107.42 Mio.) Die Anzahl der Betriebe mit Anspruch auf Direktzahlungen nahm zwischen 2000 und 2013 von 4'080 auf 2'834 ab (ohne Sömmerungsbetriebe).

- ▶ Die DLW beteiligte sich an der Studie der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART) zu den Buchhaltungsergebnissen der Landwirtschaftsbetriebe in den verschiedenen Produktionssektoren und -zonen. Genauer gesagt steuerte sie die Buchhaltungsdaten von 54 Walliser Tierhaltungsbetrieben im Berggebiet bei. Der Anteil der Direktzahlungen an der Gesamt-Rohleistung nimmt kontinuierlich zu, nämlich von 43% im Jahr 2010 auf 50.5% im Jahr 2012. Diese zunehmende Abhängigkeit von den Direktzahlungen birgt Gefahren. Aus unserer Sicht müssen die Landwirte unbedingt ein marktgerechtes Produktionsvolumen mit möglichst hoher Wertschöpfung aufrechterhalten.



2. Agrarpolitik 2014-2017 und Direktzahlungen

" Multifunktionalität als zentrales Element der landwirtschaftlichen Zukunft "

Engagement des Kantons im Rahmen der Reform der Direktzahlungen 2014-2017

Neue Beiträge	Im Jahr 2013 realisierte Projekte	Prioritäre Aktionen für 2014
Landschaftsqualität	- 7 Landschaftsprojekte	- Information und Unterzeichnung der Verträge in den 7 Regionen - Entwicklung von 2 neuen Projekten
Biodiversität im Sömmerungsgebiet	280 Alpen inventarisiert	- Weiterführung der Evaluation der botanischen Diversität
Biodiversität und Qualität (II) der LN	4'000 Parzellen der LN evaluiert	- Weiterführung der Evaluation der Biodiversitätsqualität
Ökologische Vernetzungen	17 Vernetzungsprojekte	- Entwicklung von 19 Vernetzungsprojekten und Unterzeichnung der Verträge für die im Jahr 2013 entwickelten Vernetzungen
Im Bundesinventar verzeichnete Flächen		- Unterzeichnung von Einzelverträgen
Graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion		- Beratung für graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion
Aktionen der DLW - Informatik und Geomatik	- Vorstudie für die Online-Erfassung der Daten durch die Landwirte - Geolokalisierung der Parzellen	- Anpassung der Software für die Verwaltung der Direktzahlungen - Einführung georeferenzierter Daten - Vorbereitungsarbeiten für die Online-Erfassung der Daten durch die Landwirte
Aktionen der DLW- Informationen	- 50 organisierte Info-Sitzungen mit einer Teilnahmequote von 60% - Teilnahme an den Generalversammlungen der landwirtschaftlichen Organisationen (ca. 50)	- Sonderausgabe des Informationsbulletins zur AP 2014-2017 - Dezentralisierte Informationskampagne für die Landwirte - Aktualisierung der Internetseite der DLW - Verstärkung der Einzel- und Gruppenberatung
Aktionen der DLW- Personal	10 Vollzeitstellen	12 Vollzeitstellen

Quelle : DLW

Kommentare

Das DVER hat im Jahr 2013 viel unternommen, um alle Beteiligten optimal auf die Einführung der neuen Direktzahlungen im Rahmen der neuen Agrarpolitik AP 14-17 vorzubereiten. Es wurden 50 Info-Sitzungen organisiert, 17 ökologische Netzwerke realisiert, ca. 4'000 Biodiversitätsparzellen ermittelt und 230 Alpen inventarisiert. Bisher wurden 7 Landschaftsprojekte beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) eingegeben, die etwa einen Drittel der Gesamtfläche abdecken.

Um dies alles zu erreichen, nahm die kantonale Dienststelle für Landwirtschaft eine umfassende Neuausrichtung ihrer Prioritäten für 2013 vor. Es wurden 10 Stellen und fast CHF 900'000 für die Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf diese Reform eingesetzt, wohlverstanden ohne zusätzliche Ressourcen.

Ziel dieser Anstrengungen ist es, den Anteil der Direktzahlungen, die das Wallis erhält, in den nächsten acht Jahren zu erhöhen. Gemäss ersten Schätzungen dürften diese Schritte bereits 2014 Früchte tragen. Für genaue Zahlen ist es allerdings noch zu früh. Es gibt noch viele Unsicherheitsfaktoren, sowohl auf Seiten des Bundes als auch in Bezug auf das effektive Mitmachen der Landwirte bei den neuen Programmen. Eines steht jedoch fest: Ohne dieses grosse Engagement des Kantons hätte die Walliser Landwirtschaft in den nächsten Jahren zweifelsohne einen star-

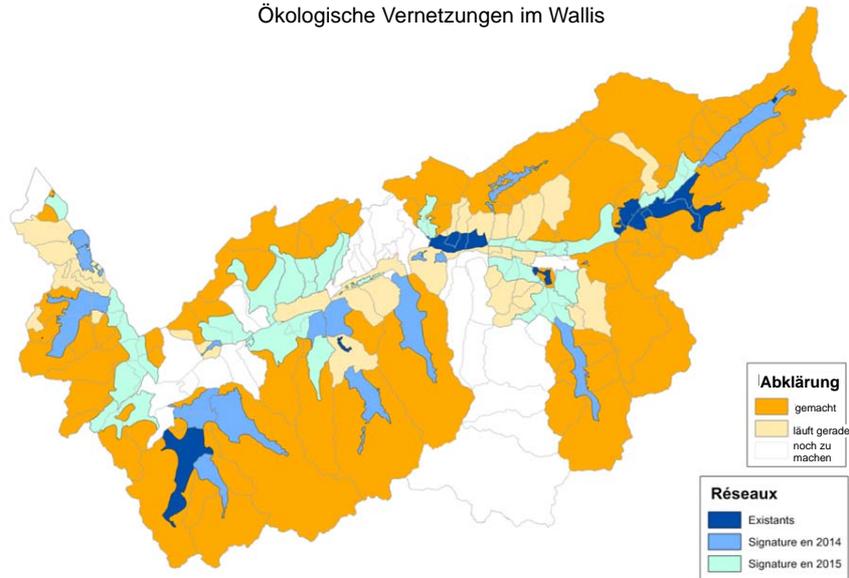
ken Rückgang der Direktzahlungen hinnehmen müssen.

Im Jahr 2014 wird das DVER seine Anstrengungen noch verstärken, um die Direktzahlungen zu maximieren und den Beteiligten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Momentan wird gerade eine grosse Informationskampagne für die Landwirte gestartet und die technische und administrative Unterstützung wird ausgebaut. Schliesslich werden neue Projekte realisiert, damit die Direktzahlungen auf dem gesamten Gebiet optimiert werden können.

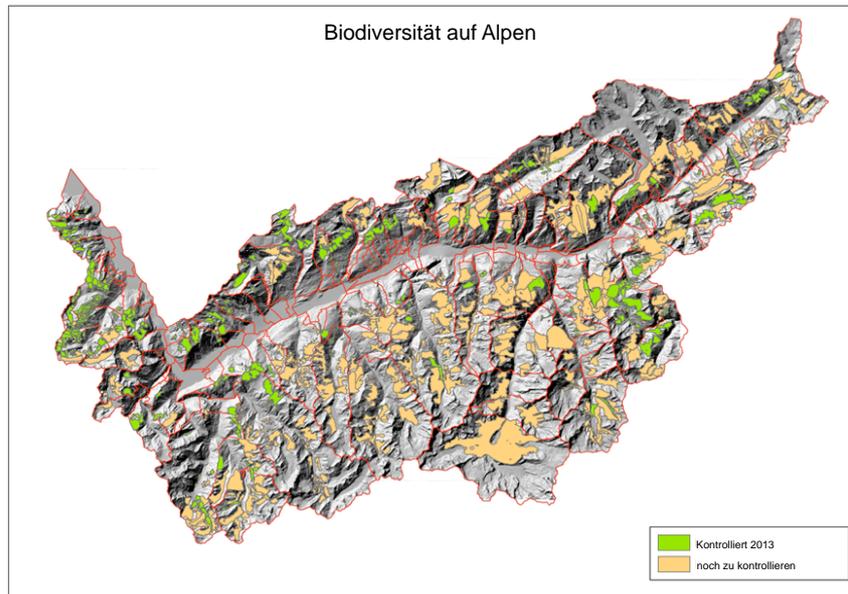
Das DVER ruft indes die Landwirte auf, ihren Viehbestand beizubehalten und die Wertschöpfung zu optimieren. Man kann die Zukunft der Walliser Landwirtschaft und Landschaftspflege nur durch den Erhalt einer angepassten Produktion sicherstellen. Die Abhängigkeit von den Direktzahlungen darf nicht zu gross sein, damit es nicht zu kontraproduktiven Folgen mit wirtschaftlichen Einbussen für das Wallis kommt. So wäre beispielsweise eine Verminderung der Produktion zur Erzielung höherer Zahlungen für die extensive Bewirtschaftung nicht sinnvoll, da das Wallis bereits heute eine hohe extensive Bewirtschaftung aufweist, die es erlaubt, vollumfänglich von den neuen Direktzahlungen zu profitieren.



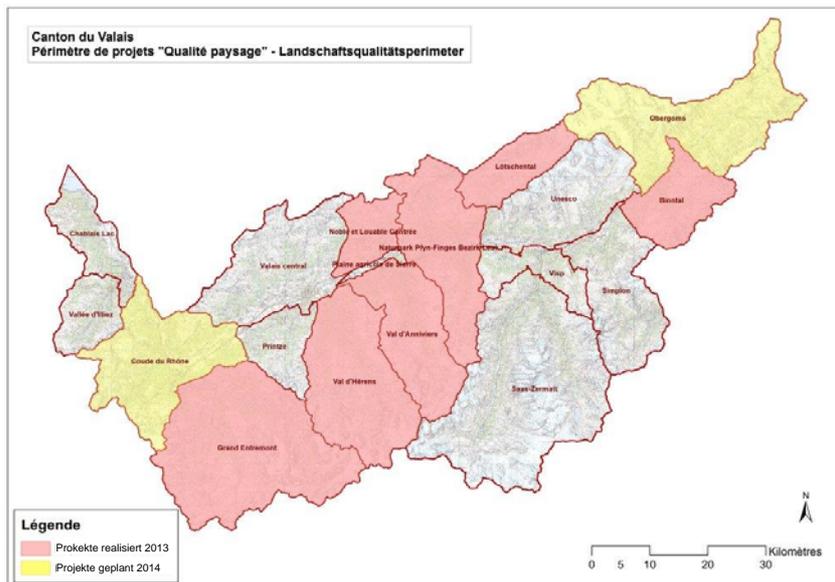
Ökologische Vernetzungen im Wallis



Biodiversität auf Alpen



Canton du Valais
Périmètre de projets "Qualité paysage" - Landschaftsqualitätsperimeter



3. Die Walliser Landwirtschaft in Zahlen





3.1 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Wallis und in der Schweiz

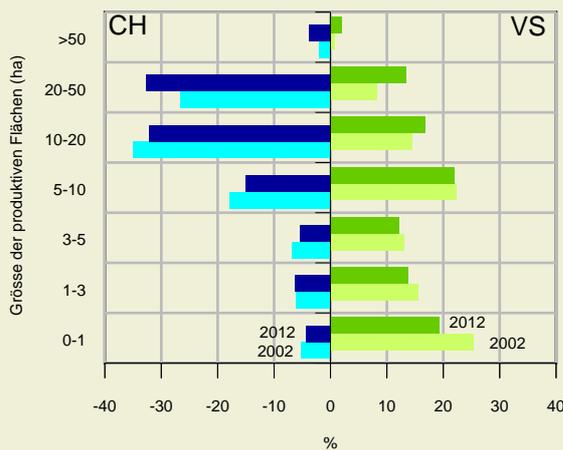
Anzahl Schweizer und Walliser Betriebe im Jahr 2002, gegliedert nach Grösse der produktiven Fläche (ha)

2002	Schweiz	Wallis	Anteil Wallis
0-1	3'593	1'322	36.8%
1-3	4'191	806	19.2%
3-5	4'651	682	14.7%
5-10	12'041	1'169	9.7%
10-20	23'640	763	3.2%
20-50	17'922	431	2.4%
>50	1'375	40	2.9%
Total	67'413	5'213	7.7%

Anzahl Schweizer und Walliser Betriebe im Jahr 2012, gegliedert nach Grösse der produktiven Fläche (ha)

2012	Schweiz	Wallis	Anteil Wallis
0-1	2'424	707	29.2%
1-3	3'609	503	13.9%
3-5	3'092	444	14.4%
5-10	8'491	801	9.4%
10-20	18'203	614	3.4%
20-50	18'565	489	2.6%
>50	2'191	77	3.5%
Total	56'575	3'635	6.4%

Entwicklung der Struktur der Schweizer und Walliser Landwirtschaftsbetriebe, gegliedert nach Grösse der produktiven Flächen (ha), 2002-2012



Entwicklung der Schweizer und Walliser Betriebe von 2002 bis 2012



Quelle : BFS

Kommentare

" Immer weniger Betriebe im Wallis "

Im Jahr 2012 ging die Zahl der Betriebe im Wallis weiter zurück. Dies entspricht dem Trend der letzten zehn Jahre (-30.3% zwischen 2002 und 2012). Auch national ging die Zahl der Betriebe zurück, wenn auch weniger drastisch (-16.1% zwischen 2002 und 2012).

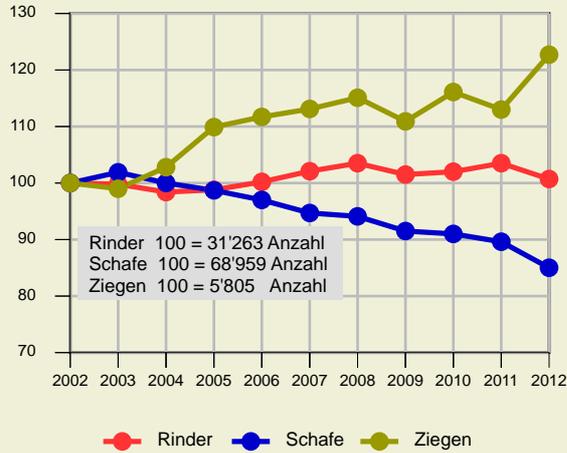
Bei den Schweizer Betrieben mit mehr als 10 ha stieg der Walliser Anteil zwischen 2002 und 2012 von 8.5% auf 9.5%. Die Strukturanalyse

bestätigt diesen Trend hin zu grösseren Betrieben in unserem Kanton. In den letzten zehn Jahren verzeichneten im Wallis jene Betriebe am meisten Zuwachs, die zwischen 20 und 50 ha bewirtschaften (von 8.3% im Jahr 2002 auf 13.5% im Jahr 2012). Im selben Zeitraum ging die Zahl der Kleinstbetriebe mit weniger als 1 ha stark zurück (von 25.4% im Jahr 2002 auf 19.4% im Jahr 2012).

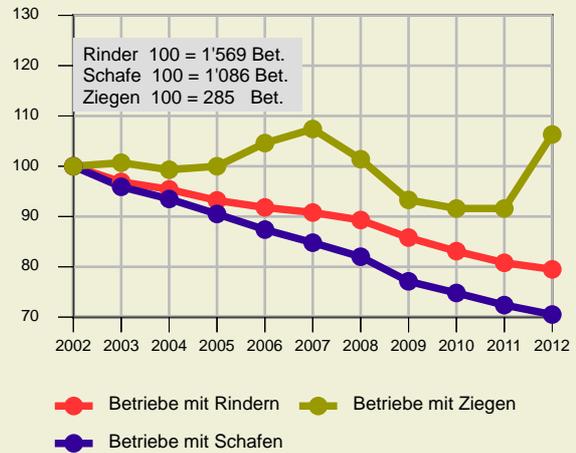
3.2 Landwirtschaftliche Betriebe mit Nutztieren (Rinder, Schafe, Ziegen)



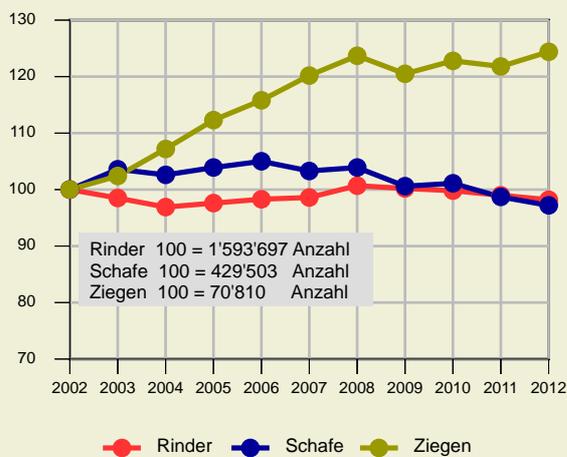
Entwicklung des Viehbestands im Wallis (Rinder, Schafe, Ziegen)



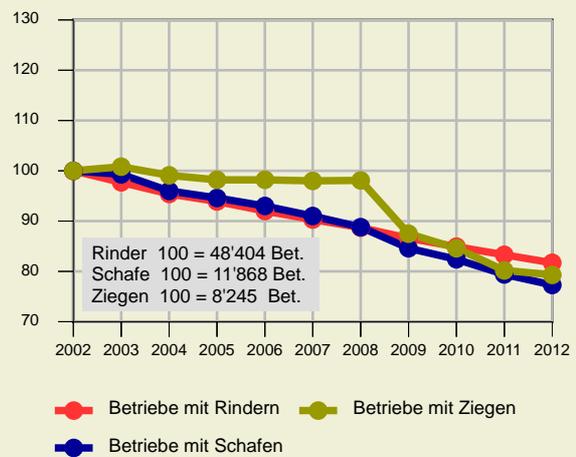
Entwicklung der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe im VS mit Rinder-, Schaf- und Ziegenhaltung



Entwicklung des Viehbestands in der Schweiz (Rinder, Schafe, Ziegen)



Entwicklung der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe in CH mit Rinder-, Schaf- und Ziegenhaltung



Quelle : BFS

Kommentare

Die Schafbestände, die zwischen 2002 und 2011 jährlich um rund 1% abgenommen hatten, verzeichneten im Jahr 2012 einen vergleichsweise grossen Einbruch von 5.2%. Die Rinderbestände blieben zwischen 2006 und 2011 relativ stabil. Zwischen 2011 und 2012 gingen sie leicht um -2.6% zurück.

Im Gegensatz dazu nehmen die Ziegenbestände im Wallis in den letzten Jahren stark zu, nämlich um jährlich durchschnittlich 1.4% zwischen 2002 und 2011. 2012 war diese Zunahme mit +8.6% besonders ausgeprägt, so dass der Ziegenbestand auf 7'120 Tiere anstieg.

" Deutlicher Rückgang der Kuhbestände seit 2007 "

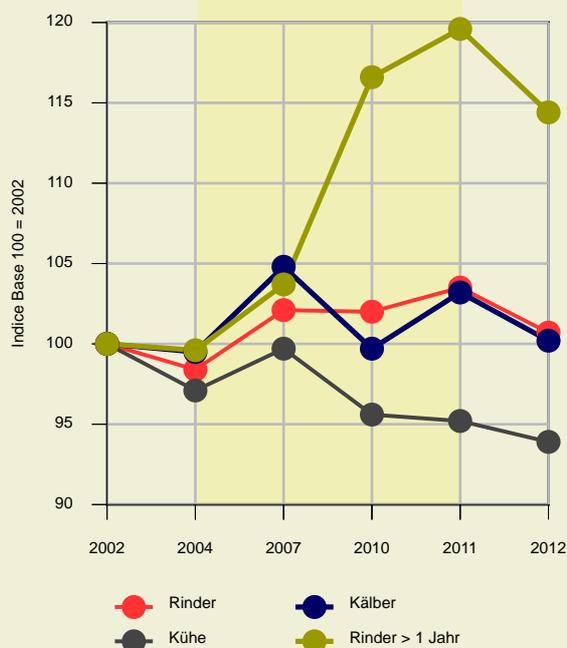
Durchschnittlicher Viehbestand pro Betrieb im Wallis

Viehbestand	2002	2004	2007	2010	2011	2012
Rinder	19.9	20.5	22.4	24.4	25.5	25.3
Schafe	63.5	67.9	70.9	77.3	78.6	76.5
Ziegen	20.4	21.1	21.5	25.8	25.1	23.5

Durchschnittlicher Viehbestand pro Betrieb in der Schweiz

Viehbestand	2002	2004	2007	2010	2011	2012
Rinder	32.9	33.4	35.9	38.7	39.1	39.6
Schafe	36.2	38.6	41.1	44.4	45	45.5
Ziegen	8.6	9.3	10.5	12.5	13	13.5

Entwicklung des Rinderbestandes im Wallis nach Kategorien



Entwicklung des Rinderbestandes im Wallis nach Kategorien

VS	Anzahl Tiere insgesamt	Anzahl Kühe	% Kühe	Kälber & Jung-rinder (-1 Jahr)	% Kälber, Jung-rinder (- 1 Jahr)	Rinder > 1 Jahr	% Rinder > 1 Jahr
2002	31'263	14'608	46.7	8'969	28.7	7'686	24.6
2004	30'763	14'182	46.1	8'923	29	7'658	24.9
2007	31'930	14'564	45.6	9'398	29.4	7'968	25.0
2010	31'878	13'971	43.8	8'943	28.1	8'964	28.1
2011	32'347	13'903	43.0	9'253	28.6	9'191	28.4
2012	31'492	13'713	43.5	8'983	28.5	8'796	27.9

Quelle : BFS

Kommentare

Der Rinderbestand pro Betrieb ist im Wallis zwischen 2010 und 2012 relativ stabil geblieben. Betrachtet man nur die Kategorie «Kühe», ist zwischen 2007 und 2012 ein Rückgang von ca. 46% auf 43.5% feststellbar.

Im Gegensatz dazu stieg der Bestand an Färren (Rinder > 1-jährig) im selben Zeitraum von 25% auf 27.9% an.

" 8.4% der Schafhaltungen und 14% der Schafe befinden sich im Wallis "

Anteil Betriebe VS an allen Tierhaltungsbetrieben CH

Anteil VS in %	2002	2004	2007	2010	2011	2012
Rinder	3.2	3.2	3.3	3.2	3.1	3.2
Schafe	9.2	8.9	8.5	8.3	8.3	8.4
Ziegen	3.5	3.5	3.8	3.7	3.9	4.6

Anteil Viehbestand VS am gesamten Viehbestand CH

Anteil VS in %	2002	2004	2007	2010	2011	2012
Rinder	2	2	2	2	2.1	2.0
Schafe	16.1	15.6	14.7	14.5	14.6	14.0
Ziegen	8.2	7.9	7.7	7.8	7.6	8.1

Quelle : BFS

Kommentare

Der Walliser Anteil an den Schweizer Rinderhaltungsbetrieben hat sich seit 2002 bei 3.2% eingependelt. Ein stabiles Bild zeigt sich auch, wenn man nicht die Anzahl Betriebe, sondern die Anzahl Tiere betrachtet: Das Wallis hielt in den letzten Jahren stets rund 2% aller Schweizer Rinder. Im Gegensatz dazu lässt sich im nationalen Vergleich eine starke Konzentration der Ziegenhaltungen im Wallis feststellen: Der Walliser Anteil an den Schweizer Ziegenhaltungsbetrieben stieg von 3.5% im Jahr 2002 auf 4.6% im Jahr 2012. Der Anteil der Walliser Ziegen am nationalen Gesamtbestand war im Jahr 2012 etwa gleich hoch wie im Jahr 2002, nämlich 8.1%. Der

Walliser Anteil an den Schweizer Schafhaltungsbetrieben liegt seit 2010 bei rund 8.4%. 14% aller Schweizer Schafe lebten im Jahr 2012 im Wallis, was einem leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr entspricht. Im nationalen Vergleich ist im Wallis der Schaf- und Ziegenbestand überdurchschnittlich und der Rinderbestand unterdurchschnittlich. Aus der Tatsache, dass die Anzahl der Schafhaltungsbetriebe stärker zurückgeht als die Anzahl der Tiere, lässt sich ablesen, dass der durchschnittliche Bestand pro Betrieb zunimmt (durchschnittlich 76.5 Schafe pro Betrieb im Wallis im Jahr 2012).



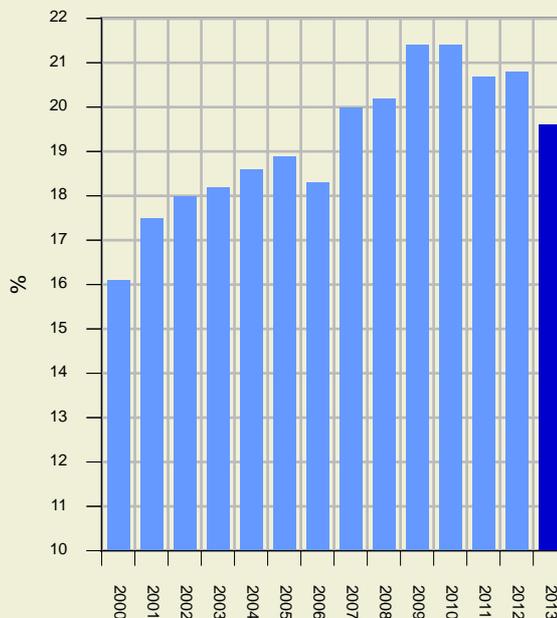


3.3 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Obstbau

Entwicklung Anzahl Obstbaubetriebe Wallis-CH. 2000-2013

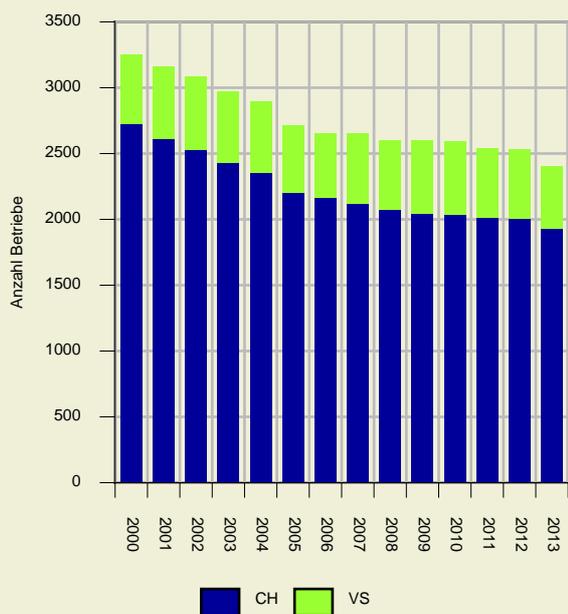
	CH	Wallis	Anteil VS in %
2000	3'248	524	16.1%
2001	3'162	552	17.5%
2002	3'087	557	18.0%
2003	2'967	540	18.2%
2004	2'898	540	18.6%
2005	2'713	514	18.9%
2006	2'651	486	18.3%
2007	2'655	532	20.0%
2008	2'596	525	20.2%
2009	2'600	556	21.4%
2010	2'595	556	21.4%
2011	2'543	527	20.7%
2012	2'529	526	20.8%
2013	2399	470	19.6%

Prozentmässiger Anteil der Obstbaubetriebe VS an allen Obstbaubetrieben CH

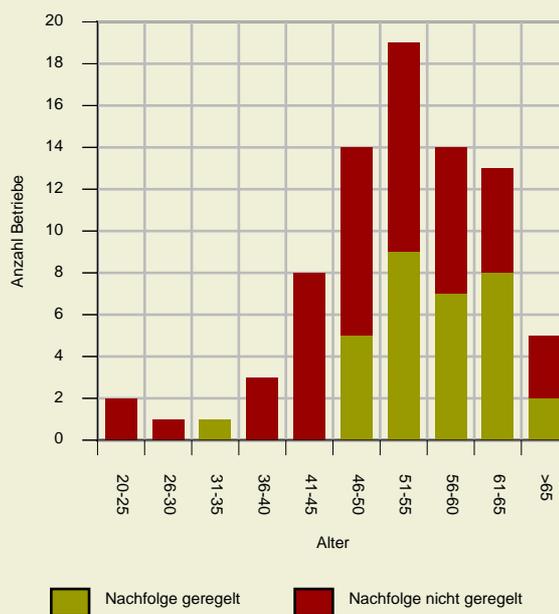


Quelle : BFS

Anzahl Obstbaubetriebe im Wallis und in der Schweiz, 2000-2013



Umfrage zur Nachfolgeregelung in den Walliser Obstbaubetrieben



Quelle : DLW

Kommentare

Gesamtschweizerisch ging die Zahl der Obstbaubetriebe in den letzten Jahren stetig zurück. Im Jahr 2013 zählte man noch 2'399 Betriebe (-26.1% gegenüber 2000). Die Zahl der Obstbaubetriebe blieb im Wallis zwischen 2000 und 2013 relativ stabil, allerdings mit einer Ausnahme: Im Jahr 2013 kam es zu einem Rückgang von 10.3% (-56 Betriebe). Im Wallis lässt sich eine wachsende Professionalisierung im Obstbau beobachten: Mittlerweile beträgt der Anteil der Betriebe, die mehr als 5 ha bewirtschaften, bereits 24%. Diese kultivieren 83.5% der Gesamtfläche und ihre durchschnittliche Bewirtschaftungsfläche liegt bei 16.2 ha.

Der Kanton Wallis führte eine Studie durch, um sich ein genaueres Bild über die Betriebe im Obst- und Gemüsebau zu machen. Im Herbst 2012 wurde rund 300 Betriebsleitern ein Fragebogen verschickt.

Dieser wurde von über 100 Personen ausgefüllt, was einer guten Rücklaufquote entspricht. Insbesondere Landwirte, die älter als 45 Jahre und von der Problematik der Nachfolgeregelung besonders betroffen sind, haben bei der Umfrage mitgemacht. Über $\frac{3}{4}$ der Betriebe, die in der Umfrage berücksichtigt wurden, stellen für die Befragten den Haupterwerb dar.

Bei diesen sind die Zukunftsaussichten relativ gut. Über 90% glauben, dass ihr Betrieb struk-

turmässig eine Zukunft hat und fast 60% der Betriebsleiter sind gewillt, Restrukturierungen vorzunehmen.

Es herrschen allgemein gute Produktionsbedingungen mit einem marktgerechten Sortenangebot, Gebäuden direkt in der Landwirtschaftszone und zusammenhängenden Parzellen. Kurzfristig sind nur wenige Investitionen nötig, ausser beim Pflanzenkapital und beim Maschinenpark. Viele Betriebe haben noch Anpassungspotenzial (Vergrösserung, Diversifizierung oder Ausbau der Mechanisierung). Ein Aspekt trübt die Aussichten allerdings: Rund ein Drittel der hauptberuflich geführten Betriebe hat zu wenig Land. 45.9% der Betreiber bekunden Mühe, zusätzliches Land zu finden, sei es zum Kauf oder zur Pacht.

Bei den hauptberuflich geführten Betrieben ist die Nachfolge in 40.7% geregelt. Sehr oft wird der Betrieb innerhalb der Familie weitergegeben (84.8%), meist an die Kinder. Die Betriebsübergaben finden mehrheitlich unter guten finanziellen Bedingungen statt: 93.9% der Betreiber glauben, dass die Schuldensituation ihres Betriebs eine reibungslose Übergabe ermöglicht. Die Betriebsübernehmer haben in 27.3% der Fälle staatliche Hilfen erhalten (9 Fälle).

48 Betriebsleiter gaben an, dass sie noch keinen Nachfolger haben. Dies gilt logischerweise insbesondere für junge Betriebsleiter, die das 50. Altersjahr noch nicht erreicht haben (23 Fälle, 28.4% der in der Umfrage berücksichtigten Betriebe), da dieses Thema für sie schlicht noch nicht aktuell ist. Bei den über 50-jährigen Landwirten gibt es verschiedene Gründe, weshalb ihre Nachfolge noch nicht geregelt ist.

Im Fragebogen konnten die Landwirte Vorschläge machen, wie der Kanton die Betriebsübergaben unterstützen könnte. Davon wurde rege Gebrauch gemacht: Es gingen 66 Vorschläge ein.

60% davon lassen sich auf zwei Themen beschränken: Massnahmen zur finanziellen Unterstützung und Schaffung von guten Rah-

menbedingungen. Bei den Vorschlägen zur finanziellen Unterstützung werden die Agrarkredite 14 Mal explizit erwähnt, gefolgt von den Hilfen zur Umstellung und Modernisierung der Kulturen. Bei den Vorschlägen zu den Rahmenbedingungen treten vor allem zwei Aspekte hervor: der Erhalt der landwirtschaftlichen Nutzflächen (3. Rhonekorrektur) und die Verhinderung eines Preiszerfalls für Früchte und Gemüse (Grenzschutz).

Die Landwirte attestieren dem Kanton gute Noten bei den Finanzhilfen für Betriebsübergaben und der Verteidigung der beruflichen Interessen, Z.B. Grenzschutz, kritisieren jedoch den mangelnden Schutz der landwirtschaftlichen Nutzflächen.

Weshalb wurde noch kein Nachfolger gefunden?	Anzahl Betriebe
Gespräche/Verhandlungen laufen noch	4
Kinder noch zu jung	4
Betrieb hat strukturmässig keine Zukunft	5
Finanzielle Aspekte	2
Übergabe momentan kein Thema	5
Kein Thema, Kind ohne landwirtschaftliche Ausbildung interessiert	2
Unsichere Entwicklung wegen Raumplanungsprojekten (3. Rhonekorrektur)	2
Keine Antwort	1



3.4 Landwirtschaftliche Nutzfläche im Wallis

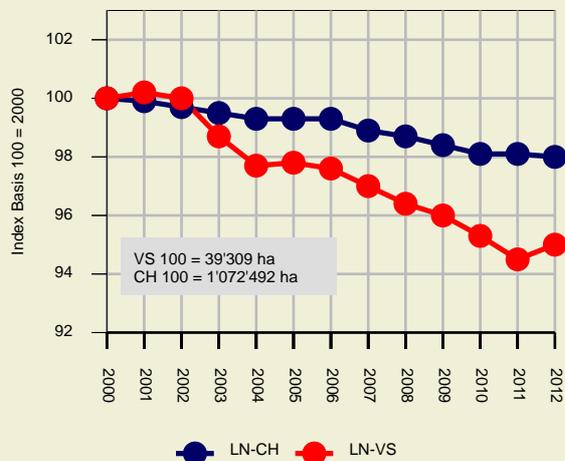
" Landwirtschaftliche Nutzflächen im Wallis stärker unter Druck als gesamtschweizerisch "

Jahre	ha LN (1) total	ha LN offenes Ackerland	Off. Ack. in % der LN total	ha LN Grünland	Grünland in % der LN total	ha LN Dauerkulturen	Dauerkulturen in % der LN total	ha LN andere Flächen	Andere Flächen in % der LN total
2000	39'309	2'924	7.4	29'752	75.7	6'512	16.6	121	0.3
2001	39'400	2'997	7.6	29'655	75.3	6'615	16.8	133	0.3
2002	39'308	2'940	7.5	29'571	75.2	6'704	17.1	93	0.2
2003	38'783	2'820	7.3	29'527	76.1	6'344	16.4	92	0.2
2004	38'396	2'878	7.5	29'037	75.6	6'367	16.6	114	0.3
2005	38'430	2'802	7.3	29'075	75.7	6'418	16.7	135	0.4
2006	38'349	2'719	7.1	29'062	75.8	6'436	16.8	132	0.3
2007	38'123	2'580	6.8	29'000	76.1	6'402	16.8	141	0.4
2008	37'909	2'583	6.8	28'820	76.0	6'362	16.8	145	0.4
2009	37'721	2'585	6.9	28'548	75.7	6'444	17.1	143	0.4
2010	37'455	2'525	6.7	28'386	75.8	6'398	17.1	147	0.4
2011	37'139	2'367	6.4	28'257	76.1	6'406	17.2	109	0.3
2012	37'326	2'347	6.3	28'562	76.5	6'310	16.9	106	0.3

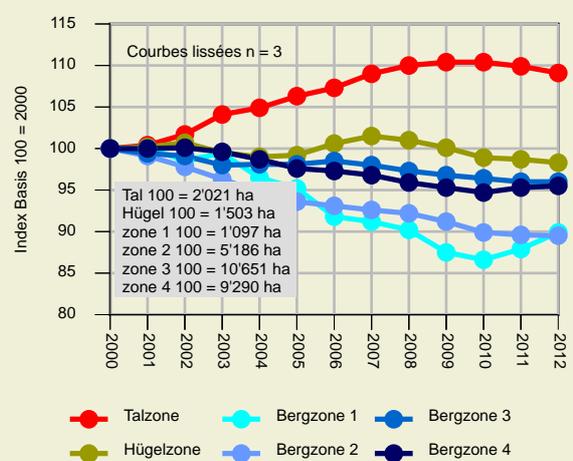
(1)RS 910.91 Art. 14

(*) Als landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) gilt die einem Betrieb zugeordnete, für den Pflanzenbau genutzte Fläche ohne die Sömmerungsfläche (Art. 24), die dem Bewirtschafter ganzjährig zur Verfügung steht

Entwicklung der gesamten LN in der Schweiz und im Wallis, 2000-2012



Entwicklung des Grünlandes im Wallis, 2000-2012, nach Produktionszonen



Quelle : BFS

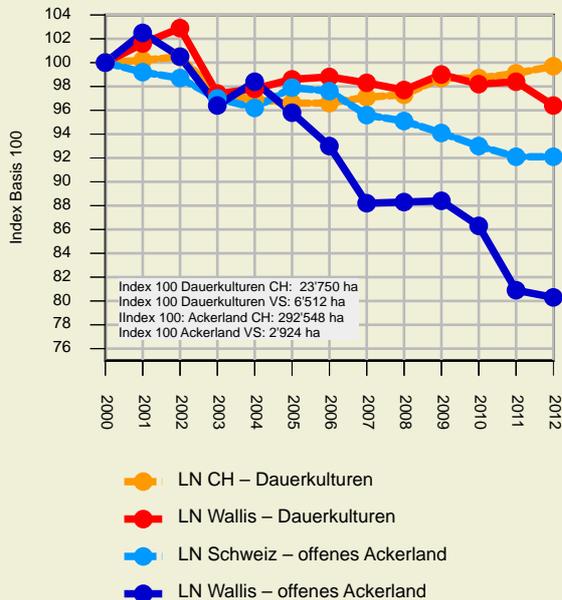
Kommentare

Auch wenn sich der Verlust an landwirtschaftlichen Nutzflächen im Wallis in den letzten fünf Jahren zu verlangsamen scheint (-1.5% zwischen 2008 und 2012 gegenüber -2.3% zwischen 2000 und 2004), so ist dieser

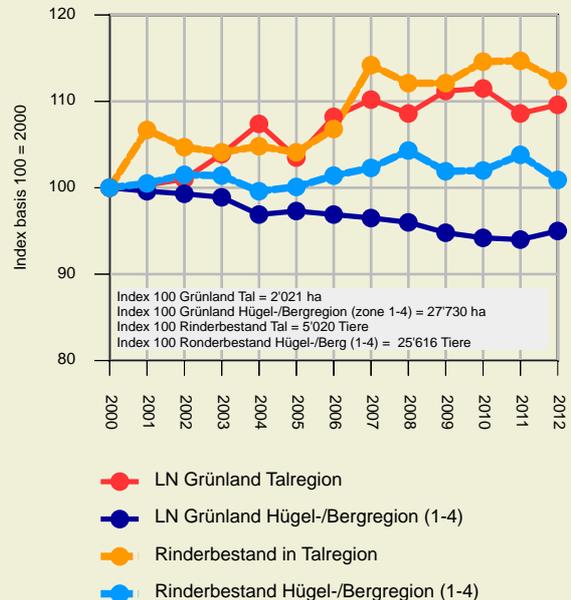
im Wallis doch grösser als im schweizerischen Durchschnitt. Die Schweiz hat zwischen 2000 und 2012 nur 2 Indexpunkte verloren, das Wallis jedoch deren 5.

" VS : Grünflächen gewinnen im Talgebiet an Terrain "

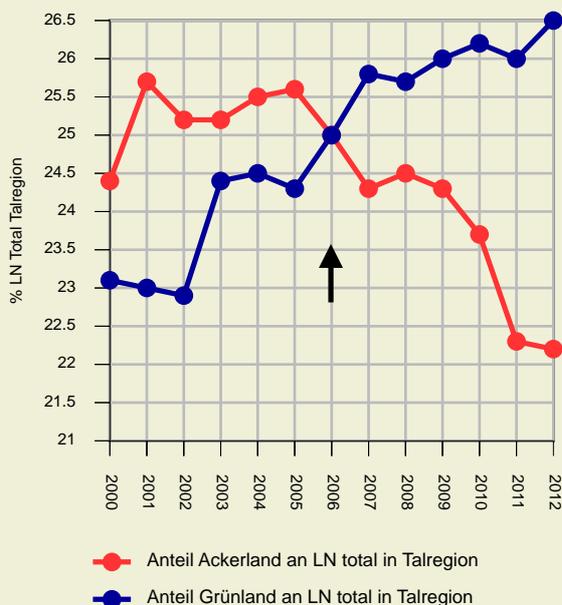
Entwicklung der Flächen für Dauerkulturen und Ackerland, Schweiz und Wallis, 2000-2012



Entwicklung des Grünlandes im Wallis – Talregion, Hügel-/Bergregion (Zonen 1-4)



Entwicklung der Anteile des offenen Ackerlandes und des Grünlandes in der Walliser Talregion 2000-2011



Entwicklung LN im Talgebiet: 2000 - 2012

	2000	2005	2012
LN total Talregion	8'764	8'617	8'372
LN Grünland	2'021	2'092	2'216
LN Gemüseflächen	281	376	265
LN Fruchteflächen	1'972	1'891	1'907
LN Rebbau	2'390	2'280	2'264
LN Andere	2'100	1'978	1'720

Als landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) gilt die einem Betrieb zugeordnete, für den Pflanzenbau genutzte Fläche ohne die Sömmerungsfläche (Art. 24), die dem Bewirtschafter ganzjährig zur Verfügung steht.

- Zur landwirtschaftlichen Nutzfläche gehören:
 - die Ackerfläche
 - die Dauergrünflächen
 - die Streuefläche
 - die Fläche mit Dauerkulturen
 - die Fläche mit Kulturen in ganzjährig geschütztem Anbau (Gewächshaus, Hochtunnel, Treibbeet)
 - die Fläche mit Hecken, Ufer- und Feldgehölzen, die nicht zum Wald nach dem Waldgesetz vom 4. Oktober 1991 gehört

- Nicht zur LN gehören
 - Streueflächen, die:
 - innerhalb des Sömmerungsgebietes liegen; oder
 - zu Sömmerungs- oder Gemeinschaftsweidebetrieben gehören

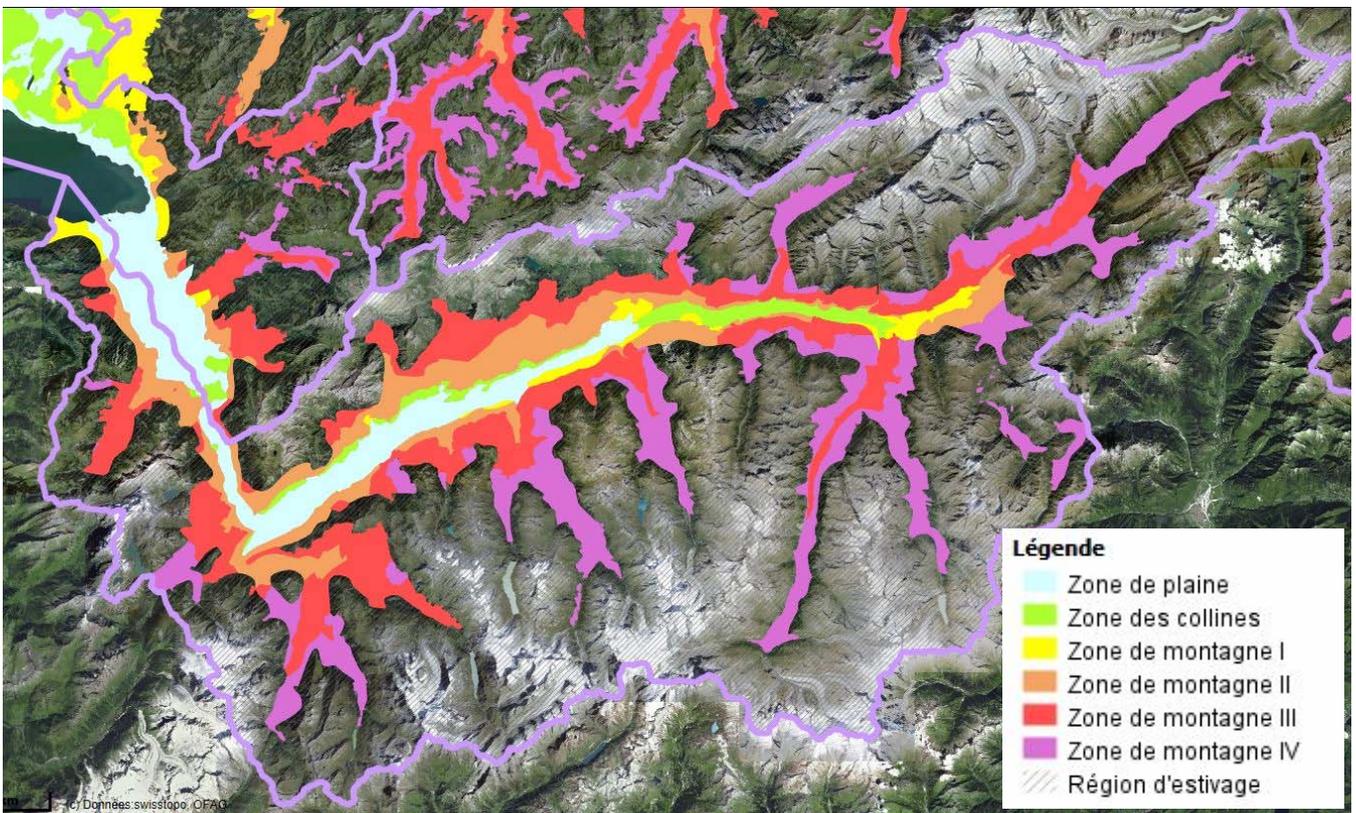
Als offene Ackerfläche gilt die Fläche, auf der einjährige Acker-, Gemüse- und Beerenkulturen sowie einjährige Gewürz- und Medizinalpflanzen angebaut werden. Buntbrache, Rotationsbrache und Säume auf Ackerland zählen zur offenen Ackerfläche.

Kommentare

Im Talgebiet gingen die offenen Ackerflächen innerhalb von 10 Jahren (2002-2012) um rund 600 ha zurück. Gleichzeitig gewann das Grünland rund 200 ha hinzu. Das Grünland macht seit 2002 einen immer grösseren Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Talgebiet aus. Damit einher geht auch die Zunahme der Rinderhaltung im Talgebiet. Zwischen 2000 und 2012 nahmen die Rinderbestände um 12% (+ 623 Tiere) und das landwirtschaftlich nutzbare Grünland um 10% zu.

Im Hügel- und Berggebiet konnte das Grünland 2012 erstmals wieder an Terrain gewinnen (+ 1 Indexpunkt), nachdem es in den letz-

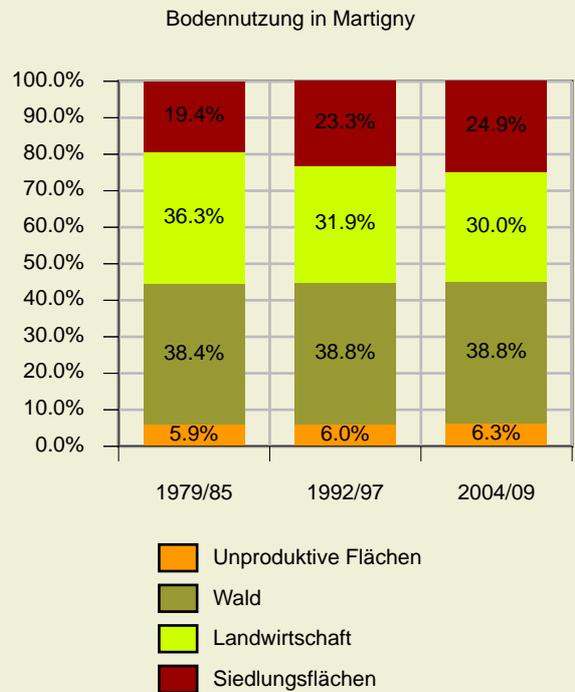
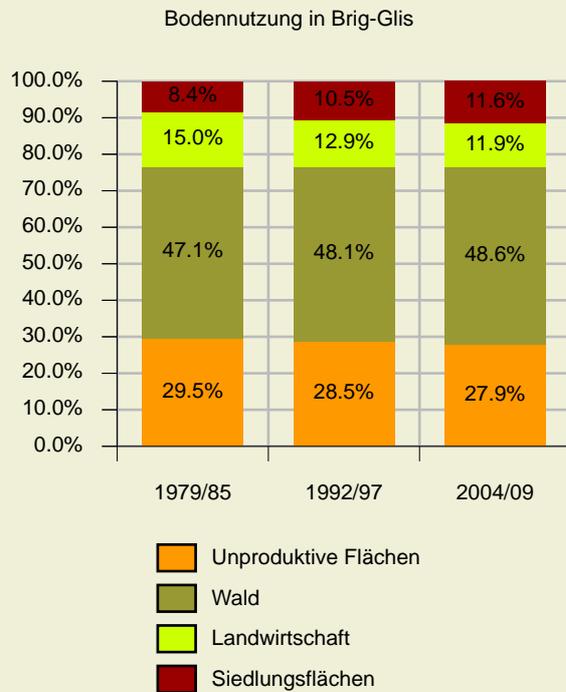
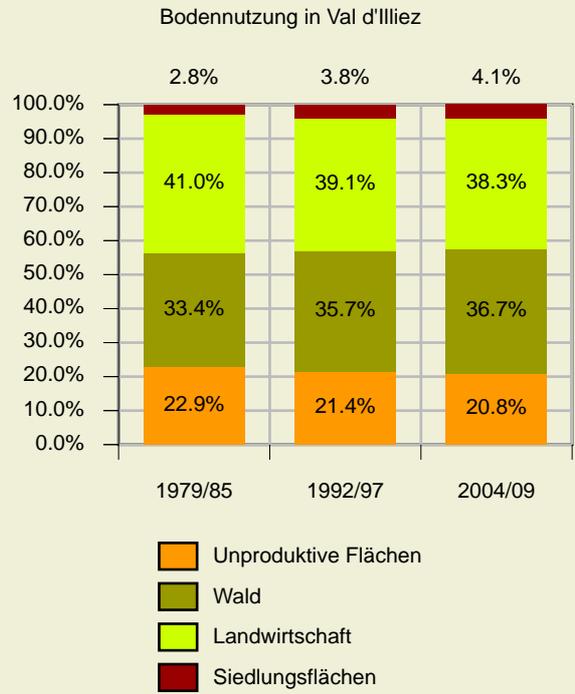
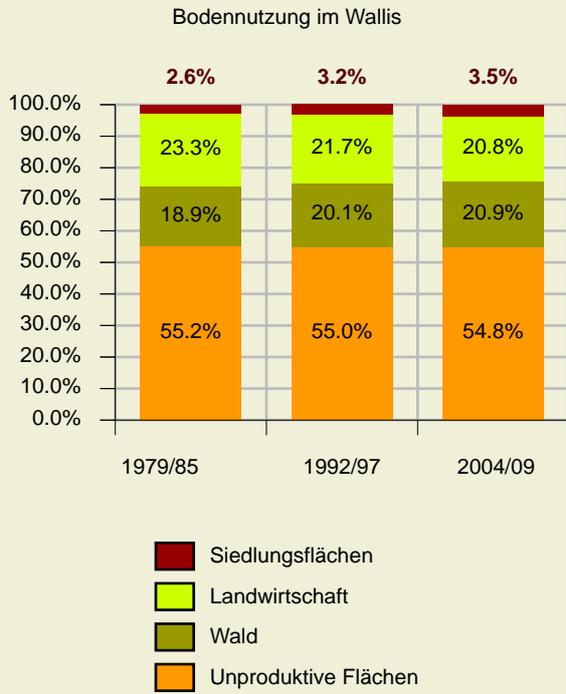
ten 10 Jahren kontinuierlich auf dem Rückzug war. Im Gegensatz zum Talgebiet blieben hier die Rinderbestände stabil. Dies führte in den letzten Jahren zu einer leichten Zunahme des Rinderbesatzes pro Hektare Grünland im Hügel- und Berggebiet, nämlich von 0,92 Tieren im Jahr 2000 auf 0.98 Tiere/ha LN Grünland im Jahr 2012.



Quelle = <http://map.geo.admin.ch/?topic=blw>



3.5 Bodennutzung im Wallis



Quelle : BFS

" Die Landschaft im Wandel "

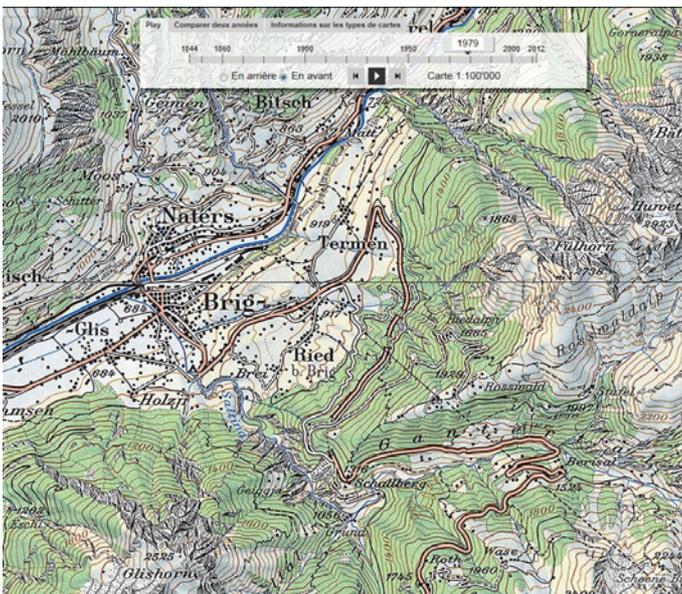
Kommentare

Wir haben bereits im letztjährigen Bericht gesehen, wie sich die Bodennutzung im Laufe der Zeit verändert hat. Diese Veränderungen, die mit grosser Schnelligkeit voranschreiten, geben unserer Landschaft allmählich ein neues Gesicht. Der Wald und die Siedlungsflächen sind auf dem Vormarsch. Allerdings gilt es zu unterscheiden zwischen dem Talgebiet, wo eine zunehmende Verstädterung feststellbar ist, und dem eher landwirtschaftlich geprägten Berggebiet. Kantonsweit gingen die landwirtschaftlichen Flächen zwischen 1979 und 2009 um 10.7% zurück.

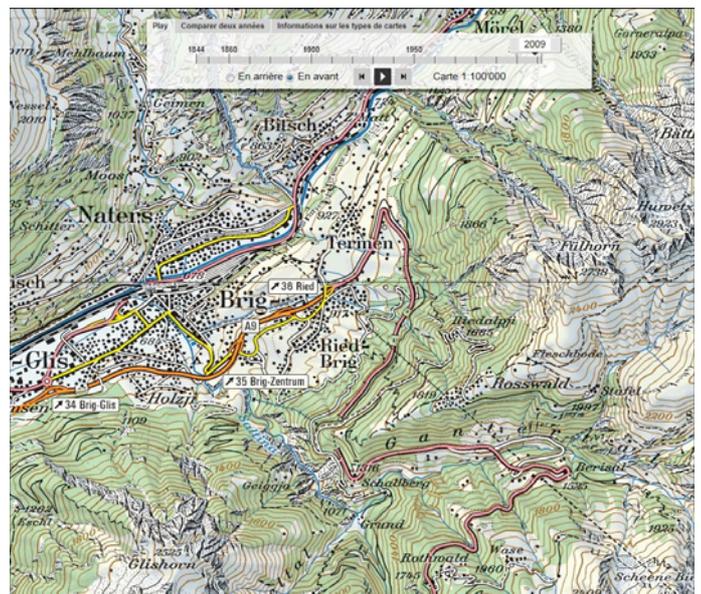
In der zum Berggebiet gehörenden Gemeinde Val d'Illiez, wo die Landwirtschaft noch einen wichtigen Stellenwert hat, gingen die landwirtschaftlichen Flächen innerhalb der genannten 30 Jahre weniger stark zurück als im kantonalen Durchschnitt, nämlich um 6.5%. In den Gemeinden mit starkem Siedlungsdruck wie Brig-Glis oder Martinach liegt der Verlust der landwirtschaftlichen Flächen mit -20.2% bzw. -17.2% im selben Zeitraum hingegen weit über dem kantonalen Durchschnitt.

Entwicklung der Bodennutzung im Raum Brig-Glis

1979



2009



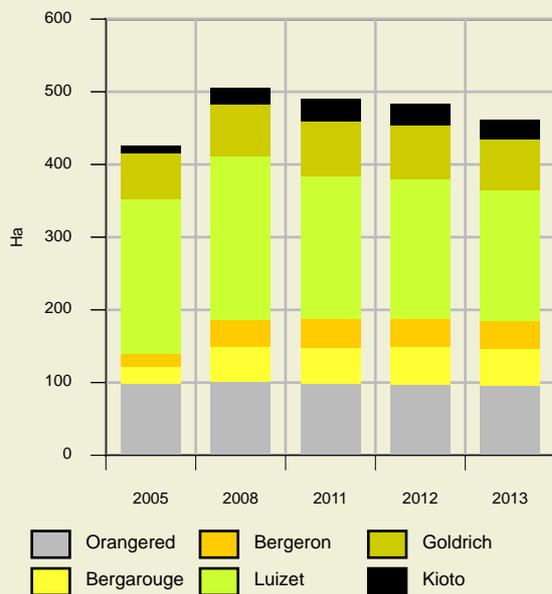
Quelle : SWISSTOPO

3.6 Entwicklung der Obst-, Gemüse- und Beerenanbauflächen im Wallis

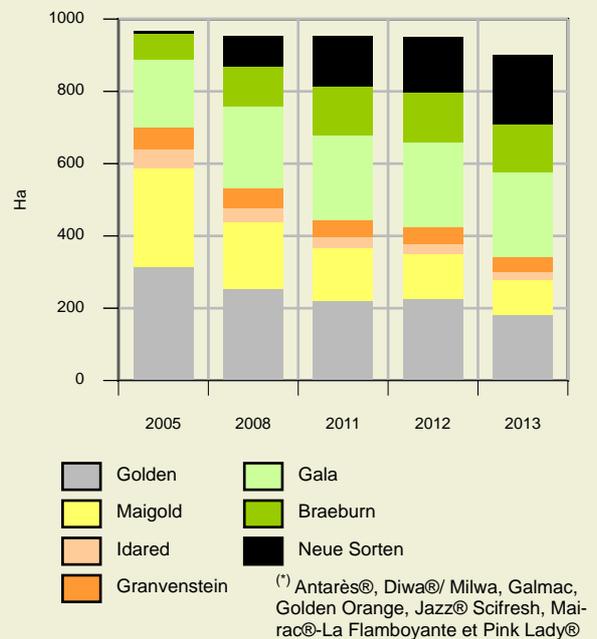
" 34% der Schweizer Obstanbauflächen befinden sich im Wallis "

	CH		Wallis		% VS/CH
	Flächen 2013 (ha)	Entwicklung der Flächen 2000-2013 (%)	Flächen 2013 (ha)	Entwicklung der Flächen 2000-2013 (%)	
Äpfel	3'992	-17.0	1'111	-11.0	27.8
Birnen	768	-19.6	354	-31.8	46.1
Aprikosen	701	35.3	671	31.5	95.8
Zwetschgen	333	46.4	32	98.9	9.6
Kirschen	547	29.1	16	82.8	2.9
Andere	63	16.5	2	-64.1	3.7
Total	6'406	-8.3	2'187	-5.3	34.1

Entwicklung der Aprikosensorten im Wallis, 2005-2013



Entwicklung der Walliser Apfelsorten von 2005 bis 2013



Quelle : DLW

Kommentare

In der Schweiz verschwanden in den letzten 13 Jahren nicht weniger als 582 ha Obstanbauflächen. Das Kernobst büsste über 1'000 ha ein. Dieser Rückgang wurde auf nationaler Ebene teilweise durch eine Zunahme der Flächen für Steinobst kompensiert (+412 ha). Mit 34.1% aller Schweizer Obstanbauflächen ist das Wallis ein wichtiger Früchteproduzent für unser Land.

Bei den angepflanzten Obstsorten kam es in der Zeit von 2000 bis 2013 im Wallis zu wesentlichen Veränderungen: Ungefähr 300 ha Kernobstkulturen (Äpfel und Birnen) wurden zugunsten von Steinobstkulturen aufgegeben (+185 ha).

Bei den Aprikosen scheinen sich die Anteile

der Hauptsorten zu stabilisieren, mit Ausnahme der Sorte Luizet, welche immer weiter zurückgeht und mittlerweile noch 180 ha ausmacht. Die Flächen der Sorten Orangered, Goldrich, Bergarouge und Bergeron betragen 96, 72, 52 bzw. 39 ha. Die deutliche Zunahme der Aprikosenflächen geht vor allem auf das Konto der neuen Sorten wie z.B. Flopria, Bergeval oder Tardif de Valence.

Bei den Äpfeln nahmen die mit Maigold und Idared bepflanzten Flächen stark ab, während die Sorten Antarès®, Diwa/Milwa, Galmac, Golden Orange, Jazz®, Scifresh, Mairac®-La Flamboyante und Pink Lady® markant zulegen konnten.

Die Sorten Gala und Braeburn blieben relativ stabil bei 235 bzw. 135 ha.



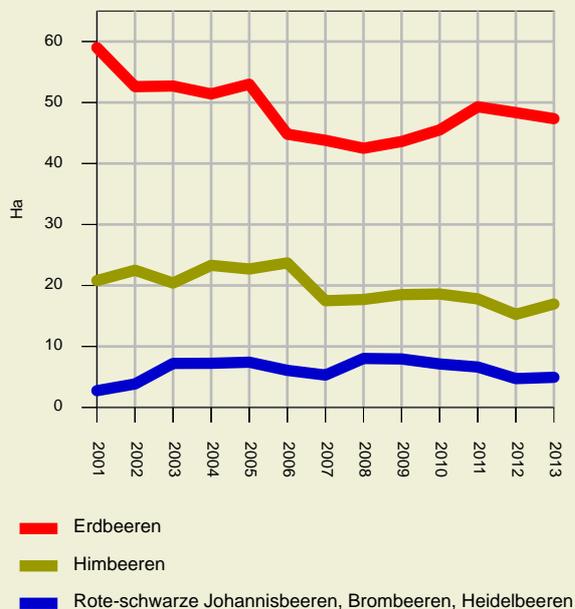
" Immer weniger Gemüseanbauflächen im Wallis "

Entwicklung Gemüseanbauflächen im Wallis

Sorten	Durchschnitt 2000-2010	2011	2012	2013	% 2012-2013
Weisse Spargeln	15.56	28.84	33.19	34.05	2.6%
Grüne Spargeln	8.46	14.95	21.70	22.37	3.1%
Broccoli	11.71	14.36	11.88	8.36	-29.6%
Frühkarotten	42.23	33.74	33.44	30.16	-9.8%
Lagerkarotten	76.84	50.25	32.10	41.72	30.0%
Sellerie	7.99	1.48	1.09	1.11	1.8%
Kohl (Weiss-/Rotkohl, Wirsing)	4.15	2.96	2.71	2.19	-19.2%
Blumenkohl	72.16	41.84	40.85	33.65	-17.6%
Kürbis	0.65	1.68	1.60	1.7	6.3%
Zucchini	9.95	12.07	12.79	9.68	-24.3%
Fenchel	2.17	1.53	0.95	0.61	-35.8%
Zwiebeln	41.24	21.72	10.80	10.85	0.5%
Paprika	3.82	1.71	2.83	3.09	9.2%
Kopfsalat	16.36	3.85	5.41	4.98	-7.9%
Tomaten	38.26	23.22	19.49	18.51	-5.0%
Anderes Gemüse	10.05	14.22	11.52	14.79	28.4%
Total ohne Kartoffeln	361.62	268.42	242.35	237.82	-1.9%

(a) Ab 2010 werden die Kartoffelflächen nicht mehr mitgezählt.

Entwicklung der Beerenanbauflächen im Wallis 2001-2013



Entwicklung der Walliser Gemüseanbauflächen (Ohne Kartoffeln)



Quelle : BFG

" Gemüsesektor benötigt Unterstützung "

Kommentare

Die Gemüseanbauflächen gehen seit über 10 Jahren kontinuierlich zurück, insbesondere aufgrund der grossen Entfernung der Absatzmärkte. Bei einem Rückgang von rund einem Drittel gegenüber dem 10-Jahres-Durchschnitt 2000-2010 erreichten die Gemüsekulturen im Wallis im Jahr 2013 die 240-ha-Marke nicht mehr. Ein mehr oder weniger ausgeprägter Rückgang lässt sich bei allen traditionellen Gemüsearten feststellen (z.B. Blumenkohl, Zwiebeln, Karotten). Hingegen konnte die Spargel ihren Siegeszug weiter fortsetzen und kam im Jahr 2013 auf 56.42 ha. Die Zucchetti gehören ebenfalls zu den wenigen Gemüsearten, die ihren Bestand über die letzten 10 Jahre halten konnten. Zu den Gewinnern des Jahres 2013 zählen ausserdem Paprika und Nüsslisalat, die beide gegenüber dem Vorjahr zulegen konnten.

Mit 68.4% war die Erdbeere auch 2013 klar Spitzenreiter im Walliser Beerenbau, gefolgt von der Himbeere mit 24.5% und anderen

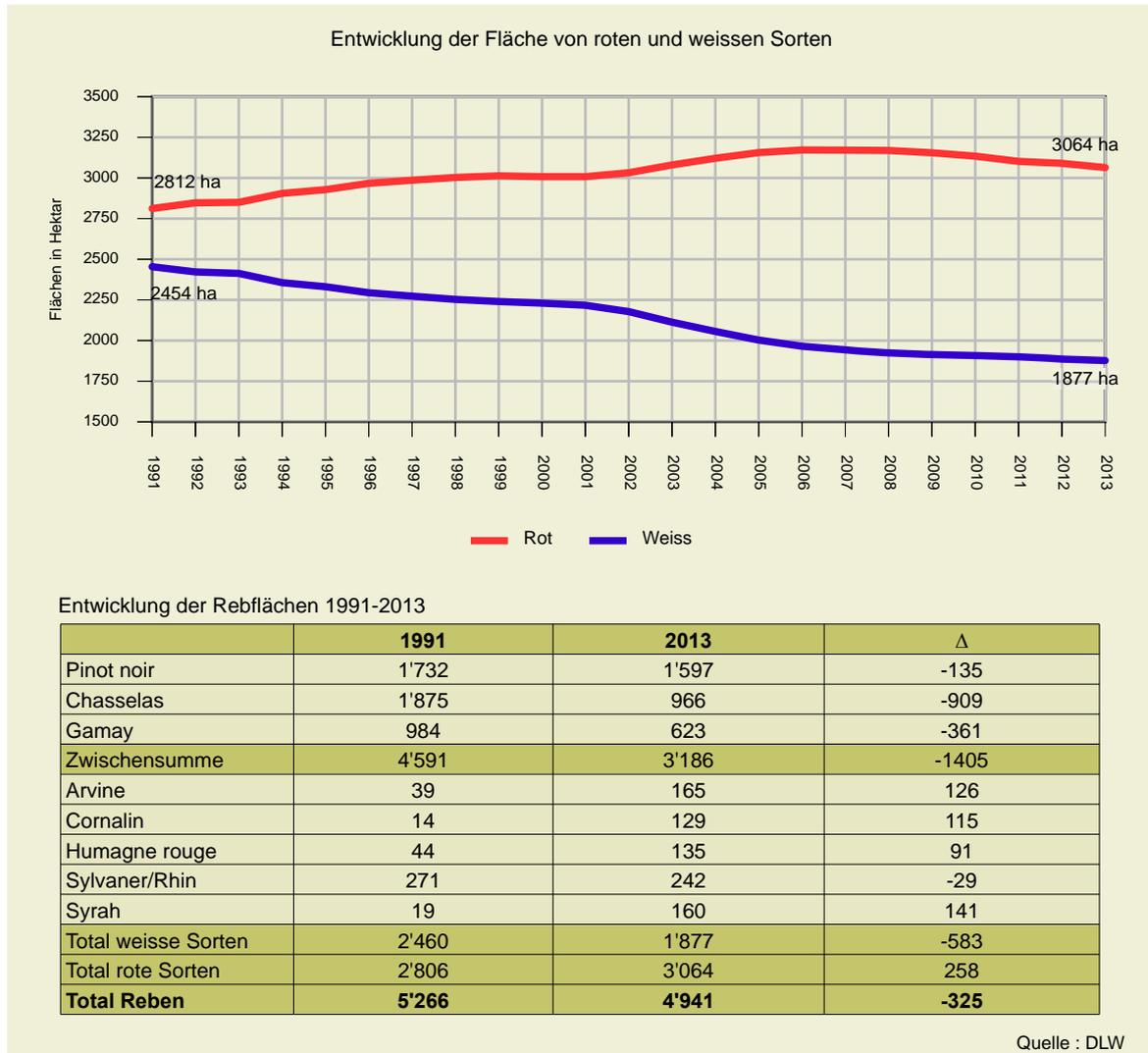
Beerenarten (rote und schwarze Johannisbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren) mit 7.1%. Zwischen 2012 und 2013 wurden die Flächen für den Beerenanbau im Wallis um ca. 1 ha reduziert. Im Tal gingen die Erdbeeren um fast 4 ha zurück, während sie im Berggebiet 2.9 ha hinzugewinnen konnten. Die Himbeeren konnten im Jahr 2013 +1.7 ha zulegen.

Angesichts dieser Situation hat das Amt für Obst- und Gemüsebau im Jahr 2013 mit den Branchenakteuren Rücksprache genommen und das grundlegende Vorgehen für die nächsten Jahre festgelegt. Ziel ist der Erhalt einer gut diversifizierten lokalen Gemüseproduktion mit einem besonderen Augenmerk auf die Walliser Besonderheiten. Dies geschieht über Strukturhilfen für die bestehenden Anlagen sowie weitere Hilfen für die Ernte und Aufbereitung (Spargeln). 2013 erhielten 7 Gemüsebauern Subventionen von insgesamt CHF 39'446.- bei einem Investitionsvolumen von CHF 132'833.-.



3.7 Struktur des Walliser Rebbaus und der Walliser Weinproduktion

" 62% rote Sorten "

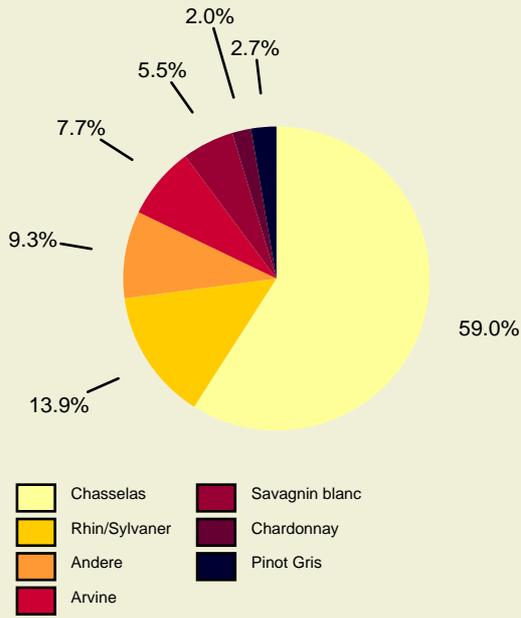


Kommentare

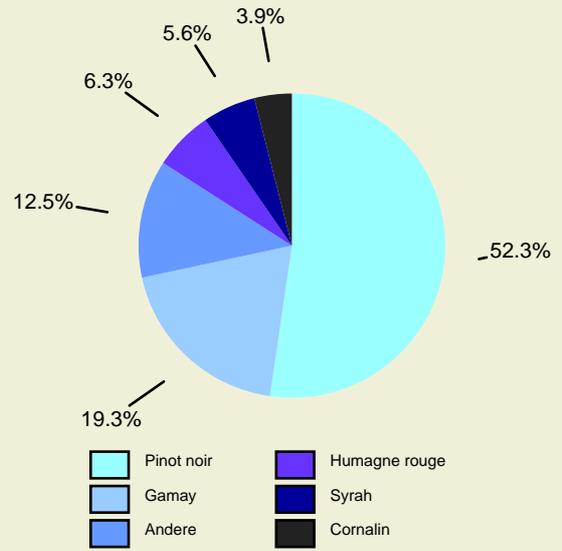
Die Walliser Rebflächen erstreckten sich im Jahr 2013 auf über 4'941 ha. Das sind 35 ha weniger als im Vorjahr (-0.7%). Seit Einführung des Rebergregisters ist dies der zweitgrösste Rückgang. Der grösste Rückgang wurde im Jahr 2011 verzeichnet

(-41ha). Die drei Hauptsorten Pinot Noir, Chasselas und Gamay machen mit 3'186 ha 64.5% der Rebflächen aus. 1991 betrug ihr Anteil noch 87.2%. Diese drei Rebsorten haben innerhalb von 22 Jahren 1'405 ha ihrer Fläche eingebüsst.

Anteil an der Ernte 2013 : Weisse Sorten



Anteil an der Ernte 2013 : Rote Sorten

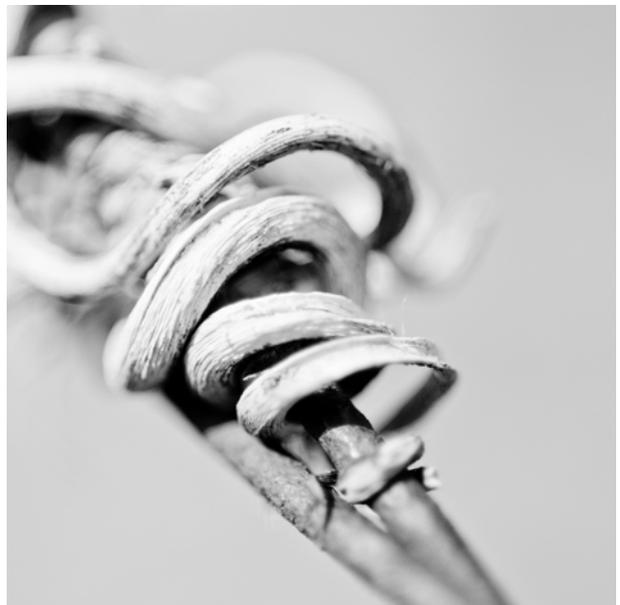


Quelle : DLW

Kommentare

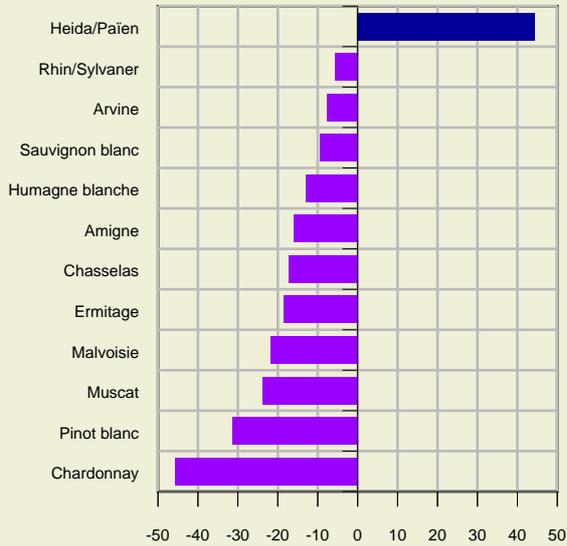
Im Jahr 2013 wurden 32.6 Mio. Liter Wein eingekellert. Es war die schwächste Weinernte seit Ende der 1950er-Jahre. Sie lag rund 13% unter dem Niveau von 2012 und 19% unter dem 10-Jahres-Durchschnitt. Dies blieb nicht ohne Folgen auf die eingekellerten Mengen: Der Chasselas lag 17,0%, der Pinot Noir

25,7% und der Gamay gar 35,7% unter dem 10-Jahres-Durchschnitt. Bei den weissen Sorten führt der Chasselas das Feld mit einem Ernteanteil von 59% deutlich an, gefolgt vom Sylvaner mit 13.9%. Bei den roten Sorten liegt der Pinot Noir mit 52.3% an der Spitze, gefolgt vom Gamay mit 19.3%.

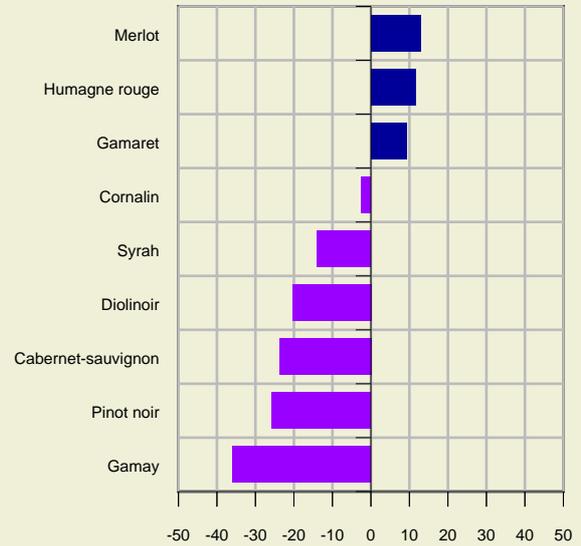


" Die schwächste Ernte seit 50 Jahren "

Abweichung der Ernte 2013 vom 10-Jahres-Durchschnitt. Weisse Sorten



Abweichung der Ernte 2013 vom 10-Jahres-Durchschnitt. Rote Sorten



Quelle : DLW

Kommentare

Die Produktion lag bei den weissen Sorten im Jahr 2013 insgesamt unter dem 10-Jahres-Durchschnitt (Ausser Païen). Je nach Sorte ergibt sich ein unterschiedliches Bild. Der Arvine (-7.7%) ist zum Beispiel weniger von diesem Rückgang betroffen als der Chasselas (-17%) oder der Chardonnay (-45.7%). Bei

den roten Sorten konnten sich im Jahr 2013 der Merlot (+13%), der Humagne Rouge (+11.6%) und der Gamaret (+9.2%) über dem 10-Jahres-Durchschnitt platzieren. Im Gegensatz dazu gingen die Mengen beim Pinot Noir und Gamay im Jahr 2013 stark zurück (-25.7% bzw. -36%).



3.8 Umstellung des Rebbaus

" Es wurde viel für die Neuausrichtung getan "

	1991	2013	Δ	% Fläche	Durchschnittsalter	< 10 Jahre (in ha)	< 10 Jahre (in %)
Pinot noir	1'732	1'597	- 135	32.3%	29.5	152	9.5%
Chasselas	1'875	966	- 909	19.6%	34.5	63	6.5%
Gamay	984	623	- 361	12.6%	32.2	46	7.4%
Total	4'591	3'186	- 1'405	64.5%	31.5	261	8.2%
Arvine	39	165	+ 126	3.3%	15.3	56	32.7%
Cornalin	14	129	+ 115	2.6%	13.1	48	37.7%
Humagne rouge	44	135	+ 91	2.7%	17.2	43	32.0%
Sylvaner/Rhin	271	242	- 29	4.9%	26.2	69	28.4%
Syrah	19	160	+ 141	3.2%	15.4	31	18.8%
Chardonnay	46	28	+ 22	1.4%	22.0	8	11.6%
Pinot Gris	52	74	+ 22	1.5%	22.1	18	24.6%
Merlot	1	102	+ 101	2.1%	10.3	52	51.2%
Savagnin blanc	14	108	+ 94	2.2%	12.0	67	61.7%
« Améliorateurs »	6	256	+ 250	5.2%	11.3	120	46.6%
Andere	169	316	+ 147	6.4%	19.8	80	26.6%
Total	675	1'755	+ 1'080	35.5%	17.1	592	33.6%
Total Rebbaus	5'266	4'941	- 325	100.0%	26.4	853	17.3%

Quelle : DLW

Kommentare

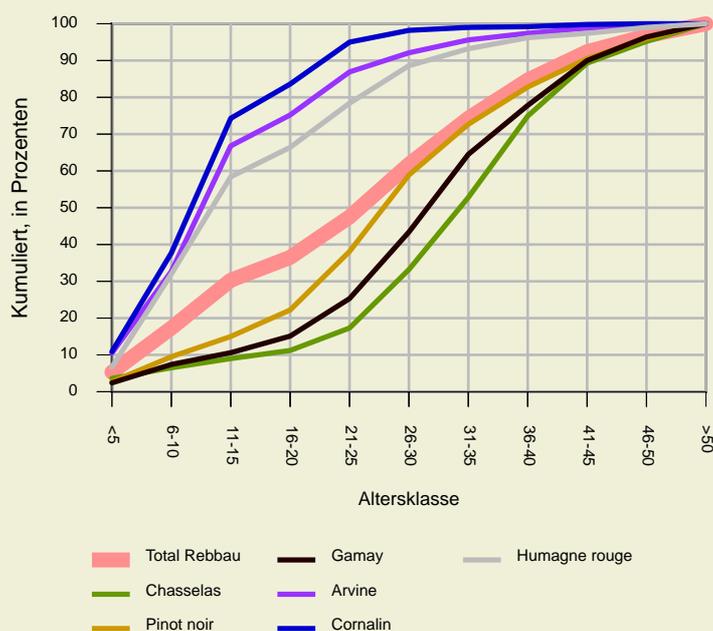
2013 betrug das Durchschnittsalter der Walliser Reben 26.4 Jahre. Auf 17.3% der insgesamt 4'941 ha Rebflächen befinden sich Pflanzen, die jünger als 10 Jahre sind. Das Durchschnittsalter der Reben der drei Hauptsorten (Pinot Noir, Chasselas und Gamay)

liegt bei 31.5 Jahren. Der Prozentsatz der Reben, die jünger als 10 Jahre sind, beträgt bei diesen drei Sorten nur 8.2%. Der Chasselas weist mit 34.5 Jahren das höchste Durchschnittsalter aller Walliser Reben auf.

Altersentwicklung der wichtigsten Rebsorten im Wallis (in Jahren)

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Chasselas	30.2	30.5	31.1	31.4	33.3	33.7	34.2	34.5
Sylvaner	24.9	24.1	24.1	24.1	25.3	25.7	25.9	26.2
Arvine	11.2	11.8	12.5	13.3	14	14.6	14.8	15.3
Pinot Noir	25.2	25.5	26.2	26.6	27.9	28.5	29.1	29.5
Gamay	27.7	27.9	28.5	29	30.7	31.1	31.7	32.2
Cornalin	9.6	8.8	9.8	10.5	11	11.6	11.9	13.1
Ø Rebbau	23.6	23.5	23.9	24.2	25.4	25.8	26.2	26.4

Flächen gegliedert nach Altersklasse und Rebsorte 2013



Quelle : DLW

Kommentare

Die Altersstruktur der Chasselas-Reben weicht deutlich vom Durchschnitt ab. In den oberen Altersklassen ist der Chasselas übervertreten, in den unteren dafür untervertreten. Nur 6.5% der Chasselas-Rebstöcke sind weniger als 10 Jahre und nur 11% weniger als 20 Jahre alt. Der Gamay besitzt eine ähnliche Altersstruktur, ist in der Altersklasse der unter 20-jährigen Reben jedoch etwas besser vertreten als der Chasselas (15.1%).

Die Kurve des Pinot Noir entspricht über weite Strecken dem Durchschnitt, besonders in den oberen Altersklassen.

Die Altersstruktur von Arvine, Cornalin und Humagne Rouge ist im Vergleich zu den drei Hauptsorten gerade umgekehrt, d.h. hier sind überdurchschnittlich viele Flächen mit Rebstöcken bepflanzt, die jünger als 20 Jahre sind (66.4% beim Humagne Rouge, 75.2% beim Arvine und 83.6% beim Cornalin).

3.9 Überwachung der Quarantänekrankheiten



Übersicht über die im Jahr 2013 eliminierten Feuerbrandherde im Wallis

Gemeinde	Anzahl beseitigter Bäume	Anzahl Betreiber oder Eigentümer	Entschädigung der Betreiber (CHF)	Effektive Kosten für Beseitigung und Kontrolle (CHF)	Zusatzkosten für Transport, Verbrennen usw.	Gesamtausgaben (CHF)
Ardon	1	1	0	0	0	0
Conthey	10	7	0	400	0	400
Lens	1	1	0	0	0	0
Fully	6'203	3	135	0	0	135
Grône	55	19	2'268	4'753	0	7'021
Montana	8	2	320	0	0	320
Nendaz	39	1	0	0	3'791	3'791
Sierre - Granges	5'499	56	155'548	53'078	0	208'626
Chalais	9	2	200	0	0	200
Savièse	90	51	0	4'180	0	4'180
Sion - Salins - Bramois	594	18	7'507	9'864	1'828	19'199
St. Léonard	476	21	27'839	10'324	1'271	39'434
Venthône	10	5	0	570	0	570
Vétroz	1	1	0	0	0	0
Veyras	49	18	0	1'410	0	1'410
Canton	0	1	0	0	1'694	1'694
Total	13'045	207	193'817	84'579	8'584	286'980

Quelle : DLW

Kommentare

Das Amt für Obst- und Gemüsebau kümmert sich um die Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen («Quarantäneorganismen»), die für die Pflanzen verheerende Folgen haben können. Die verschiedenen Massnahmen, die in diesem Zusammenhang getroffen wurden, sind in nachstehender Tabelle zusammengefasst. Sie lassen sich in drei Kategorien einteilen:

- Verhindern, dass sich solche Organismen im Kanton ansiedeln (Präventionsmassnahmen).
- Überwachen, um über bereits stattgefundenen Ansiedlungen schnell informiert zu sein (Überwachungsmassnahmen)
- Weitere Verbreitung verhindern oder eindämmen (Bekämpfungsmassnahmen).

Im Jahr 2013 war insbesondere der Feuerbrand

ein Thema. Diese Krankheit befällt Kernobstbäume und verschiedene Zier- und Waldpflanzen mit fatalen Folgen. Seit seinem Auftreten in der Schweiz hat der Feuerbrand bereits Kosten in Höhe von 110 Mio. Franken verursacht, denn laut Bundesgesetzgebung müssen befallene Pflanzen entfernt und verbrannt werden.

Bis 2011 blieb das Wallis dank des trockenen Klimas und der ergriffenen Präventionsmassnahmen weitgehend verschont. 2012 traten erste grössere Herde im Mittelwallis (Sitten, Nendaz und Grimsuat) auf, so dass fast 2'000 Birnbäume entfernt werden mussten. Durch dieses Vorgehen und die von den Produzenten im Frühling 2013 durchgeführten präventiven Behandlungen wurden im Jahr 2013 im betreffenden Sektor nur sehr wenige Bäume neu befallen.

Trotzdem traten zwischen Sitten und Siders ab Mitte Juni 2013 verschiedene andere Herde auf.

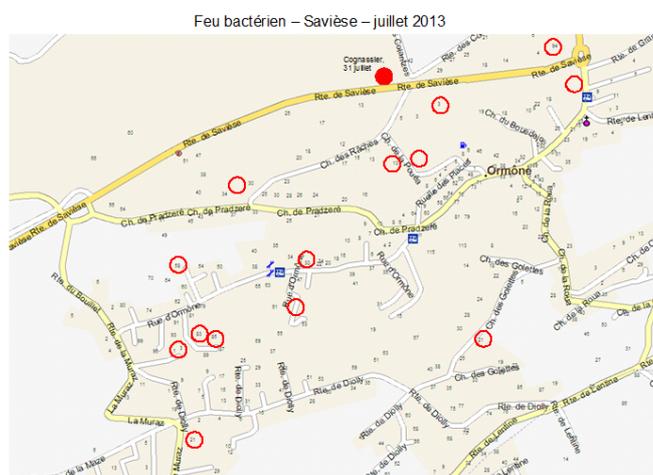
Die Kontrolle und Beseitigung von Feuerbrand-Herden ist somit zu einer Hauptaufgabe des Pflanzenschutzverantwortlichen geworden. Angesichts des Ausmasses und der Wichtigkeit dieses Themas ist es ausserdem unerlässlich, spezialisierte Forstbetriebe beizuziehen, um die befallenen Bäume und Sträucher zu entfernen und zu verbrennen.

Im Hauptherd in Granges mussten 3 ha junge Apfelbäume komplett gerodet werden. Auch mehrere Quittenbäume in den Nachbardörfern wurden entfernt. Etwas später brach der Feuerbrand in St. Léonard auf etwa zehn Parzellen aus und befiel dort verschiedene Apfelbäume. In Bra-mois mussten ausserdem rund hundert Birnbäume und ebenso viele junge Apfelbäume verbrannt werden.

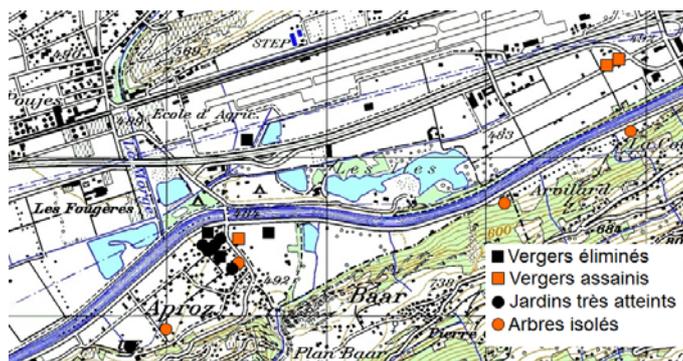
Schliesslich waren auch mehrere Quittenbäume

und Mispeln in verschiedenen Privatgärten von Savièse betroffen, so dass die Gemeinde diese entfernen musste. Es wurden noch bis in den September hinein Infektionen festgestellt, insbesondere an Quittenbäumen und Zwergmispeln, aber auch an Hagedornpflanzen. Die Entwicklung der Feuerbrand-Situation kann auf der Internetseite der DLW mitverfolgt werden (siehe Dokumentation für den Schweizerischen Obstkulturtag auf <http://www.vs.ch/Navig/navig.asp?MenuID=7612&Language=fr>, nur auf Französisch).

Bis Ende 2013 beliefen sich die Kosten für die Sanierung der Feuerbrand-Herde und die Entschädigung der betroffenen Produzenten auf CHF 287'000.- (ohne Entschädigung der Pflanzenschutzkontrolleure). Insgesamt wurden über 13'000 Obstbäume und Zierpflanzen entfernt und verbrannt.



204 erkrankte Birnbäume im Jahr 2012, aufgeteilt auf 17 Herde, zum Grossteil in Aproz.



Quelle : DLW

Überwachung der Quarantänekrankheiten seit 2001

Sektor	Organismus	Betroffene Pflanzen	Auftreten im Wallis	Geografische Verteilung	Wichtigste ergriffene Massnahmen	Kosten für die direkte Bekämpfung 2001-2012 (CHF)	Situation 2013	Kosten 2013 (CHF)
Obstbau	San-José-Schildlaus	Kernobst, Zierrosengewächse	nicht mehr		P_Behandlung in Baumschulen B_Behandlung mit Mineralöl	> 500'000 CHF pro Jahr bis 2001	seit 2002 kein Schädling mehr	
Obstbau	Feuerbrand	Kernobst, Zierrosengewächse, Waldpflanzen	2002 in Torgon und Volleges	Einzelherde bis 2011	P_Beseitigung Cotoneaster P_Pflanzverbot (2011) P_Blockierung Bienen (ab 2003) B_Beseitigung Parzellen/Herde	62'000	Zahlreiche Herde an Obstbäumen im Talgrund zwischen Sitten und Siders sowie an Zierpflanzen in Hanglagen Insgesamt 13'045 Bäume eliminiert	287'000
Obstbau	Sharka	Steinobst	Erneutes Auftreten seit 2004	Herde an Zwetschgenbäumen, seltener an Aprikosenbäumen	B_Beseitigung Parzellen und Herde	78'000	3 Herde an Aprikosenbäumen, 3 Herde an Zwetschgenbäumen, Anfang 2014 müssen insgesamt 52 Bäume eliminiert werden	
Obstbau	Xanthomonas arboricola pv pruni (XAP)	Steinobst	2002	Rhoneknie	P_Zusatzbehandlung mit Kupfer B_Beseitigung der betroffenen Parzellen oder Bäume	116'000	Herde auf 3 Parzellen im Martinach, Saxon und Saillon – 217 Aprikosenbäume eliminiert	11'850
Obstbau	Vergilbungskrankheit Aprikosenbäume	Steinobst	dès 1960	Verteilt im Mittelwallis	P_Prophylaktische Massnahmen B_Beseitigung der befallenen Bäume	288'500	Wallis ab 2013 zur kontaminierten Zone erklärt, 3000 Aprikosenbäume eliminiert	74'700
Obstbau	Monilinia fructicola	Steinobst	2009	Verteilt zwischen Saxon und Vernayaz	P_Test Hygienemassnahmen B_Weisungen für die Beseitigung der Früchte B_Obligatorische Behandlung bei Befall	2'000	Nur noch vereinzelt Wird ab 2015 keine Quarantäneorganismus mehr sein	
Rebbau	Goldgelbe Vergilbung	Reben	Nein	Überträger seit 2006 unterhalb von St-Maurice	P_Fallen für die übertragende Zikade P_Pflanzenpass ZPA4 obligatorisch B_Lokale Bekämpfung des Überträgers B_Behandlung der Stecklinge mit warmem Wassers B_Behandlung der Rebbaumschulen	8'000	Überträger erstmals auch im Mittelwallis entdeckt Behandlung der Rebbaumschulen ab 2014	
Gemüsebau	Gallennematoden	Tomaten, Salat	2002	Einige Herde in Tunnels	P_Hygienemassnahmen B_Reinigung Maschinen B_Behandlung Boden	18'000		
Gemüsebau	Bakterielle Welke bei Tomatenpflanzen	Tomaten, Salat	?	Selten	B_Beseitigung der befallenen Pflanzen B_Keine obligatorischen Bekämpfungsmassnahmen		-	
Gemüsebau	Virus: TYLC	Tomaten	?	Ein Fall im Wallis	B_Beseitigung der befallenen Pflanzen		-	
Ackerbau	Diabrotica virgifera	Maïs	Nein	Kommt nicht vor	B_Saisonale Fallen		Keine Fallen im Jahr 2013	
Ackerbau	Goldnematode	Kartoffeln	?	Verstreut	P_Stichproben B_Zerstörung der Eier	Kosten für Zerstörung der Eier werden vom Bund übernommen	Keine Probennahmen im Jahr 2013	
Ackerbau	Ambrosia	Felder, Gärten, Schutt	2002	Wenig Herde	P_Beseitigung in Vogelfutter B_Ausreissen der Pflanzen		Zwei Herde beseitigt Keine Allergien gemeldet	
Wald	Edelkastaniengallwespe	Kastanienbäume	2010	Verstreut	P_Sicherheitszonen mit Einschränkungen P_Meldepflicht		Ausbreitung im Mittel- und Oberwallis	DWL

4. Walliser Landwirtschaftspolitik





4.1 Unterstützung für Strukturverbesserungen

" Kanton Wallis verstärkt 2013 seine finanzielle Unterstützung für landwirtschaftliche Strukturen "

A-fonds-perdu-Beiträge des Kantons Wallis und des Bundes nach Produktionssektor

Kanton VS	Ø 2001-2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Total 2001-2013
Tierproduktion	4'301'366	3'690'225	4'327'694	3'587'724	3'683'798	5'451'920	5'704'173	6'085'564	58'339'294
Rebbau	520'004	687'452	761'101	845'524	1'003'855	1'271'980	760'004	1'300'116	9'750'054
Obstbau ^(*)	236'756	336'972	477'036	363'586	429'445	548'928	394'052	416'754	4'387'305
Ackerbau	176'345	286'201	235'766	293'806	217'902	354'108	236'770	240'509	2'923'131
Total Kanton	5'234'470	5'000'849	5'801'596	5'090'641	5'335'000	7'626'935	7'094'999	8'042'943	75'399'784
Bund									
Ø 2001-2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Total 2001-2013	
Tierproduktion	5'719'194	3'403'001	2'494'955	3'095'617	2'381'479	3'525'169	4'959'102	3'258'522	57'433'010
Rebbau	946'654	1'024'289	1'039'977	1'125'744	1'116'455	1'040'159	1'116'393	1'074'958	13'217'899
Obstbau	480'773	321'836	330'511	340'573	386'667	386'355	380'556	313'385	5'344'519
Ackerbau	222'539	334'168	288'619	295'989	225'050	293'731	238'133	259'846	3'270'769
Total BLW (**)	7'369'160	5'083'294	4'154'062	4'857'922	4'109'650	5'245'414	6'694'184	4'906'711	79'266'198
Total VS+CH	12'603'630	10'084'143	9'955'658	9'948'563	9'444'650	12'872'349	13'789'183	12'949'654	154'665'982

^(*) Ohne Subventionen zur Umstellung

^(**) einschliesslich 13 Millionen Bundesbeitrag für Unwetter 2001

Vergleich der A-fonds-perdu-Beiträge des Kantons Wallis und des Bundes

	Wallis			Bund		
	Ø (2001-2005)	2012	2013	Ø (2001-2005)	2012	2013
Entwicklungsplan ländlicher Raum		20'060	10'150	31'300		8'900
Betriebspläne Alpen	12'750		9'408	21'350		0
Landw. Gebäude	2'032'903	729'661	1'123'547	1'383'260	364'700	316'600
Alpen	727'682	572'310	833'740	884'668	341'865	509'900
Käsereien	24'544	507'000	246'300		285'000	112'000
Verkaufsräume ^(*)	59'667	199'800	227'200		99'000	0
Agrotourismus		37'670	29'000		14'700	0
Integralmeliorationen	491'505	71'000	194'448	631'505	226'000	81'920
Meliorationen	193'321	702'818	257'476	239'230	683'000	128'400
Landw. Strassen	488'806	936'560	1'285'059	590'920	1'042'600	1'143'795
Enteignungen	30'440		0			0
Seilbahnen	56'826		0	66'069		0
Bewässerung	550'405	644'710	647'512	610'613	678'080	261'860
Suonen	338'798	474'854	440'640	443'149	465'007	506'640
Trinkwasser	117'415	231'500	92'762	115'870	320'202	82'106
Entwässerung	29'558	11'904	13'160	80'429		22'910
Trockensteinmauern	19'675		512'000			450'000
Kleinere Meliorationen	28'578		0			
Anderes (Entstrüpfung, Frostschutz, Stromanschl.)	21'121	86'525	88'008	24'120	28'650	0
Unwetter	111'352	497'000	75'758	2'929'712	594'000	89'950
Regionale Entwicklungsprojekte	176'500	1'113'160	1'203'701	236'000	1'100'000	701'234
Periodische Instandsetzungen	35'000	258'467	753'075	40'000	451'380	490'496
Total CHF	5'317'526	7'094'999	8'042'943	8'035'977	6'694'184	4'906'711

* Beispiel : Kühlräume, trockenräume für Heilpflanzen

Kommentare

Im Hinblick auf die Agrarpolitik 2014-2017 hat unser Kanton vorausschauend gehandelt und die Finanzierung von Infrastrukturen und Gemeinschaftsprojekten unterstützt.

Es handelt sich um gezielte Hilfen, insbesondere zur Förderung der regionalen Entwicklungsprojekte und zur Verbesserung der Produktionsmittel (Zugang, Bewässerung usw.). Dies ermöglicht den Landwirten, innovativ zu sein und sich der neuen Agrarpolitik anzupassen.

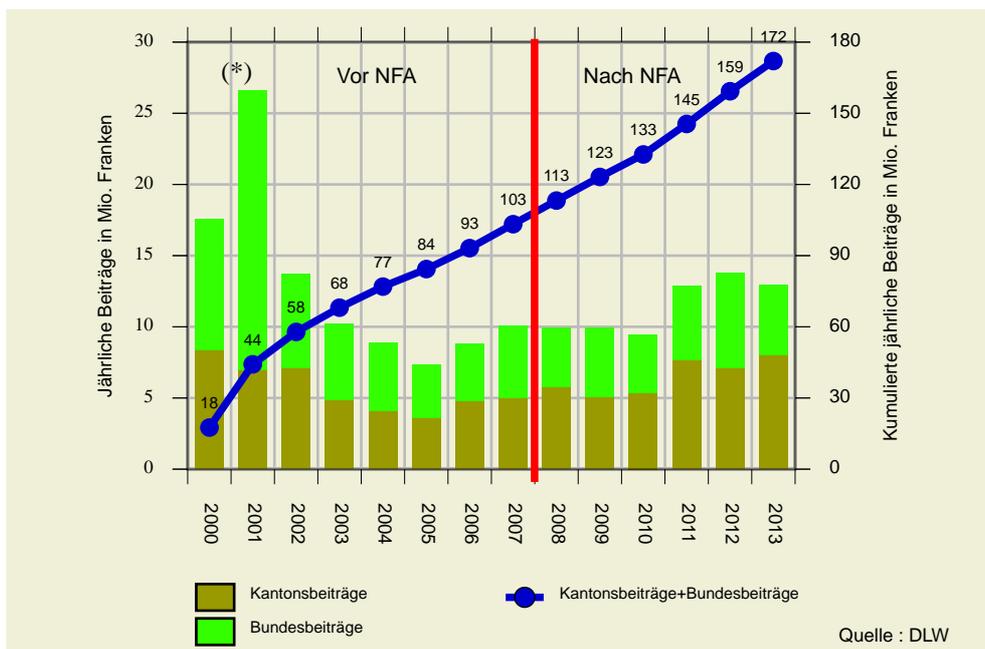
Zwischen 2000 und 2013 haben Kanton und Bund die Walliser Landwirtschaft mit insgesamt fast 322 Mio. Franken unterstützt. Dieser Betrag teilt sich zu 53.5% in A-fonds-perdu-Beiträge und zu 46.5% in Agrarkredite (zinslose Darlehen) auf.

Der Kanton erhöhte seine A-fonds-perdu-Beiträge im Jahr 2013 besonders in folgenden Sektoren: landwirtschaftliche Gebäude (+54%), landwirtschaftliche Strassen (+37.2%), periodische Instandsetzungen

(deutliche Zunahme um +191%) und regionale Entwicklungsprojekte (+8.1%, Betrag 2013: CHF 1'203'701). Insgesamt richtete der Kanton Wallis im Jahr 2013 A-fonds-perdu-Beiträge in der Höhe von CHF 8'042'943 aus, was einer Zunahme um 13.3% gegenüber 2012 entspricht.

Auf den Alpen werden die Verbesserungen weiter vorangetrieben, um gute Grundlagen für wertschöpfungsintensive Produkte zu schaffen und die traditionelle Alpenlandschaft mit ihrer Biodiversität zu erhalten.

Im Jahr 2001 entrichtete der Bund einen zusätzlichen Beitrag in der Höhe von 13 Mio. Franken (*) in Zusammenhang mit den Unwettern. Seit der Einführung der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) im Jahr 2008 sind die kantonalen Beiträge höher als jene des Bundes. Vor 2008 war es in der Regel gerade umgekehrt.

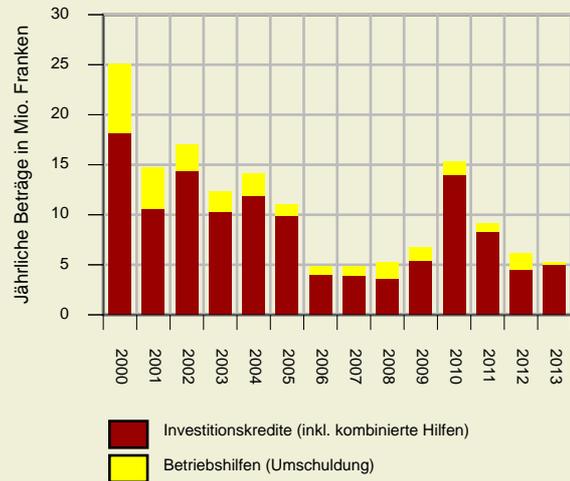


" 2013 wurden der Walliser Landwirtschaft 5.3 Mio. Franken zinslose Investitionskredite gewährt "

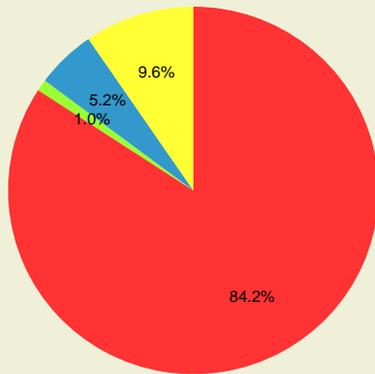
Agrarkredite 2013 nach Projektkategorie

Landwirtschaftliche Strukturen	2013
Investitionskredite (IK)	2'883'345
Kombinierte IK Tiefbau	151'704
Kombinierte IK landw. Gebäude	2'012'100
Betriebshilfe	278'851
Total	5'326'000

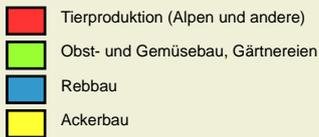
Investitionskredite und Betriebshilfen



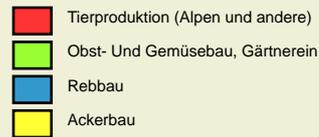
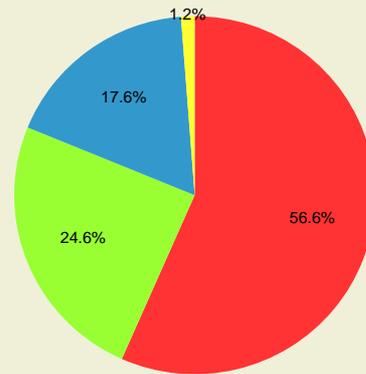
Aufteilung der gewährten Kredite nach Produktionssektor - 2013



Ohne Betriebshilfe



Aufteilung der gewährten Kredite nach Produktionssektor - 2002-2013



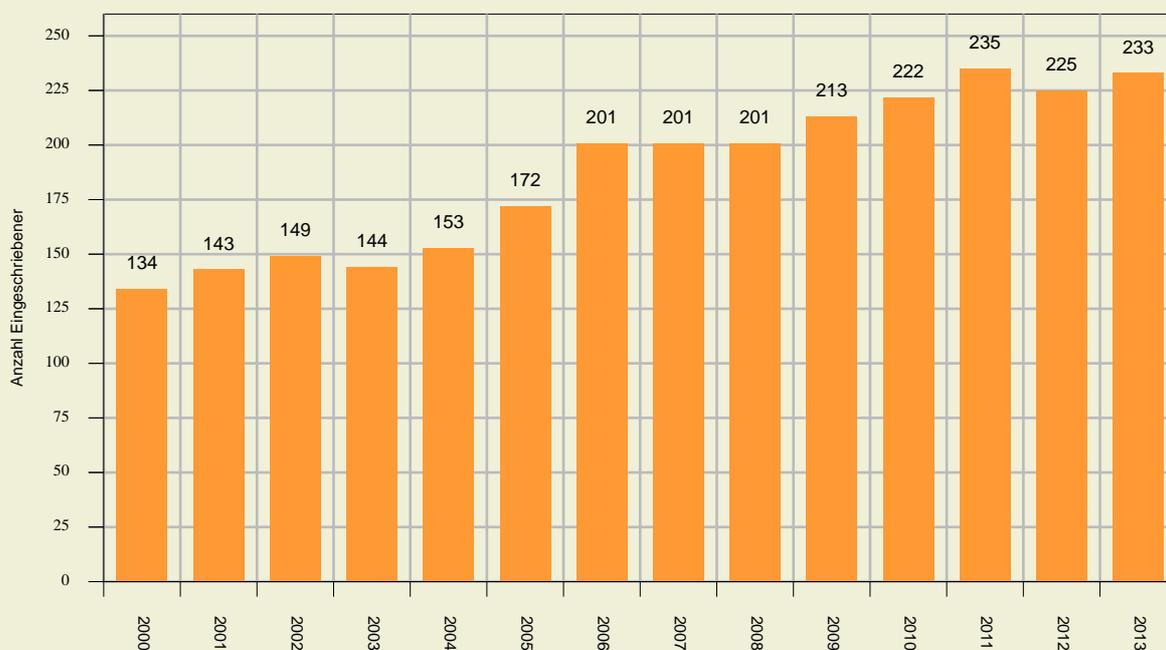
Quelle : DLW

4.2 Aus- und Weiterbildung

EFZ-Abschlüsse an den Walliser Landwirtschaftsschulen 1999-2013, nach Produktionssektor

	Landwirt	Obst- fachmann	Weintechnologe	Gemüse- gärtner	Winzer	Landschafts- gärtner	Total
1999	25	2	5	4	6		42
2000	27	2	6	1	7		43
2001	17	5	7	4	11		44
2002	25	1	6	3	11		46
2003	23	2	5	1	13		44
2004	24	3	5	2	7		41
2005	21	4	9	3	8		45
2006	21	6	5	6	11		49
2007	17	13	12	3	19		64
2008	28	10	12	6	17		73
2009	26	13	7	7	29		82
2010	25	11	12	7	26		81
2011	35	13	20	8	21		97
2012	23	3	9	7	11	18	71
2013	18	3	8	3	8	24	64
Total	355	91	128	65	205	42	886

Entwicklung der Anzahl Lernender in Châteauneuf und Visp



Quelle : DLW

" Über 200 Lernende pro Jahr an den Walliser Landwirtschaftsschulen "

Kommentare

Obenstehende Grafik zeigt die Anzahl der Lernenden an der landwirtschaftlichen Schule Châteauneuf und im Landwirtschaftszentrum Visp in den Jahren 2000 bis 2013.

Darin sind folgende Ausbildungen berücksichtigt:

- . Landwirt/-in
- . Winzer/-in
- . Obstfachmann/-frau
- . Gemüsegärtner/-in
- . Weintechnologe
- . Landschaftsgärtner/-in

Mit über 200 Lernenden erreichen die Walliser Landwirtschaftsschulen eine ideale Auslastung.

Im landwirtschaftlichen Berufsfeld kam es seit

der Einführung der neuen Reglemente zu einem Rückgang und es besteht noch Ausbaupotenzial.

2013 war das zweite Jahr, in dem die Qualifikationsverfahren gemäss der neuen gesetzlichen Grundlage AgriAliForm und den neuen Bestimmungen für Landschaftsgärtner durchgeführt wurden.

Zwischen 1999 und 2013 erlangten an den Walliser Landwirtschaftsschulen 886 Personen ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ). Die Landschaftsgärtner/-in sind erst seit 2012 Bestandteil der Statistik. In diesem Bereich schafften 18 Personen den Abschluss.

«Landwirt/-in» ist im landwirtschaftlichen Berufsfeld immer noch der Beruf mit den meisten EFZ-Abschlüssen.



Anzahl der Walliser Studierenden im Jahr 2013

	BP Landwirt	BP Obstbauer	BP Weintechnologie
Mann	2	2	3
Frau	0	0	1

	HFP Landwirt	HFP Weintechnologie	Berufsmaturität
Mann	1	1	6
Frau	0	0	1

	FH Changins	FH Zollikofen	FS Weintechnologie
Mann	0	2	0
Frau	2	0	1

Geschlechterverteilung bei den EFZ-Abschlüssen

	2013	
	Mann	Frau
Landwirt(in)	66.5%	33.5%
Obstbau	100.0%	0.0%
Weintechnologie	70.0%	30.0%
Winzer(in)	100.0%	0.0%
Gemüsebau	33.5%	66.5%

Weiterbildungs-Bilanz : 2013

Wallis (Visp+Châteauneuf)	2013
Anzahl Kurse	89
Anzahl Teilnehmende	1'053
Anzahl Lektionen	26'064
Zufriedenheitsgrad	95.0%

Quelle : DLW

Kommentare

Die Angaben zum Frauenanteil bei den EFZ sind mit Vorsicht zu betrachten, da die Zahlen aufgrund der geringen Anzahl Abschlüsse in einigen Berufen nicht genügend repräsentativ sind. Unter den Absolventen der Berufsprüfungen BP (Fachausweis) und höheren Fachprüfungen HFP (Meisterdiplom) sind nicht viele Walliserinnen und Walliser zu finden. Der modulare Aufbau der Ausbildung ermöglicht einen individuellen Lernrhythmus, der sich an die persönlichen Verfügbarkeiten anpassen lässt. Viele Personen befinden sich gegenwärtig im Ausbildungsprozess und es kommt regelmässig zu Diplomabschlüssen. Wir hoffen, dass sich in den nächsten Jahren immer mehr Walliser Lernende für eine höhere Berufsbildung entscheiden werden. Die entsprechende Motivation ist bei den Abgängerinnen und Abgängern der Schulen in Châteauneuf und Visp durchaus vorhanden.

Die Zahlen bei den Weiterbildungen sind positiv. Dieser Sektor hat aber noch enormes Ausbaupotenzial. Weiterbildung ist im land-

wirtschaftlichen Bereich noch keine Selbstverständlichkeit.

Die kantonale Dienststelle für Landwirtschaft (DLW) hat eine Internetplattform geschaffen, um die Kommunikation im Bereich der Weiterbildung zu fördern und deren Attraktivität zu steigern: www.vs.ch/dlw-weiterbildung

Sie ist sehr benutzerfreundlich aufgebaut und richtet sich an alle, die berufs- oder hobbymässig mit der Landwirtschaft zu tun haben.

Mit wenigen Mausklicks erhält man eine Übersicht über die Weiterbildungsangebote, kann diese nach verschiedenen Kriterien filtern, Detailinformationen erhalten, sich für Kurse anmelden und sämtliche relevanten Informationen über ein individuelles Benutzerkonto verwalten.

Bei jeder Kursanmeldung erhält man per Mail eine Bestätigung und zwei Tage vor Kursbeginn eine Erinnerung per SMS.



4.3 Umstellung und Modernisierung der Walliser Obst- und Gemüsekulturen

Flächen, für die im Jahr 2013 Subventionen zur Umstellung der Früchte- und Gemüsekulturen ausgerichtet wurden

	Ausgerissene/umveredelte Sorten (Fläche in ha)		Gepflanzte/gepflanzte Sorten und finanziell unterstützte Kulturen (Fläche in ha)	
Äpfel	Maigold	63.8	Gala	35.0
	Golden Delicious	50.4	Pink Lady	25.1
	Gala	17.1	Jazz	25.7
	Braeburn	19.3	Diwa	13.8
	Gravenstein	9.0	Galmac	13.9
	Summered	8.4	Mairac	10.5
	Idared	8.4	Braeburn	13.0
	Andere	19.3	Golden Delicious	9.0
			Goldkiss	6.6
		Andere	34.4	
Birnen	Louise-Bonne	13.9	Williams	6.2
	Beurré Bosc	5.6	Sweet Sensation	0.9
	Guyot	3.9		
	Conférence	2.7		
	Andere	1.9		
Aprikosen			Tardif de Valence	6.4
			Flopria	5.5
			Bergeval	5.9
			Chrisgold	2.8
			Vertige	2.5
			Harogem	2.6
			Andere	22.4
Kirschen			Summit	1.6
			Andere	2.4
Zwetschgen			Cacak's Schöne	1.9
			Valérie	0.1
			Fellenberg	0.6
			Andere	0.2
Erdbeeren			Substratkultur	12.0
Himbeeren			Substratkultur	4.9
			Freilandkultur	10.6
Heidelbeeren			Substratkultur	0.8
Gemüse			Substratkultur	2.8
			Spargeln	21.3
Total		223.7		301.4

Quelle : DLW



" Weitere Qualitätsoffensive im Walliser Obstbau "

Kommentare

Zur Unterstützung der Obst- und Gemüsebauern hat der Grosse Rat für die Umstellung und Modernisierung der Früchte- und Gemüsekulturen in der Zeit von 2010 bis 2014 einen Rahmenkredit von 10 Mio. Franken gesprochen, der unter anderem auch der Finanzierung der Massnahmen gegen die Vergilbungskrankheit (Quarantänekrankheit) bei Aprikosenbäumen dient. Diese A-fonds-perdu-Hilfe wurde zusätzlich zu den Massnahmen gewährt, die durch die Agrarpolitik des Bundes vorgeschrieben werden. Die öffentliche Hand unterstützt so die Investitionen zukunftsorientierter Produzenten. Die entsprechende

Weisung trat am 5. Oktober 2009 in Kraft. Zwischen 2010 und 2013 wurden vom Amt für Obst- und Gemüsebau 512 Dossiers bearbeitet, davon 101 im Jahr 2013. Dabei ging es um eine Gesamtfläche von ca. 301 ha und um Finanzhilfen in der Höhe von CHF 9'182'242.- (wovon 48 ha oder CHF 1'335'924 auf das Jahr 2013 entfielen). Zwischen 2010 und 2013 wurden CHF 365'682 für das frühzeitige Roden von Aprikosenbäumen mit Vergilbungskrankheit eingesetzt (davon CHF 73'415 im Jahr 2013).

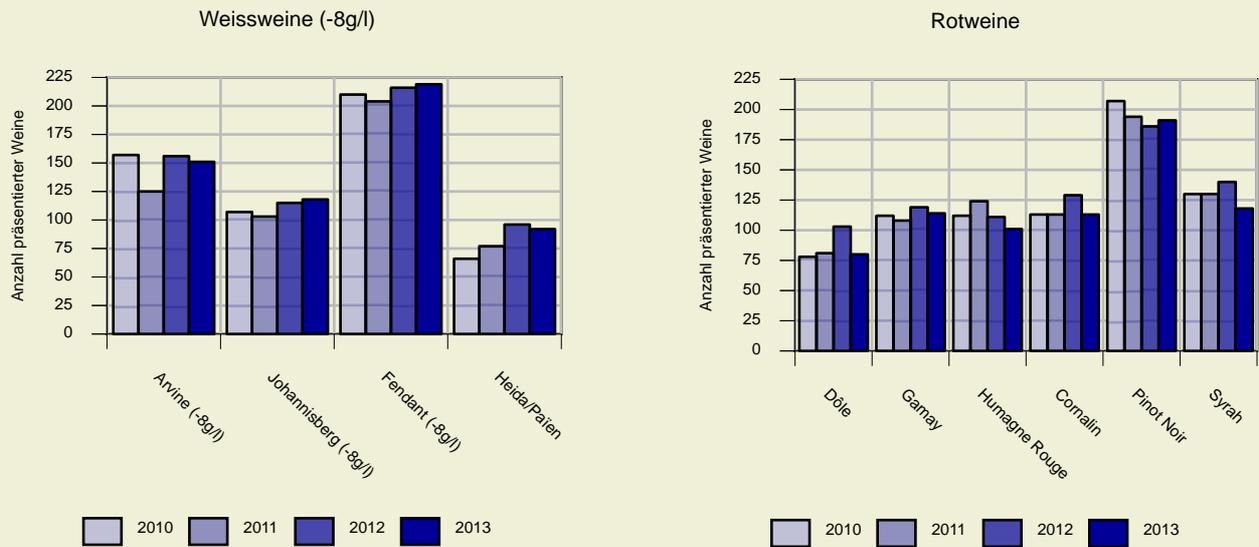


Variété Kioto ®

Quelle : DLW



4.4 Auszeichnungen für Walliser Weine



Goldmedaillen (% in Bezug auf alle teilnehmenden Weine pro Kategorie)	2010	2011	2012	2013
Weiss				
Arvine (-8g/l)	14 (8.9%)	10 (8%)	14 (9%)	22 (14.6%)
Johannisberg (-8g/l)	8 (7.5%)	14 (13.6%)	13 (11.3%)	16 (13.6%)
Fendant (-8g/l)	23 (11.0%)	28 (13.7%)	12 (5.6%)	16 (7.3%)
Heida/Päien	4 (6.1%)	9 (11.6%)	11 (11.5%)	13 (14.1%)
Rot				
Dôle	6 (7.7%)	5 (6.1%)	6 (5.8%)	5 (6.3%)
Gamay	6 (5.4%)	10 (9.2%)	7 (5.9%)	5 (4.4%)
Humagne Rouge	8 (7.1%)	8 (6.4%)	12 (10.8%)	12 (11.9%)
Cornalin	17 (15.0%)	16 (14.1%)	16 (12.4%)	16 (14.2%)
Pinot Noir	11 (5.3%)	11 (5.6%)	7 (3.8%)	10 (5.2%)
Syrah	8 (6.2%)	19 (14.6%)	13 (9.3%)	17 (14.4%)
Dôle+Gamay+Pinot Noir	23 (5.8%)	26 (6.7%)	20 (4.9%)	20 (5.2%)

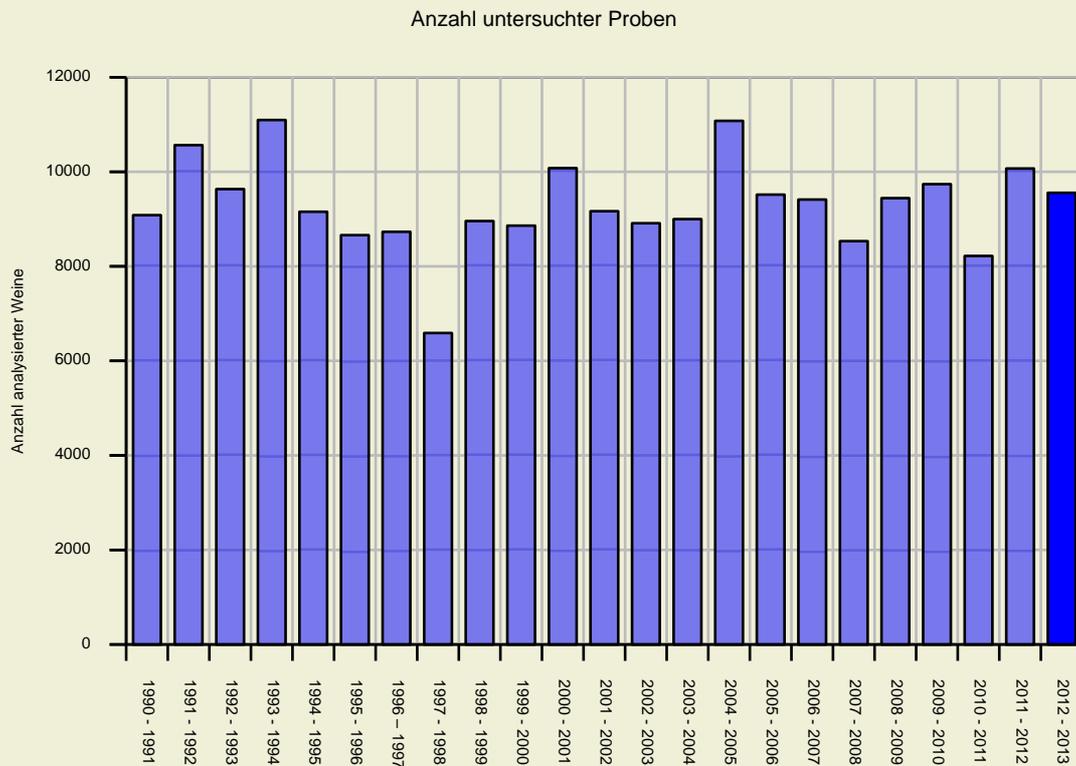
Quelle : DLW

Kommentare

Anhand des Abschneidens der Walliser Weine beim Wettbewerb «Grand Prix du Vin Suisse» lassen sich Rückschlüsse auf die Qualität ziehen. Eine hohe Auszeichnungsquote (Anzahl der Weine mit Goldmedaille geteilt durch die Gesamtzahl der am Wettbewerb teilnehmenden Weine) weist im Allgemeinen auf eine hohe Qualität hin. Nehmen wir als Beispiel

den Fendant und den Petite Arvine. Von insgesamt 219 teilnehmenden Fendant-Weinen erhielten im Jahr 2013 nur gerade 16 eine Goldmedaille, was eine Auszeichnungsquote von 7.3% ergibt. Anders sieht es beim Petite Arvine aus: Hier erhielten von den insgesamt 151 präsentierten Weinen 22 eine Goldmedaille, was eine Auszeichnungsquote von 14.6% ergibt.

" Neu: Das önologische Labor kann die Eiweisstabilität der Weine bestimmen "



Quelle : DLW

Kommentare

Im Zeitraum 2012-2013 wurden 9'556 Analysen durchgeführt. Das sind 5.1% weniger als im Zeitraum 2011-2012, aber 2.8% mehr als im Durchschnitt von 1990 bis 2012.

Mit einem neuartigen Test lässt sich die Ei-

weisstabilität der Weine messen. Dieser Test gibt Aufschluss über die richtige Menge an Bentonit, die dem Wein beizugeben ist, um möglichst ohne sensorische Einbussen alle unerwünschten Proteine zu eliminieren.





4.5 Agrotourismus

"In sieben Jahren 23 Agrotourismusprojekte subventioniert "

Finanzierung von Agrotourismus-Projekten nach Projektart, 2007-2013

	Realisierte Arbeiten in CHF	Strukturverbesserungsbeiträge (Gemeinden, Kanton und Bund)	Anteil der Beiträge an Gesamtkosten	Restkosten zu Lasten des Gestalters	Zinslose Agrarkredite	* Andere Privathilfen
Gemeinschaftsprojekte	6'452'067	4'153'265	64.37%	2'298'802	644'000	49'000
Einzelprojekte ^(*)	2'372'632	773'775	32.61%	1'598'857	650'500	180'000
Total	8'824'699	4'927'040	55.83%	3'897'659	1'294'500	229'000

^(*)Schweizer Berghilfe und Stiftung Wohnförderung

Quelle : DLW

Entwicklung der Anzahl Anbieter

	Direktverkauf und Agrotourismus	Restaurants (Feinschmecker Wallis)	Total
2009	106	27	133
2010	131	33	164
2011	153	40	193
2012	274 ⁽³⁾	44	318
2013	330	46	376

⁽³⁾ Einschliesslich Bäckereien

Quelle : www.feinschmecker-wallis.ch und WLK

Kommentare

Zwischen 2007 und 2013 wurden 7 Einzel- und 16 Gemeinschaftsprojekte im Bereich Agrotourismus mit öffentlichen Geldern unterstützt. Im Rahmen dieser Projekte wurden fast 9 Mio. Franken investiert. Der grösste Teil der öffentlichen A-fonds-perdu-Beiträge, die zwischen 2007 und 2013 gewährt wurden (fast 5 Mio.) floss in die Gemeinschaftsprojekte. Diese profitieren von einem höheren Subventionierungsgrad. Trotz der schwierigen Situation in der Landwirtschaft betrug das

Investitionsvolumen bei den agrotouristischen Diversifizierungsprojekten im Jahr 2013 über 1 Million Franken. Zwischen 2007 und 2013 haben die Agrotourismus-Betreiber rund 4 Mio. Franken selber finanziert. Zudem wurden 1,5 Mio. Franken durch Agrarkredite und der Rest durch Bankkredite und Privathilfen finanziert.

Die Zahl der Anbieter auf www.feinschmecker-wallis.ch (Seite der Walliser Landwirtschaftskammer) nimmt ständig zu. Dies

zeigt das steigende Interesse am Agrotourismus. Besonders der Direktverkauf erfreut sich immer grösserer Beliebtheit, weil sich damit eine bessere Wertschöpfung auf den selbst produzierten Gütern erreichen lässt.

Die Wirtschaftsdaten werden künftig vom Walliser Tourismusobservatorium erhoben. Durch die Auswertung anhand touristischer Kriterien

kann die Entwicklung in diesem Sektor ganzheitlicher mitverfolgt werden. Ausserdem kann Valais/Wallis Promotion so ein zielgerichtetes Werbekonzept erarbeiten, das auf zuverlässigen, praxisnahen Zahlen beruht.

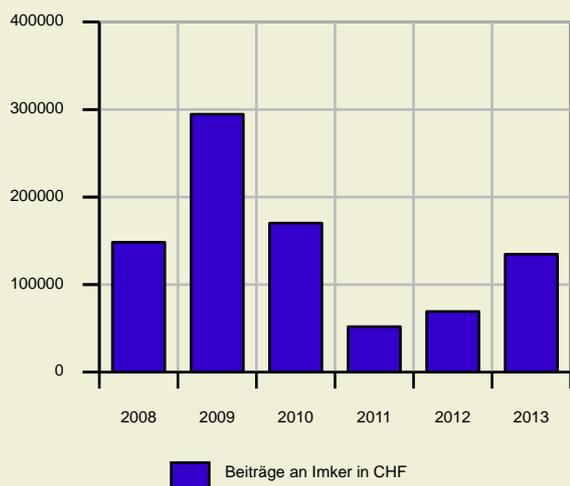




4.6 Bienenzucht

" 2013 war ein guter Sommer für die Bienenzucht "

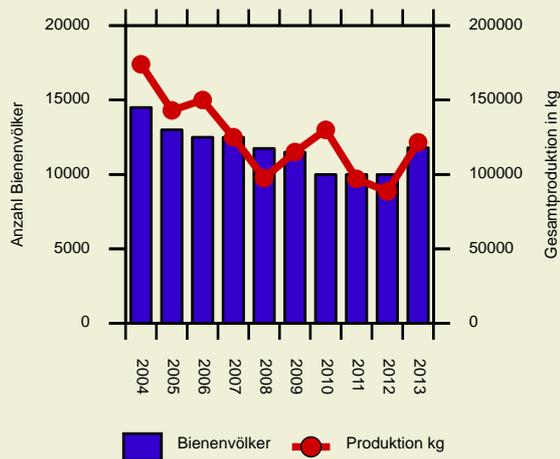
Entwicklung der Beiträge an die Bienenzucht



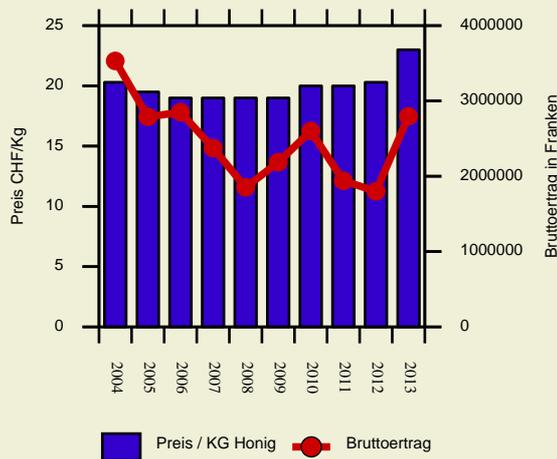
CHF	Für die Imker	Für die Beratung	Total
2008	129000	19384	148384
2009	270000	24605	294605
2010	135000	35284	170284
2011	19500	32504	52004
2012	26750	42577	69327
2013*	92570	42217	134787
2008/13	672820	196571	869391
%	77.4%	22.6%	100.0%

*Neue Beiträge für Königinnenzucht und Nuklide (22'820 CHF)

Entwicklung der Anzahl Bienenvölker und der Honigproduktion im Wallis



Entwicklung der geschätzten Kilopreise für Honig und Bruttoertrag



Quelle : DLW

Kommentare

Im Bewusstsein um die Wichtigkeit der Bienenzucht für die Landwirtschaft (gegenseitige Abhängigkeit verschiedener Insektenarten, Bestäubung und Saatgutproduktion) unterstützt der Kanton seit 2008 über Leistungsverträge mit den Bienenzüchternvereinen im Oberwallis (OBZV) und Unterwallis (FAVR) die Imkerberatung und gewährt Beiträge für Imker, die über eine angemessene Ausbildung verfügen und gemäss Artikel 2 der landwirtschaftlichen Begriffsverordnung als Bewirtschafter gelten.

Von 2008 bis 2013 zahlte der Kanton 196'571 CHF für die Imkerberatung und 672'820 CHF an die Imker selbst. Somit unterstützte er die Bienenzucht mit insgesamt 869'391 CHF innerhalb von sechs Jahren.

Aufgrund einer Reglementsänderung sind die Beiträge für die Imker seit Ende 2010 an eine Weiterbildungspflicht gebunden. Zusätzlich wird von den neuen Bienenzüchtern verlangt, dass sie von Beginn an über mindestens 5

Bienenstöcke verfügen. Analog dazu müssen sich auch die bestehenden Bienenzüchter 5 neue Bienenstöcke zulegen, um weiterhin in den Genuss von Beiträgen zu kommen.

Nach einem deutlichen Rückgang zwischen 2004 und 2010 stabilisierte sich ab 2011 die Zahl der Bienenvölker im Wallis bei rund 10'000 und nahm im Jahr 2013 sogar wieder zu, nämlich um 18% auf 11'800. Die im Jahr 2013 produzierte Honigmenge nahm gegenüber dem Vorjahr wegen des guten Sommerwetters und der grösseren Anzahl Bienenvölker deutlich zu, nämlich um 37% (trotz Verlusten im Winter 2012/2013).

Die finanziellen Hilfen des Kantons konzentrieren sich seit 2011 besonders auf den Bereich Weiterbildung (via Dachverbände). Seit 2013 erhalten die Imker ausserdem ergänzende Hilfen für die Königinnenzucht (Art. 26bis der kantonalen Weisungen zur Förderung der Viehwirtschaft).





4.7 Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte

" 1.43 Mio. Franken für die Absatzförderung einheimischer Produkte im Jahr 2013 "

Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte	1'434'574	32.2%
Branchenorganisationen	422'344	9.5%
Direktzahlungen	800'770	18.0%
Tierproduktion	967'672	21.7%
Pflanzenproduktion	780'971	17.5%
Berufsbildung	44'014	1.0%
Total	4'450'345	100.0%

Begünstigte	2012	2013
Walliser Landwirtschaftskammer	380'000	0
Berufsverband Walliser Weine	606'250	414'273
Branchenorganisation Früchte und Gemüse	330'000	250'000
Sortenorganisation Raclette AOC	300'000	260'000
Agrotourismus	100'000	0
Interkantonale Zertifizierungsstelle	83'000	86'800
Nationales Eringerfest	5'500	5'282
Film RTS (Ringkuhkämpfe)	56'000	40'826
Roggenbrot AOP	45'000	60'000
Trockenfleisch IGP	21'000	40'000
Anderes	337'359	277'392
Total	2'264'109	1'434'573

Die Betriebsbeiträge nahmen im Jahr 2013 im Vergleich zu 2012 um über 500'000 CHF zu (+12.8%). Von dieser Zunahme profitierten in erster Linie die Tierproduktion (+26.3%) und die Pflanzenproduktion (+45%). Der Rückgang der Gelder für die Absatzförderung von einheimischen Produkten erklärt sich damit, dass bestimmte finanzielle Mittel der Gesellschaft Valais/Wallis Promotion übertragen wurden.

Auch der Rückgang der Gelder für die Absatzförderung der Branchenorganisationen

steht in Zusammenhang mit dieser Budgetübertragung. Im Jahre 2013 förderte die Dienststelle für Landwirtschaft den Absatz von einheimischen Produkten mit insgesamt 1'434'573 CHF.

Dieses Geld soll dazu beitragen, die landwirtschaftlichen Produkte aus dem Wallis bekannt zu machen und ihr Qualitätsimage zu fördern. Auf diese Weise soll eine Wertschöpfungsdynamik geschaffen werden, von der die gesamte Walliser Landwirtschaft profitieren kann.

5. Produktion und Vermarktung der Walliser Produkte





5.1 Verkauf der Walliser Weine bei den Schweizer Grossverteilern im Jahr 2013

**" 21.4% Marktanteil bei den Weissweinen,
9% bei den Rotweinen "**

	Menge			Wert		Durchschnittspreis		
	Liter 2013	Differenz 2012/2013	Tendenz	Differenz 2012/2013	Tendenz	CHF/L 2013	Differenz 2012/2013 ^(*)	Tendenz
Gesamtmarkt	101'960'000	- 0.7%	▼	+ 2.0%	▲	9.42	+ 2.7%	▲
Walliser Weine, alle Kategorien	13'680'000	0.0%	▶	+ 1.0%	▲	11.19	+ 1.0%	▲
Walliser Weissweine, alle Kategorien	6'370'000	- 0.2%	▼	+ 1.1%	▲	11.06	+ 1.3%	▲
Fendant	2'940'000	- 2.3%	▼	- 2.1%	▼	9.00	+ 0.2%	▲
Walliser Weissweine (ohne Fendant, Johannisberg und Dôle Blanche)	1'360'000	+ 5.4%	▲	- 1.6%	▼	16.14	- 7.0%	▼
Walliser Rotweine, alle Kategorien	5'590'000	+ 0.2%	▲	+ 1.7%	▲	11.91	+ 1.5%	▲
Dôle	2'910'000	- 4.9%	▼	- 2.7%	▼	10.69	+ 2.2%	▲
Pinot Noir	1'170'000	+ 15.3%	▲	+ 7.6%	▲	11.70	- 7.7%	▼
Walliser Roséweine, alle Kategorien	1'720'000	+ 0.0%	▲	- 1.9%	▼	9.36	- 1.9%	▼

^(*)Teuerungsbereinigt, CHF 2012. KPI BFS 2014

Kommentare

Die Menge der von den Schweizer Grossverteilern verkauften Weine ging im Jahr 2013 gegenüber 2012 um 0,7% zurück. Insgesamt wurden 102 Millionen Liter verkauft (sämtliche Herkunftsgebiete, Kategorien und Sorten zusammengenommen). Der Literpreis konnte gegenüber dem Vorjahr um 2,7% gesteigert werden (9.42 CHF/l).

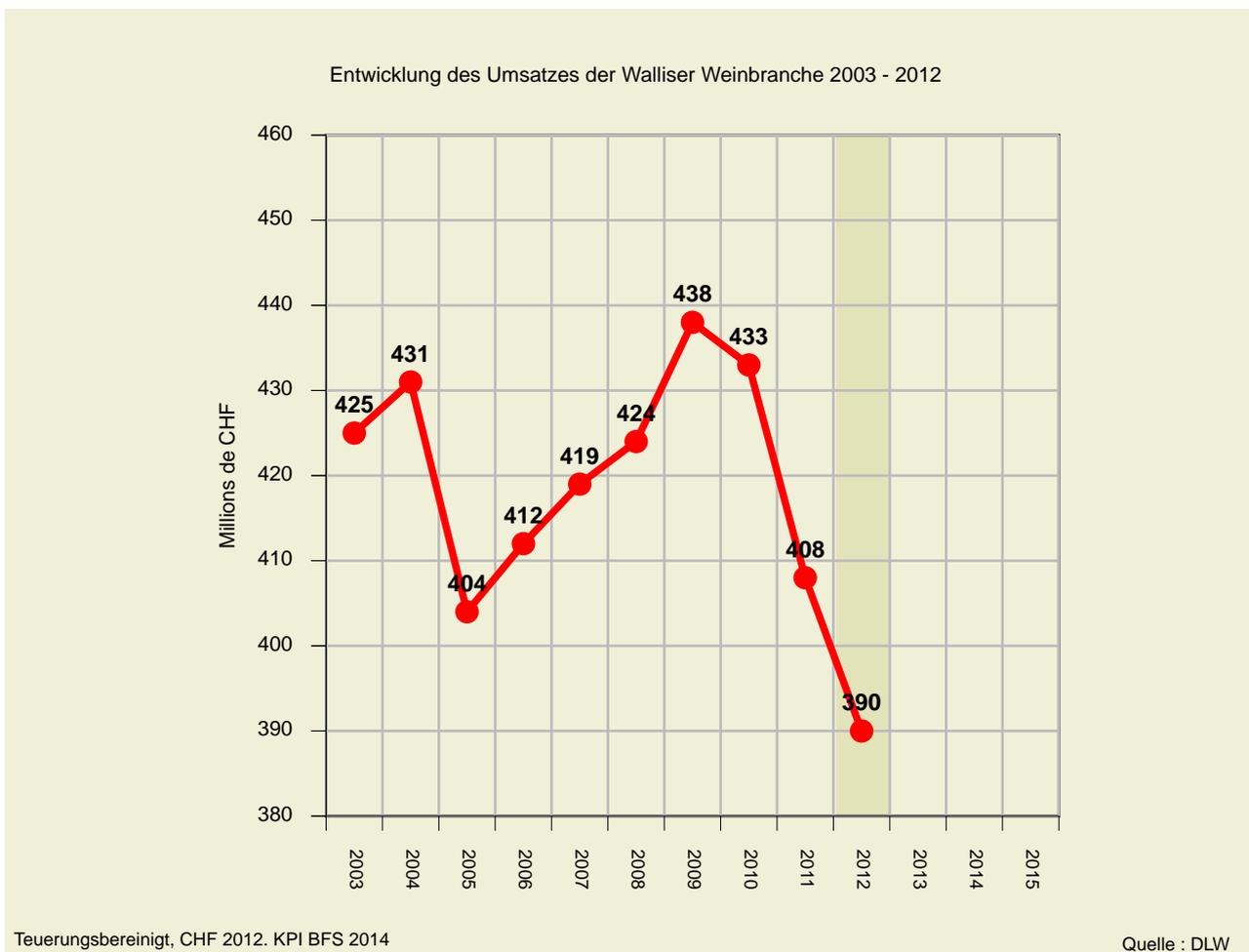
Betrachtet man nur die Walliser Weine, so gingen die Verkäufe der Weissweine (21.4% aller bei den Grossverteilern verkauften Weissweine) um 0.2% zurück. Die guten Verkaufszahlen im ersten Quartal 2013 ver-

mochten die etwas schlechteren Resultate während des restlichen Jahres zu kompensieren, so dass schlussendlich fast 6.4 Mio. Liter Walliser Weissweine die Regale verliessen. Die Weissweinpreise konnten durchschnittlich um 1.3% auf 11.06 CHF/l gesteigert werden. Die Verkäufe der Walliser Rotweine (9.0% aller bei den Grossverteilern verkauften Rotweine) konnten im vergangenen Jahr weiter um 0.2% zulegen. Die Rotweinpreise konnten durchschnittlich um 1.5% auf 11.91 CHF/l gesteigert werden.



5.2 Umsatz der Walliser Weinbranche

" Der Umsatz schrumpfte auch 2012 weiter "



Kommentare

Der Umsatz ist ein wichtiger Finanzindikator für die Weinbranche. Er wird seit 2003 auf Grundlage der Mehrwertsteuerabrechnungen der Kellereien berechnet. Gegenüber 2011 nahm der Umsatz 2012 um 4.5% auf 390 Mio. CHF ab.

Zwischen 2006 und 2009 verzeichnete man eine Zunahme um 8.4%. Zu Spitzenzeiten betrug der Umsatz 438 Mio. CHF pro Jahr. 2010 kam es zu einem Wendepunkt und der Umsatz büsste in den drei folgenden Jahren 11% ein.

5.3 Produktion und Vermarktung im Obst- und Gemüsebau

" 2013 - Fruchteproduktion im Durchschnitt der letzten 10 Jahre "

Walliser Früchte- und Gemüseproduktion in Tonnen

Arten/Sorten	Ø 2000 - 2010	2013	% 2013/ Ø 2000-2010
Äpfel	39'840	41'060	103.1%
Birnen	13'130	11'210	85.4%
Aprikosen	5'480	7'900	144.2%
Zwetschgen	356	615	172.8%
Kirschen	60	90	150.0%
Erdbeeren	821	900	109.6%
Himbeeren	189	160	84.7%
Anderere Strauchbeeren	64	72	112.5%
Tafeltrauben	91	23	25.3%
FRÜCHTE	60'019	62'030	103.4%
Spargeln	96	400	416.7%
Sommerkarotten	1'928	1'500	77.8%
Lagerkarotten	4'195	2'700	64.4%
Sellerie	325	25	7.7%
Blumenkohl	1'368	680	49.7%
Anderere Kohllarten	149	35	23.5%
Zwiebeln	1'091	200	18.3%
Tomaten	3'731	1'600	42.9%
Kopfsalat	603	240	39.8%
Anderes Gemüse	1'930	1'880	97.4%
GEMÜSE	15'417	9'260	60.1%
PRODUKTION TOTAL	75'435	71'290	94.5%

Quelle : BFG

Kommentare

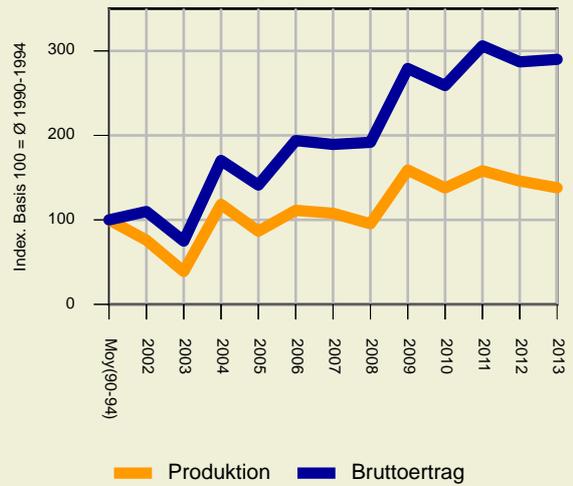
2013 wurden im Wallis 62'030 Tonnen Früchte und 9'260 Tonnen Gemüse produziert. Die Früchteproduktion lag damit trotz des Hagelschauers, der am 8. Juli in der Region von Saxon wütete, leicht über dem 10-Jahres-Durchschnitt 2000-2010.

Insbesondere war im Jahr 2013 die Apfelernte sehr ergiebig (+1'220 Tonnen bzw. +3% gegenüber Durchschnitt 2000-2010). Die Gemüseproduktion nahm gegenüber 2012

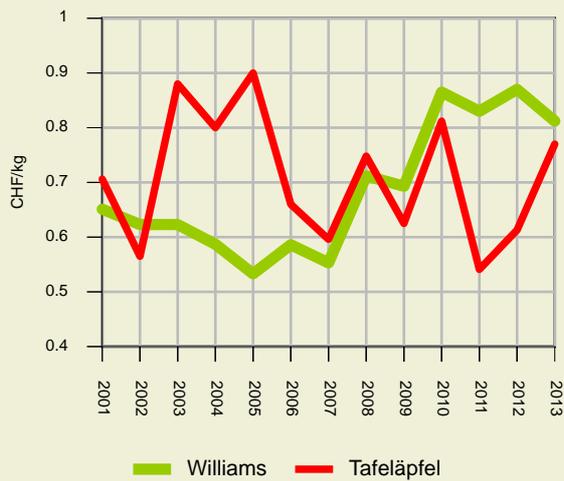
zwar um fast 9% zu, lag aber deutlich unter dem 10-Jahres-Durchschnitt (-40%). Dies lässt sich grösstenteils mit dem Rückgang der Gemüseanbauflächen erklären. Eine Ausnahme bilden die grünen und weissen Spargeln: Hier war die Produktion 4 Mal höher als der 10-Jahres-Durchschnitt.

Walliser Aprikosen	Produktion (1'000 Tonnen)	Durchschn. Prod.preis (CHF/kg)	Bruttoertrag
Ø (90-94)	5.7	1.56	8.2
2002	4.3	2.10	9.0
2003	2.2	2.80	6.2
2004	6.7	2.09	14.0
2005	4.9	2.37	11.6
2006	6.3	2.53	15.9
2007	6.1	2.55	15.6
2008	5.4	2.92	15.8
2009	9.0	2.55	23.0
2010	7.8	2.73	21.3
2011	9.0	2.81	25.2
2012	8.3	2.82	23.5
2013	7.9	3.02	23.8

Index Produktion und Bruttoertrag Aprikosen



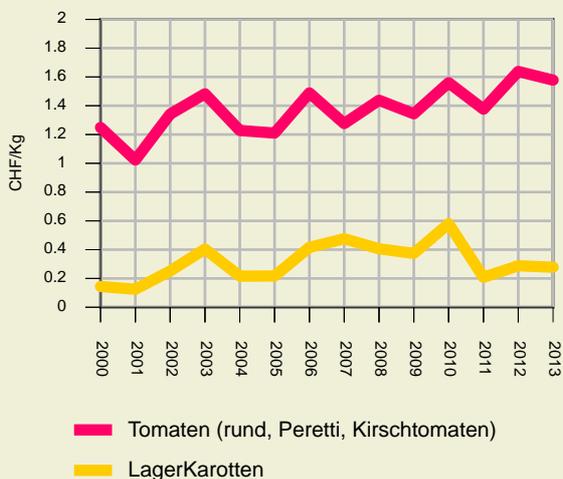
Entwicklung der Produzentenrichtpreise



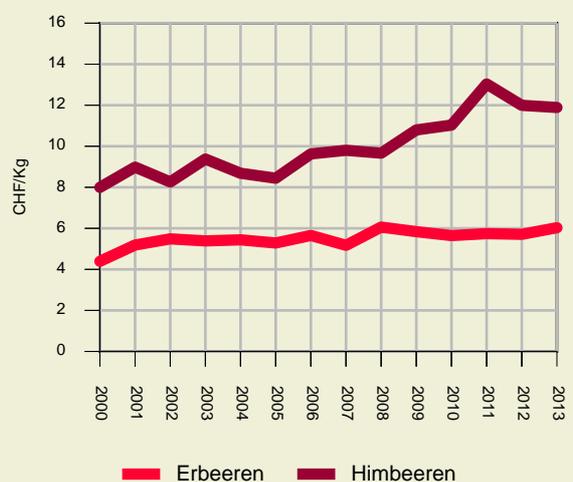
Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Quelle : DLW - BFG

Kommentare

Die Produzentenrichtpreise sind marktabhängig und basieren weitgehend auf Angebot und Nachfrage. 2013 verzeichneten diese Preise bei den Tafeläpfeln, Aprikosen, Beeren und Tafeltrauben einen Zuwachs.

Bei den Tafeläpfeln konnte dank der deutlichen Steigerung des Produzentenrichtpreises und der hohen Produktion eine Bruttoertragszunahme von 38% gegenüber 2012 erzielt werden (31.64 Mio. CHF).

Bei den Aprikosen wurde im dritten Jahr in Folge ein sehr guter Bruttoertrag verzeichnet

(> 25 Mio. CHF). Dieses gute Ergebnis bei den Tafeläpfeln und Aprikosen ist im Wesentlichen dafür verantwortlich, dass der Bruttoertrag der Früchte- und Gemüseproduktion fast die 90-Mio.-Marke erreichte, der höchste Wert seit dem Jahr 2000.

" 2013 – ein Rekordjahr für den Bruttoertrag im Früchte- und Gemüsesektor "





5.4 AOP und IGP: zwei offizielle Gütesiegel für typische Walliser Produkte

zertifizierte Menge/ quantité certifiée		2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	
AOP	Raclette du Valais	Kg	0	0	0	0	815'000	1'043'000	1'085'000	
		Ums.	0	0	0	0	8'150'000	10'430'000	10'850'000	
IGP	Walliser Trockenfleisch (frisch, gesalzen)	Kg	396'000	361'000	435'000	464'000	507'000	485'000	493'000	511'000
		Ums.	9'108'000	8'303'000	10'005'000	10'672'000	11'661'000	11'155'000	11'339'000	11'753'000
AOP	Eau-de-vie de poire du Valais (zu 100% Alkohol)	Kg	98'824	93'000	93'547	78'372	92'814	82'681	101'400	101'400
		Ums.	9'192'930	8'651'163	8'702'047	7'290'419	8'633'860	7'691'256	9'432'558	9'432'558
AOP	Abricotine (zu 100% Alkohol)	Kg	28'756	0	592	11'807	0	25'218	23'300	23'300
		Ums.	2'674'977	0	55'070	1'098'326	0	2'345'860	2'167'442	2'167'442
AOP	Walliser Roggenbrot	Kg	480'000	738'000	753'000	789'000	756'000	714'000	764'000	750'000
		Ums.	2'064'000	3'173'400	3'237'900	3'392'700	3'250'800	3'070'200	3'285'200	3'225'000
AOP	Munder Safran	Kg	1	1	2	2	0	0	0	2
		Ums.	182	104	400	400	66	98	88	300
Total Kg			1'003'581	1'192'001	1'282'141	1'343'181	1'355'814	2'121'899	2'424'700	2'470'702
Total CHF			23'040'089	20'127'667	22'000'416	22'453'844	23'545'726	32'412'414	36'654'288	37'428'300

Quelle:
- Kg = BLW
- Umsatz in CHF = Schweizerische Vereinigung AOP-IGP

Kommentare

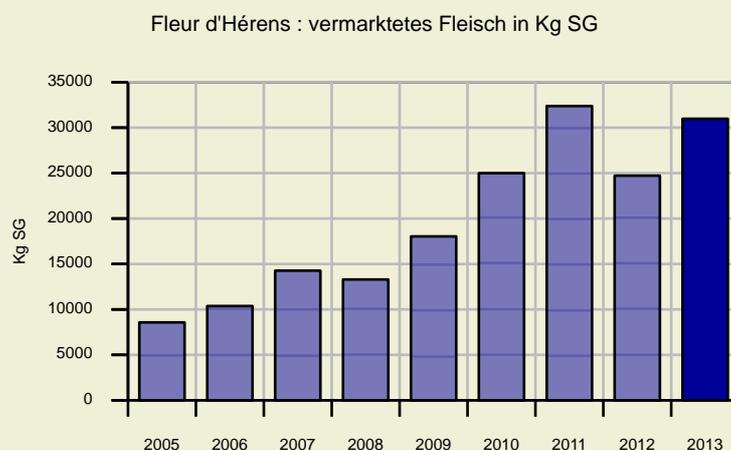
"AOP und IGP sind zwei Qualitätsauszeichnungen, die ausschliesslich für typische, zu einer Region gehörende Produkte gelten. Dieser Region verdanken sie ihren spezifischen Charakter und ihren unvergleichlichen Geschmack. AOP und IGP bürgen für die Echtheit der mit traditionellem Fachkönnen erzeugten Produkte."

Grundvoraussetzung eines AOP-Produkts (appellation d'origine protégée) ist die vollständige Verarbeitung im Ursprungsgebiet vom ersten bis zum letzten Schritt. Bei IGP-Produkten (indication géographique protégée) muss mindestens ein Verarbeitungsschritt im Ursprungsgebiet erfolgen. Dadurch wird sichergestellt, dass das lokale Know-how ins

das Produkt einfließt und diesem seine Einzigartigkeit verleihen kann.

Beim Raclette du Valais AOP kam es seit dem Jahr 2010 zu einer Zunahme um 33%. Dies ist sowohl auf die Zunahme der Anzahl zertifizierter Produzenten als auch auf die Steigerung der Verkaufszahlen zurückzuführen. Beim Walliser Trockenfleisch IGP ist dank der hohen Kundennachfrage seit 2005 eine Zunahme um 29% feststellbar. Trotz einiger Ernteeinbrüche zwischen 2006 und 2012 blieb die Produktionsentwicklung bei den Spirituosen (Abricotine und Eau-de-vie de poire du Valais) einigermaßen stabil. Auch das Roggenbrot hält sich auf einem stabilen Niveau.

5.5 Fleur d'Hérens, eine achtjährige Erfolgsgeschichte



Kommentare

Fleur d'Hérens wurde 2005 als Teilprojekt des Grossprojektes IMALP im Val d'Hérens ins Leben gerufen. Damals noch unter dem Namen „Eringfleisch aus dem Val d'Hérens“.

2009 wurde aus dem regionalen ein kantonales Label. Mit der nachfolgenden neuen Labelbenennung „Fleur d'Hérens“ konnte man sich vom herkömmlichen Eringerfleisch auch besser differenzieren.

Ziel dieser Labelvereinigung ist es, die Zusammenarbeit von Produzenten, Verarbeitern und Konsumenten zu fördern, der verbreiteten Vergandung von schwer zu bewirtschafteten Parzellen im Berggebiet und auf den Alpen entgegenzuwirken, die ganze Wertschöpfungskette im Kanton Wallis anzusiedeln, eine einheimische Rinderrasse zu fördern und ein qualitativ hochstehendes Produkt auf den Markt zu bringen.

Grundvoraussetzung für eine Teilnahme beim Label als Metzger und Landwirt ist, das sich der Betrieb im Kanton Wallis befindet. Der Landwirt muss den ökologischen Leistungsnaehweis erbringen und reinrassiges Eringervieh besitzen. Um der Verbuschung unserer Landschaft entgegenzuwirken, müssen die Tiere mind. 80 Tage gealpt oder im Berggebiet (Zone 2) geweidet werden. Die Tiere dürfen nicht ausserhalb des Kantons gehalten werden. Um die Fleischqualität garantieren zu können, müssen die Tiere mind. mit T2 eingestuft werden, dürfen nicht älter als 60 Monate sein und der Schlachtkörper muss während 14 Tagen bei 0 bis 2C reifen.

Aus einer kleinen Gruppe von 21 Idealisten im Jahr 2005 erweiterte sich die Vereinigung auf 179 Mitglieder (2013) und vermarktete 31 Tonnen Fleisch.

Die Tiere werden offiziell nach Proviande-Richtlinien (CHTAX) taxiert, so dass der Züchter eine Schlachtkörperabrechnung bekommt. Der Basispreis ist der jeweilige von Proviande publizierte Wochenpreis mit einem Metzger-Zuschlag von 1.- pro kg Schlachtgewicht sowie einem Kantonsbeitrag von Fr. 250.- bis Fr. 350.- pro Tier.

Die Tiere werden je nach Angebot und Nachfrage vermarktet. D.h. Es gibt keine Absatzgarantie. Es besteht aber eine durchgehende Transparenz, von der Tiergeburt bis zum Schlachthof via AGATE, im Schlachthof durch die Schlachtabrechnung bis hin

zum Konsumenten bzw. Restaurateur. Fleur d'Hérens wurde von Valais / Wallis zertifiziert. Im Jahr 2013 konnten 116 Tiere (+18.4% gegenüber 2012) über das Label vermarktet werden. Auch in Bezug auf die Fleischigkeit waren 68.1% der Tiere in den top Kategorien C und H.

Kurz gesagt, Fleur d'Hérens ist ein Label im Vormarsch, das sich zum Ziel gesetzt hat, Eringer, Wallis, Tourismus und Landschaftspflege in Einklang zu bringen. Ganz im Sinne der nationalen und kantonalen Landwirtschaftspolitik.



6 Entwicklung des Bruttoertrags

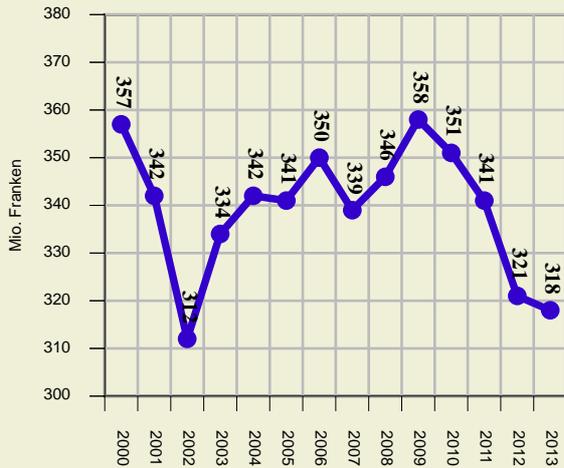




6.1 Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft

" Empfindlicher Rückgang des Bruttoertrags im Jahr 2013 "

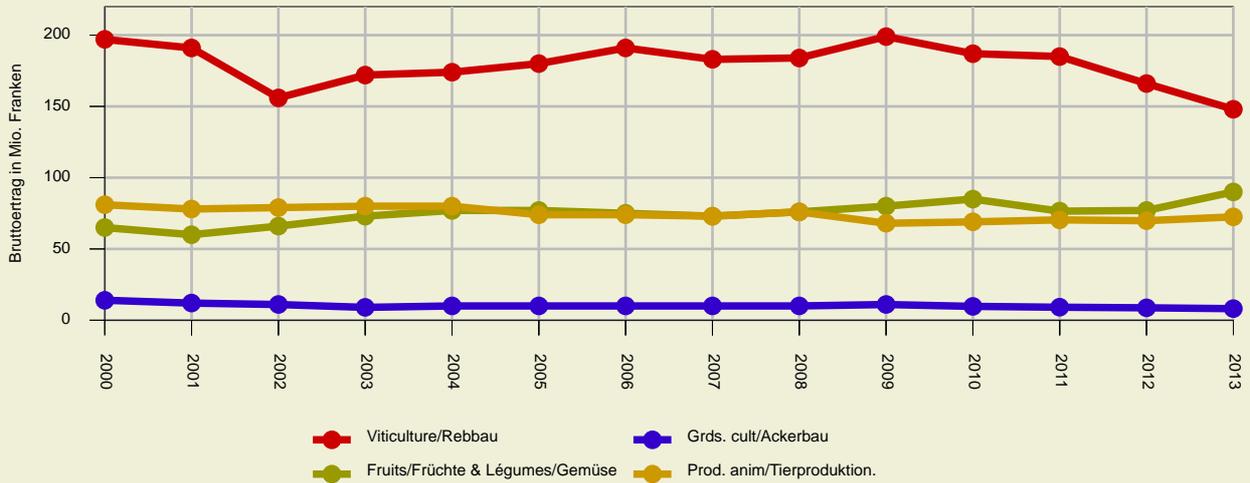
Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft



Bruttoertrag pro ha LN im Wallis, 2007-2012



Entwicklung des Bruttoertrags nach Walliser Landwirtschaftssektoren. 2000 - 2013



Bruttoertrag nach Walliser Landwirtschaftssektoren. 2010 - 2013. Mio. CHF

	2010	%	2011	%	2012	%	2013	%
Rebbau	187	53.3%	185	54.3%	166	51.6%	148	46.5%
Früchte & Gemüse ^(*)	85	24.2%	77	22.6%	77	24.0%	90	28.2%
Ackerbau	9.7	2.8%	9	2.6%	8.7	2.7%	8.1	2.5%
Tierproduktion	69	19.7%	70	20.5%	69.8	21.7%	72.5	22.8%
Total	351	100.0%	341	100.0%	321.5	100.0%	318.6	100.0%

Quelle : DLW und BFG^(*)

Kommentare

Der Bruttoertrag (Rohertrag) setzt sich zusammen aus dem Verkaufswert aller in der Landwirtschaft innerhalb eines Jahres produzierten Güter, die entweder in den anderen Wirtschaftssektoren oder in den Haushalten der Landwirte selbst verbraucht werden. Interne Leistungen wie z.B. der Verkauf von Futter von einem Bauernhof an einen anderen werden dabei nicht berücksichtigt.

Der Bruttoertrag wurde anhand von Schätzungen der Dienststelle für Landwirtschaft errechnet, mit Ausnahme der Früchte und Gemüse (hier stammen die Daten von der Branchenorganisation Walliser Obst und Gemüse).

Seit 2009 geht der Bruttoertrag kontinuierlich zurück (-10.3% oder -37 Mio. Franken zwischen 2009 und 2012). Im selben Zeitraum ging der Ertrag pro ha LN um 9.2% oder 878 CHF/ha zurück.

Der Bruttoertrag der Walliser Landwirtschaft ging im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr um 2.9 Mio. Franken (-0.9%) zurück. Der deutliche Rückgang des Bruttoertrags im Rebbau

konnte durch die guten Resultate in der Tierproduktion und im Obst- und Gemüsebau grösstenteils kompensiert werden.

Die Ertragsstruktur der Walliser Landwirtschaft ist angesichts der dominierenden Stellung der Pflanzenproduktion (über drei Viertel des Bruttoertrags) atypisch. Gesamtschweizerisch dominiert nämlich die Tierproduktion.

Der Bruttoertrag im Sektor Früchte und Gemüse nahm zwischen 2012 und 2013 um 16.8% zu und der Anteil dieses Sektors am gesamten Bruttoertrag der Walliser Landwirtschaft stieg von 24% auf 28.2%. Auch die Tierproduktion steigerte sich gegenüber dem Vorjahr um 3.9% und konnte ihren Anteil am gesamten Bruttoertrag von 21.7 auf 22.8% ausbauen. Der Bruttoertrag im Ackerbau ging leicht um 6.9% zurück.

" 2013 – ein gutes Früchte- und Gemüsejahr "



7. Entwicklung der Direktzahlungen

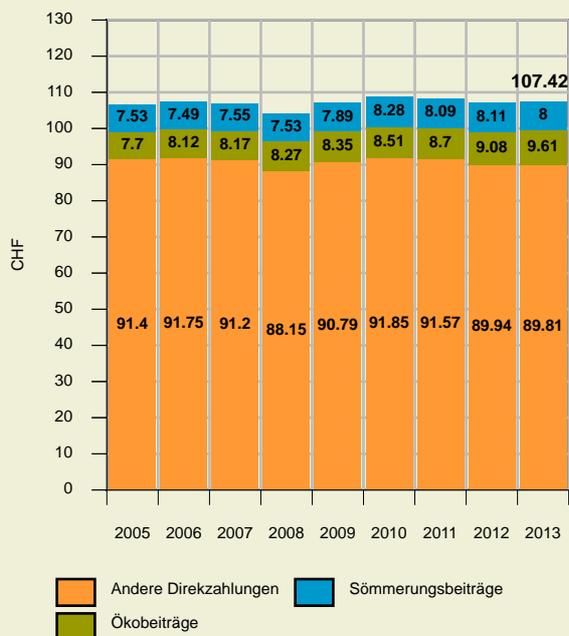




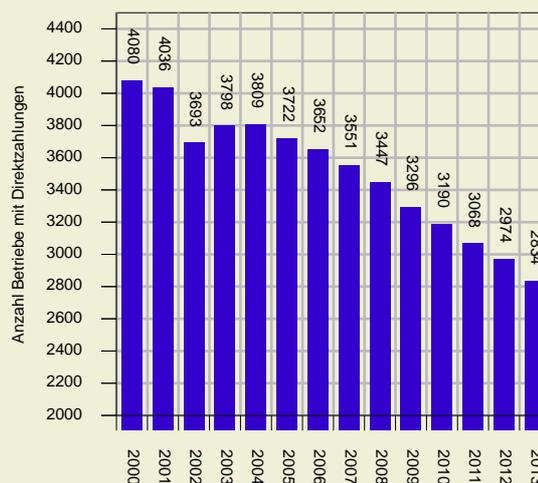
7.1 Entwicklung der Direktzahlungen

" Leichte Zunahme der Beiträge und Rückgang der Anzahl Betriebe im Jahr 2013 "

Entwicklung der Direktzahlungen. Wallis



Entwicklung der Anzahl Walliser Betriebe mit Anspruch auf Direktzahlungen (Ohne Sömmerungsbeiträge)



Entwicklung der Direktzahlungen im Wallis nach Beitragsart, 2005-2013, in Mio. CHF

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Beiträge Ackerbau	0.11	0.1	0.16	0.23	0.23	0.24	0.22	0.23
Flächenbeiträge (Art. 72 LwG)	45.88	44.14	41.3	41.27	41.19	41.1	40.26	40.6
Beiträge Haltung rauhfuttermehrende Nutztiere (Art 73 LwG)	14.45	15.91	15.59	15.47	15.64	15.72	15.47	15.15
Beiträge Tierhaltung unter erschwerten Bedingungen (Art. 74 LwG)	21.01	20.72	20.74	23.24	23.46	23.38	22.93	22.68
Ökobeiträge (Art. 76 LwG) + ÖQV	8.12	8.17	8.27	8.35	8.51	8.7	9.08	9.61
Hangbeiträge Rebbau	6.55	6.61	6.59	6.57	6.49	6.4	6.38	6.38
Hangbeiträge allgemein (Art. 75 LwG)	5.44	5.39	5.29	5.23	6.07	5.91	5.89	5.92
Sömmerungsbeiträge (Art. 77 LwG)	7.49	7.55	7.53	7.89	8.28	8.09	8.11	8
Reduktionen + Verschiedenes	-1.69	-1.67	-1.52	-1.22	-1.23	-1.18	-1.21	-1.15
Total	107.36	106.92	103.95	107.03	108.64	108.36	107.13	107.42

Quelle : DLW

Kommentare

Insgesamt wurden im Jahr 2013 im Kanton Wallis 107.42 Mio. CHF Direktzahlungen entrichtet (+0.29 Mio. gegenüber 2012), aufgeteilt auf 2'834 landwirtschaftliche Betriebe und 515 Sömmerungsbetriebe.

Es wurden weniger Tierhaltungsbeiträge ausbezahlt, was auf einen Rückgang der Grossvieheinheiten schliessen lässt. Diese Tendenz betrifft vorerst nur die Jahre 2012-2013 und dürfte noch nichts mit der AP 2014-2017 zu tun haben.

Es ist für den Kanton wichtig, dass der Tierbestand und das Produktionsvolumen trotz der neuen Agrarpolitik stabil bleiben. Die Abhängigkeit von den Direktzahlungen darf nicht zu gross sein. Es ist darauf zu achten, dass es zu keinen Einbussen bei den Marktanteilen und der Wertschöpfung kommt. Un-

ser Know-how und unsere Produktionsstrukturen müssen erhalten bleiben.

Der Rückgang der Tierhaltungsbeiträge konnte durch eine Zunahme der Flächenbeiträge für Biodiversität und Vernetzung aufgefangen werden.

Die Zahl der Walliser Betriebe, die Direktzahlungen erhalten, ist seit Jahren rückläufig (z.B. -140 Betriebe zwischen 2012 und 2013).

Die Zahl der Sömmerungsbetriebe blieb im Verlaufe der letzten zehn Jahre relativ stabil. 2013 gab es im ganzen Kanton 539 Sömmerungsbetriebe (316 im Unterwallis und 223 im Oberwallis). 24 von ihnen erhielten Sömmerungsbeiträge von anderen Kantonen.



8. Wertschöpfung in der Walliser Landwirtschaft und Buchhaltungsergebnisse

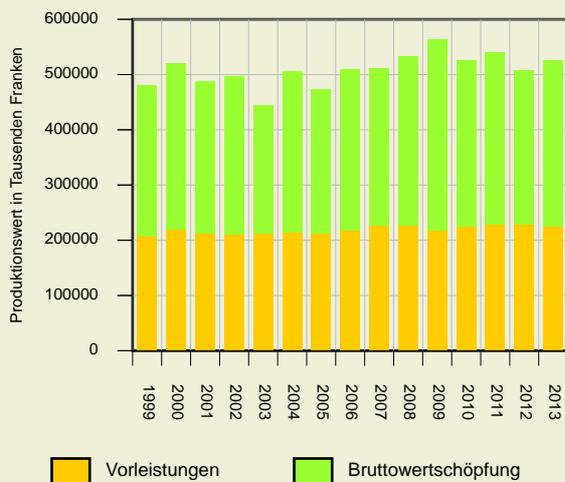




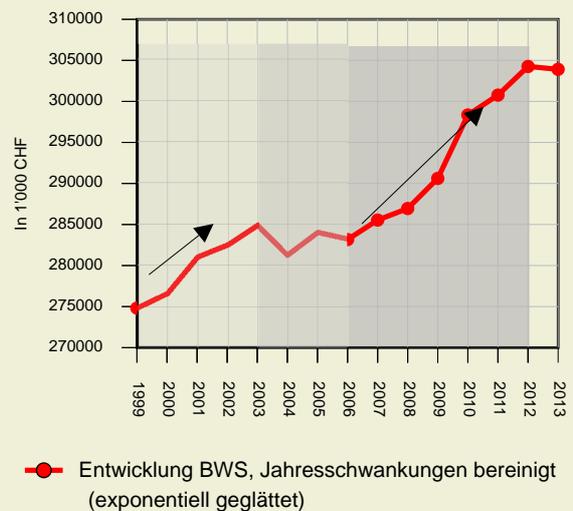
8.1 Wertschöpfung in der Walliser und Schweizer Landwirtschaft

" Keine Steigerung der Walliser Bruttowertschöpfung im Jahr 2013 "

Entwicklung des Produktionswerts im Wallis 1999 - 2013



Entwicklung der NWS im Wallis, 1999-2013



Quelle : BFS 2014. Ohne IPC

Kommentare

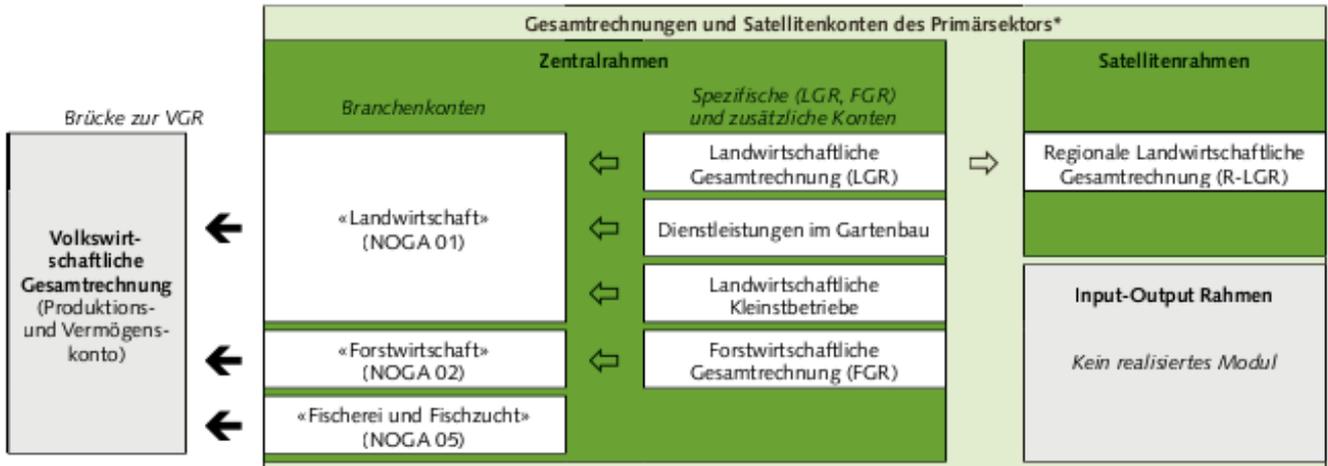
Die Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, die das Bundesamt für Statistik für jeden Kanton erstellt, zeigt die Position der Walliser Landwirtschaft im Vergleich zur gesamtschweizerischen Landwirtschaft und zu den anderen Wirtschaftssektoren auf.

Die Berechnungsmethode wurde vom BFS im Juni 2012 rückwirkend revidiert und die Daten des vorliegenden Berichts stützen sich auf diese neue Methode.

Die Kurve der Bruttowertschöpfung der Walli-

ser Landwirtschaft zwischen 1999 und 2013 lässt sich in vier Abschnitte unterteilen. Zwischen 1999 und 2003 zeigte sie kontinuierlich nach oben. Zwischen 2004 und 2006 kam es zu einer Stagnation. Zwischen 2007 und 2012 zeigte die Tendenz wiederum steil nach oben. 2013 erfolgte eine Umkehr dieser Tendenz.

Übersicht über das aktuelle System der Gesamtrechnungen und Satellitenkonten des Primärsektors



* Nur die effektiv realisierten Module werden hier dargestellt.

Quelle : BFS

Der Produktionswert entspricht den produzierten Mengen x Preis, der dem Produzenten gezahlt wird + Subventionen für Produkte - Steuern für Produkte (ohne Direktzahlungen)



Unter Vorleistungen versteht man sämtliche Waren und Dienstleistungen, die während des Produktionsprozesses verbraucht bzw. in Anspruch genommen werden (z.B. Dünger, Saatgut, Unterhalt usw.).

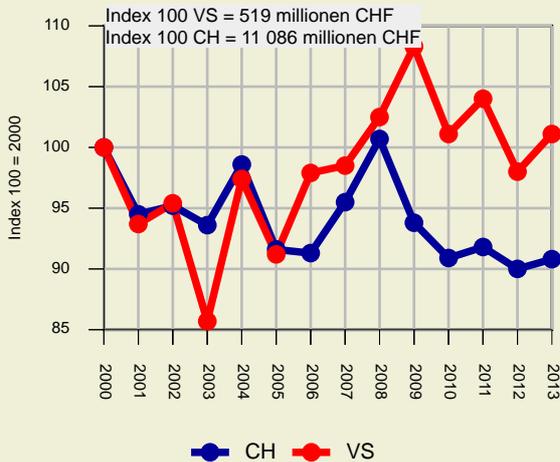


Die Bruttowertschöpfung (BWS) entspricht der Wertzunahme der aus dem landwirtschaftlichen Produktionsprozess hervorgehenden Produkte.
BWS = Produktionswert - Vorleistungen

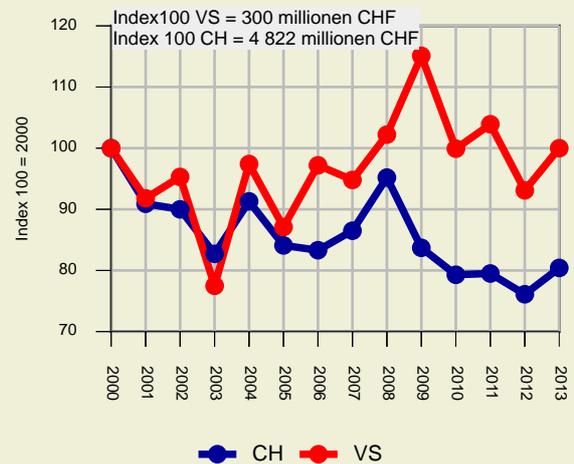


" Langfristig gesehen ist der Rückgang der BWS im Wallis weniger gross als gesamtschweizerisch "

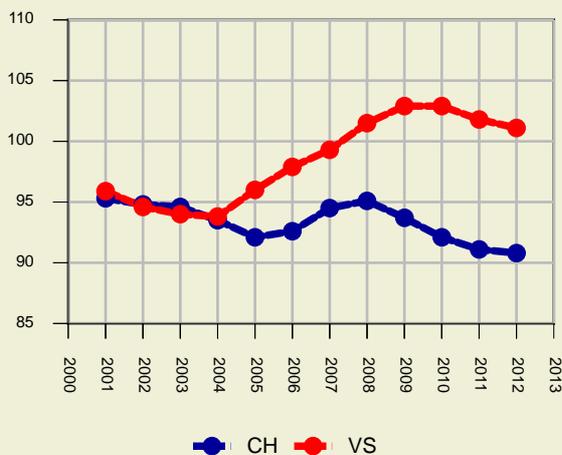
Entwicklung des landwirtschaftlichen Produktionsindex Wallis und Schweiz



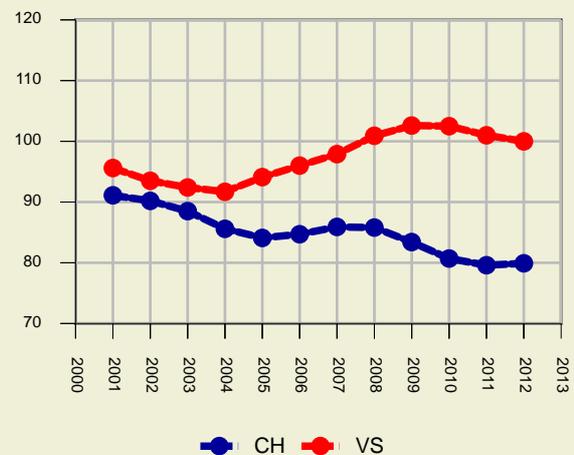
Entwicklung der Bruttowertschöpfung Wallis und Schweiz



Landwirtschaftlicher Produktionsindex VS und CH
Geglättete Kurve (3RH)



Bruttowertschöpfung VS und CH
Geglättete Kurve (3RH)



Quelle : BFS 2014.zu laufenden Preisen

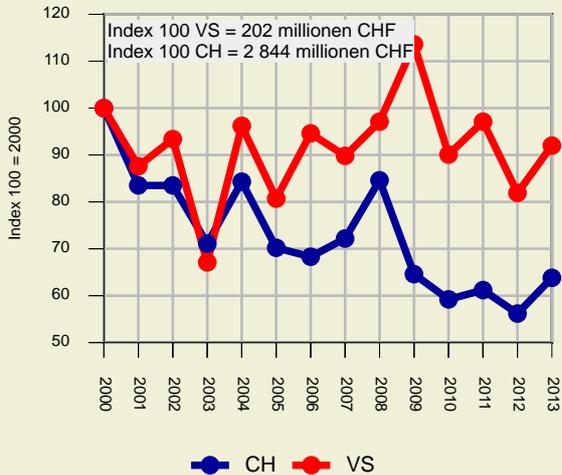
Kommentare

Sowohl die Kurve des Produktionswerts als auch jene der Bruttowertschöpfung (BWS) lässt sich von 2000 bis 2013 kantonal und gesamtschweizerisch in drei Phasen einteilen (2001-2004/2005-2010/2011-2013), wobei das BWS-Wachstum im Wallis höher und langfristiger ist als auf gesamtschweizerischer Ebene.

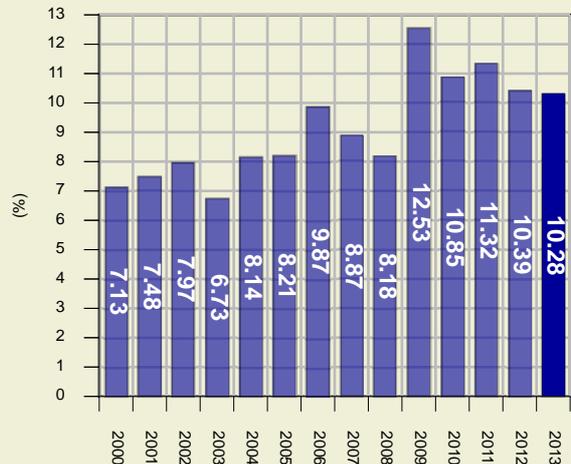
Insbesondere in der letzten Phase (2011-2013) zeigt die Walliser Kurve – obwohl ebenfalls nach unten zeigend – eine bessere Widerstandsfähigkeit (weniger schneller Rückgang als im Schweizer Durchschnitt).

" Das Wallis konsolidiert seinen Anteil an der Nettowertschöpfung in der Schweizer Landwirtschaft "

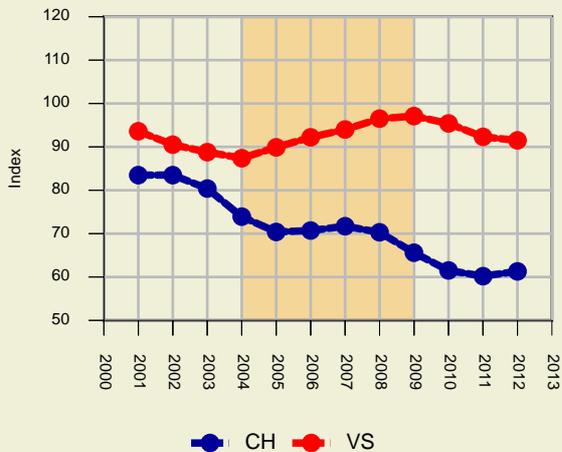
Entwicklung der Nettowertschöpfung Wallis und Schweiz



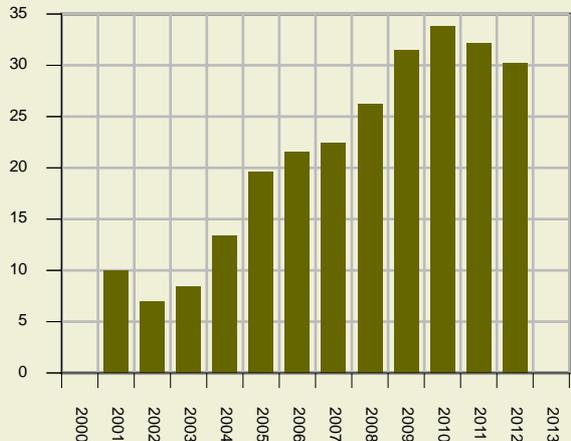
Walliser Anteil an der Schweizer Nettowertschöpfung in %



Nettowertschöpfung VS und CH
Geglättete Kurve (3RH)



Abweichung NWS VS und NWS CH (in Indexpunkten)
Unterschiede zwischen den geglätteten Kurven



Quelle : BFS 2014.zu laufenden Preisen

Kommentare

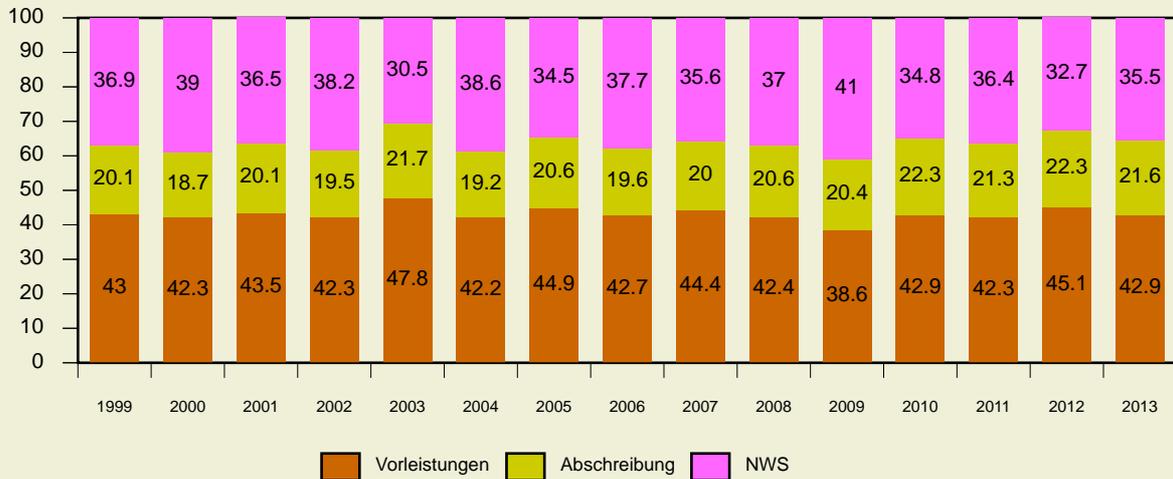
Die Nettowertschöpfung (NWS) durchlief im Wallis dieselben Phasen wie die BWS: Zwischen 2004 und 2009 kam es zu einer starken Zunahme (+11.2%), gefolgt von einem Rückgang (-5.7%) in den Jahren 2009-2012. Auf gesamtschweizerischer Ebene betragen

die entsprechenden Zahlen -11.2% bzw. -6.5%.

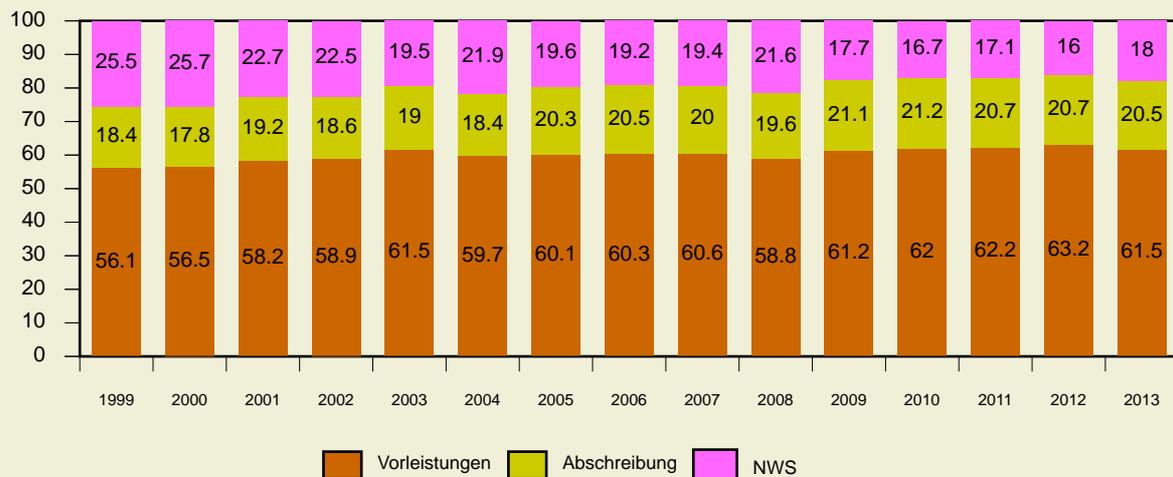
Im Jahr 2013 generierte das Wallis 10.28% der NWS der nationalen Landwirtschaft, was ungefähr dem Wert von 2012 entspricht, jedoch deutlich mehr ist als noch 2000-2008.

" Mit 100 CHF Produktionswert werden im Wallis 35 CHF Netto- wertschöpfung generiert, gesamtschweizerisch jedoch nur 18 CHF Im Jahr 2013 "

Zusammensetzung des Produktionswerts im Wallis



Zusammensetzung des Produktionswerts in der Schweiz



Quelle : BFS 2014.zu laufenden Preisen

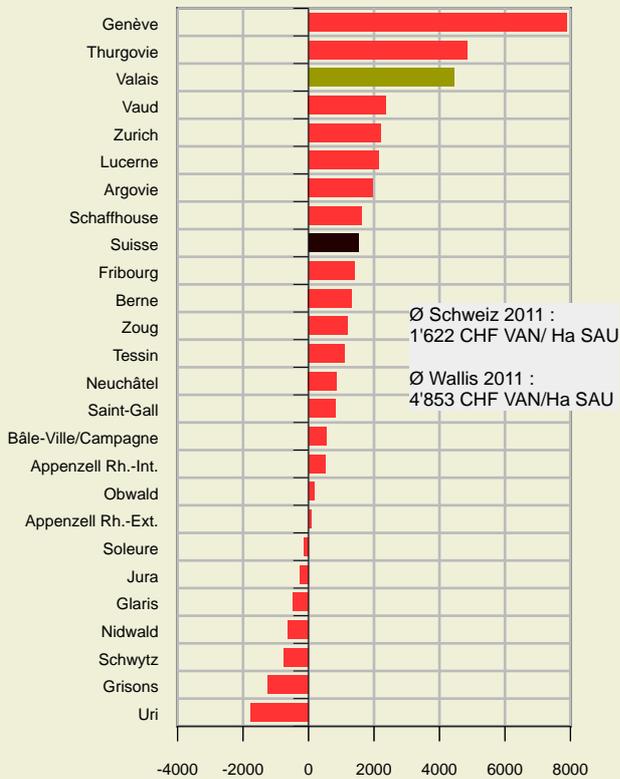
Kommentare

Die Diversifizierung mit wertschöpfungsstarken landwirtschaftlichen Produkten hat dazu beigetragen, dass sich die Nettowertschöpfung (gemessen am Produktionswert) im Wallis besser halten konnte als gesamtschweizerisch gesehen. 1999 betrug die NWS gesamtschweizerisch 25.5% des Produktionswerts, 2013 jedoch nur noch 18%.

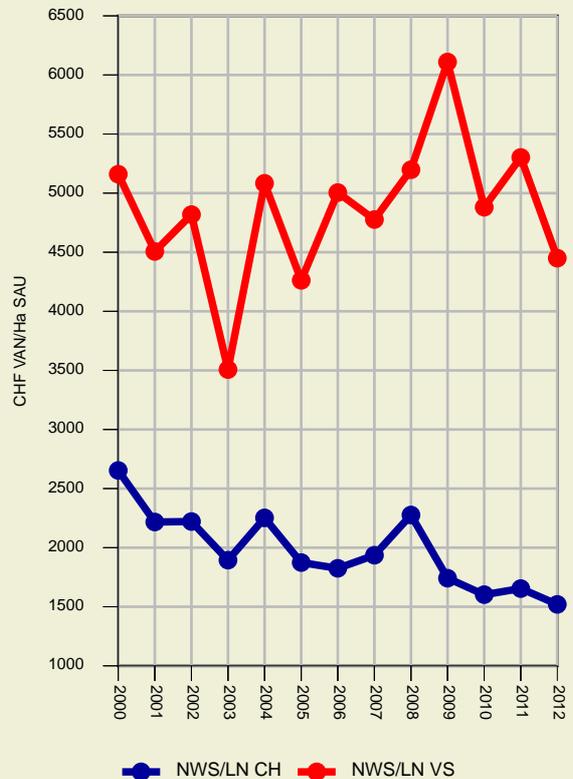
Im Wallis verzeichnete man im selben Zeitraum einen Rückgang von 36.9% auf 35.5%. Auf kantonaler Ebene ist der Rückgang der NWS auf dem Produktionswert in den letzten Jahren vor allem eine Folge des sinkenden Produktionswerts.

" Bei der Nettowertschöpfung pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche holt das Wallis 2012 die Bronzemedaille "

Rangliste der Kantone nach Nettowertschöpfung pro ha LN, 2012



Nettowertschöpfung in CHF/ha LN, VS und CH



Quelle : BFS 2014. Ohne IPC

Kommentare

Kantone, in denen Spezialkulturen einen grossen Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmachen, haben eine höhere Nettowertschöpfung pro LN (z.B. Genf, Thurgau, Wallis). Das Wallis verteidigte auch 2012 seinen 3. Rang hinter Genf und Thurgau.

Die NWS wurde im Wallis stark von den beiden speziellen Jahren 2003 und 2009 beeinflusst.

Lässt man diese Jahre ausser Acht, blieb die NWS/ha LN stabil. Zwischen 2000 und 2007 (ohne 2003) betrug sie durchschnittlich 4'802 CHF und zwischen 2010 und 2012 durchschnittlich 4'877 CHF.



8.2 Buchhaltungsergebnisse 2010-2012 der Walliser Tierhaltungen im Berggebiet

Jedes Jahr publiziert die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART) die Buchhaltungsergebnisse von über 3'000 Schweizer Landwirtschaftsbetrieben in verschiedenen Produktionssektoren und -zonen. Die Dienststelle für Landwirtschaft des Kantons Wallis hat zu dieser nationalen Studie beigetragen, insbesondere durch das Liefern von Buchhaltungen von Walliser Tierhaltungen im Berggebiet.

Nachfolgend analysieren wir folgende Faktoren der ART-Studie für die Buchhaltungsjahre 2010, 2011 und 2012 und vergleichen die Ergebnisse auf Walliser und gesamtschweizerischer Ebene:

- Rohleistung
- Fremdkosten
- Ergebnisse Betrieb

		2010	2011	2012	2010/12
VS-Referenzbetriebe im Panel der ART-Studie	Anzahl	35	42	54	44
Arbeitskräfte Betrieb	JAE	1.9	1.82	1.74	1.82
davon Familienarbeitskräfte	FJAE	1.81	1.7	1.62	1.71
Landwirtschaftliche Nutzfläche	ha	18.98	20.95	22.4	20.78
davon offene Ackerfläche	ha	0.09	0.06	0.1	0.08
davon Grünland	ha	18.61	20.67	22.16	20.48
davon Spezialkulturen	ha	0.28	0.22	0.15	0.22
Gepachtete Betriebsfläche	ha	14.63	16.3	17.69	16.21
% Gepachtete Betriebsfläche	%	2.9	0	1.9	1.6
Mittlerer Tierbestand					
Kühe	Anzahl	11.2	10.1	8.8	10
Tierbestand total	GVE	16.6	16.8	15.2	16.2
davon Rindvieh	GVE	14.8	13.6	12.7	13.7
davon versch. Raufutter verz. Tiere	GVE	1.8	3.2	2.5	2.5
Intensität					
Tierbesatz	GVE/ha LN	0.75	0.68	0.65	0.69
Hauptfutterfläche je RGVE in Aren	a/RGVE	132	145	151	143
Fläche je Arbeitskraft	ha LN/JAE	9.99	11.48	12.84	11.44

Quelle : ART

Kommentare

Im Jahr 2012 flossen die Daten von 54 Walliser Betrieben dieses Produktionssektors in die ART-Studie ein. Die landwirtschaftliche Nutzfläche hat im Jahr 2012 gegenüber 2011 um 1.45 ha und gegenüber 2010 um 3.42 ha zugenommen. Parallel dazu ist der Tierbesatz von Jahr zu Jahr zurückgegangen, nämlich

von 0.75 GVE/ha LN im Jahr 2010 auf 0.68 GVE/ha LN im Jahr 2011 und 0.65 UGB/ha LN im Jahr 2012. Diese Tendenz sollte sich angesichts der neuen Bundesbestimmungen im Bereich der Versorgungssicherheitsbeiträge ändern.

		2010	2011	2012	2010/12	
VS-Referenzbetriebe im Panel der ART-Studie		Anzahl	35	42	54	44
Rohleistung total		Fr.	148'239	143'118	138'493	143'283
Rohleistung aus landw. Produktion		Fr.	64'089	60'788	55'205	60'027
Pflanzenbau		Fr.	9'104	5'454	3'155	5'904
davon Getr., Kartoffeln, Zuckerrüben		Fr.	28	0	8	12
davon Spezialkulturen		Fr.	9'005	5'465	3'007	5'826
Tierproduktion		Fr.	54'985	55'334	52'050	54'123
davon Rindviehhaltung		Fr.	53'374	53'442	50'435	52'417
davon Milch, Milchprodukte		Fr.	36'063	37'170	32'800	35'344
davon Schweinehaltung		Fr.	127	133	152	138
Direktzahlungen		Fr.	63'117	66'179	70'045	66'447
davon Flächenbeitrag		Fr.	20'199	22'011	22'525	21'578
davon Raufutterverzehrbeitrag		Fr.	9'391	9'902	10'354	9'882
davon Tierhaltung erschwerte Bed.		Fr.	18'057	19'354	20'492	19'301
davon Ökologischer Ausgleich		Fr.	2'552	1'961	2'164	2'225
davon Ethobeiträge		Fr.	2'444	2'869	3'000	2'771
davon Biologischer Landbau		Fr.	652	720	1'125	832
Paralandwirtschaft, versch. Rohleistung		Fr.	21'032	16'152	13'243	16'809
davon Arbeiten für Dritte, Masch.verm.		Fr.	764	667	543	658
davon Direktverkauf, Kelterei		Fr.	902	701	260	621

Quelle : ART

Kommentare

Die Rohleistung total umfasst sämtliche während eines Buchhaltungsjahres produzierten Güter und Dienstleistungen, die nicht innerhalb des Betriebs konsumiert werden (interne Bewegungen werden also nicht berücksichtigt).

Die Rohleistung umfasst die verkauften Produkte, die Direktzahlungen, die externen Bewegungen sowie Wertveränderungen des Tierbestands und des Lagerbestands der produzierten Güter.

Die Rohleistung der Walliser Betriebe sank zwischen 2010 und 2011 um 5.1% und

zwischen 2011 und 2012 um 9.2%.

Der Anteil der Direktzahlungen an der Rohleistung total betrug 43% im Jahr 2010, 46% im Jahr 2011 und 50.5% im Jahr 2012. Die Direktzahlungen gewinnen also für die landwirtschaftlichen Betriebe in den Bergregionen immer mehr an Bedeutung.

Die Rohleistung betrug 3'861 CHF/GVE im Jahr 2010, 3'618 CHF/GVE im Jahr 2011 und 3'632 CHF/GVE im Jahr 2012.

		2010	2011	2012	2010/12	
VS-Referenzbetriebe im Panel der ART-Studie		Anzahl	35	42	54	44
Fremdkosten		Fr.	107'703	102'771	103'619	104'697
Sachkosten		Fr.	99'116	93'883	94'371	95'790
davon Sachkosten Pflanzenbau		Fr.	1'072	543	557	724
davon Dünger		Fr.	194	122	119	145
davon Pflanzenschutz		Fr.	304	140	122	188
davon Sachkosten Tierhaltung		Fr.	31'433	33'077	31'518	32'009
davon Futtermittel		Fr.	14'657	15'677	14'247	14'860
davon Tierzukäufe		Fr.	7'178	7'227	6'360	6'922
davon Sachstrukturkosten (Str.ko. 1)		Fr.	56'745	51'820	55'049	54'538
davon Arbeit d. Dritte, Masch.miete		Fr.	1'854	1'374	1'622	1'617
davon Maschinen und Geräte		Fr.	24'873	23'860	26'783	25'172
davon Reparaturen, Kleingeräte		Fr.	8'780	7'466	9'118	8'454
davon Abschreibungen		Fr.	11'733	11'537	12'514	11'928
davon Gebäude und feste Einricht.		Fr.	16'617	13'860	14'161	14'880
davon Reparaturen, Unterhalt		Fr.	2'773	2'695	2'893	2'787
davon Abschreibungen		Fr.	12'057	9'507	9'733	10'432
davon Allg. Betriebskosten		Fr.	11'290	10'784	11'796	11'290
davon Unfall-/Haftpf.-/Mobilierversch.		Fr.	3'411	3'500	3'859	3'590
davon Elektrische Energie		Fr.	2'574	2'692	2'604	2'623
Strukturkosten 2		Fr.	8'587	8'888	9'248	8'908
Personalkosten		Fr.	3'075	3'681	3'859	3'539
Pacht- und Mietzinsen		Fr.	2'110	2'906	2'856	2'624
Schuldzinsen		Fr.	3'208	2'286	2'388	2'627
Übriger Finanzaufwand/-ertrag		Fr.	194	15	144	118

Quelle : ART

Kommentare

Die Fremdkosten umfassen die verschiedenen Produktionsfaktoren, die von Dritten zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehören die Materialkosten und die Strukturkosten.

Die Fremdkosten betragen 6'488 CHF/GVE im Jahr 2010, 6'117 CHF/GVE im Jahr 2011 und 6'817 CHF/GVE im Jahr 2012 .

Zwischen 2010 und 2011 gingen die

Fremdkosten um 5.7% zurück, während sie zwischen 2011 und 2012 um 11.4% zunahmen.

Der Anteil der Strukturkosten (1+2) an den Fremdkosten belief sich in den Jahren 2010, 2011 und 2012 auf 60.6%, 59.1% bzw. 62.1%.

		2010	2011	2012	2010/12
VS-Referenzbetriebe im Panel der ART-Studie	Anzahl	35	42	54	44
Ergebnisse Betrieb					
Betriebseinkommen	Fr.	49'123	49'235	44'122	47'494
Landwirtschaftliches Einkommen	Fr.	40'536	40'347	34'875	38'586
Zinsanspruch Eigenkapital Betrieb	Fr.	7'626	6'556	2'606	5'596
Lohnanspruch der Fam.arbeitskräfte	Fr.	113'754	106'250	102'008	107'337
Kalkulatorischer Gewinn/Verlust	Fr.	-80'844	-72'458	-69'739	-74'347
Reinertrag	Fr.	-69'816	-63'601	-64'601	-66'006
Eigenkapitalrente	Fr.	-73'218	-65'902	-67'133	-68'751
Arbeitsverdienst der Fam.arbeitskräfte	Fr.	32'910	33'791	32'269	32'990
Arbeitsverdienst je FJAE	Fr./FJAE	18'190	19'905	19'956	19'351
Verhältnis Betriebseinkommen/Faktoreinsatz					
Betriebseinkommen je JAE	Fr./JAE	25'868	26'989	25'288	26'048
Betriebseinkommen ha LN	Fr./ha LN	2'588	2'350	1'970	2'303
Verhältnis Betriebseink./Aktiven Betrieb	%	7.6	8.1	7.6	7.8
Rentabilität					
Eigenkapitalrentabilität	%	-15.8	-14.9	-17	-15.9
Gesamtkapitalrentabilität	%	-10.8	-10.5	-11.2	-10.8
Ausserlandwirtschaftliches Einkommen	Fr.	23'554	15'512	16'043	18'370

Quelle : ART

Kommentare

Das landwirtschaftliche Einkommen dient der Vergütung des im Betrieb investierten Kapitals und der Arbeit der Familienarbeitskräfte.

Das Betriebseinkommen dient dazu, alle Personen zu entschädigen, die ihre Arbeitskraft oder Kapital zur Verfügung gestellt haben (Rohleistung total minus Sachkosten).

Das landwirtschaftliche Einkommen betrug 40'536 CHF im Jahr 2010, 40'347 CHF im Jahr 2011 und 34'875 CHF im Jahr 2012.

Der Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft

in Jahresarbeitsseinheiten (FJAE) betrug 18'190 CHF im Jahr 2010, 19'905 CHF im Jahr 2011 und 19'956 CHF im Jahr 2012.

Die Zahl der Familienarbeitskräfte ging kontinuierlich zurück, nämlich von 1.81 (2010) auf 1.7 (2011) und 1.62 (2012).

Parallel dazu nimmt die Betriebsfläche pro FJAE jährlich zu (10.49 ha/LN im Jahr 2010, 12.32 ha/LN im Jahr 2011 und 13.83 ha/LN im Jahr 2012).

Fazit :

- Der Tierbesatz nimmt von Jahr zu Jahr ab, nämlich von 0.75 GVE/ha LN im Jahr 2010 auf 0.65 UGB/ha LN im Jahr 2012. Es muss ein minimaler Tierbesatz vorhanden sein, um in den Genuss von Versorgungssicherheitsbeiträgen zu kommen (Bergzone 1 = 0.7, Bergzone 2 = 0.6, Bergzone 3 = 0.5 und Bergzone 4 = 0.4).
- Trotz der schwierigen topographischen Bedingungen nimmt die Fläche, die im Walliser Berggebiet pro Arbeitskraft (berechnet in Jahresarbeitseinheiten JAE) bewirtschaftet wird, jährlich zu: 9.99 ha im Jahr 2010, 11.48 ha im Jahr 2011 und 12.84 ha im Jahr 2012.
- Die Rohleistung total der Walliser Betriebe nimmt von Jahr zu Jahr ab: -3.5% im Jahr 2011 und -3.3% im Jahr 2012.
- Der Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft in Jahresarbeitseinheiten (FJAE) nimmt hingegen zu, nämlich von 18'190 CHF im Jahr 2010 auf 19'956 CHF im Jahr 2012.
- Bei der Tiernahrung zeigt sich folgendes Bild: 882.95 CHF/GVE (2010), 933.15 CHF/GVE (2011) und 937.30 CHF/GVE (2012). Diese Zunahme gilt es im Auge zu behalten, denn im neuen System der Direktzahlungen wird bei den Beiträgen für die graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion der Einsatz von Kraftfutter berücksichtigt (im Berggebiet: 85% Wiesen- und Weidefutter, 10% Kraftfutter, 5% Grundfutter aus Nicht-Grasland wie z.B. ganze Maispflanzen – egal ob frisch, siliert oder getrocknet –, Kartoffeln, Rüben, silierte Maiskolben [nur für Rindviehmast], Treber von Brauereien oder Abgänge aus der Obst- und Gemüseverwertung).



**Kontenrahmen KMU
Landwirtschaft**

- Kostenstellenplan
- Kostenträgerplan

Ausgabe 2008



